



Deutscher **Präventionspreis** 2008

Gesund aufwachsen

Ganzheitliche Förderung der körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung von Vorschulkindern



Die Preisträger und Nominierten



Bundesministerium
für Gesundheit



MANFRED
LAUTENSCHLÄGER
STIFTUNG

BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

Impressum



Deutscher Präventionspreis

© 2008 Deutscher Präventionspreis

Herausgeber:

Die Träger des Deutschen Präventionspreises:

- Bundesministerium für Gesundheit
- Manfred Lautenschläger Stiftung
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Verantwortlich:

Gisela Marsen-Storz, BZgA (Projektleitung), Nina Tatjes

Texte (soweit im Text nicht anders vermerkt):

Sabine Goette, Dagmar Grundmann-Isanovic, Benita C. Schulz

Redaktion:

Sabine Goette

Koordination:

Guido Müller, MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH

Gestaltung:

MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH (Köln)

Druck:

Moeker Merkur Druck GmbH & Co. KG (Köln)

Bildnachweise:

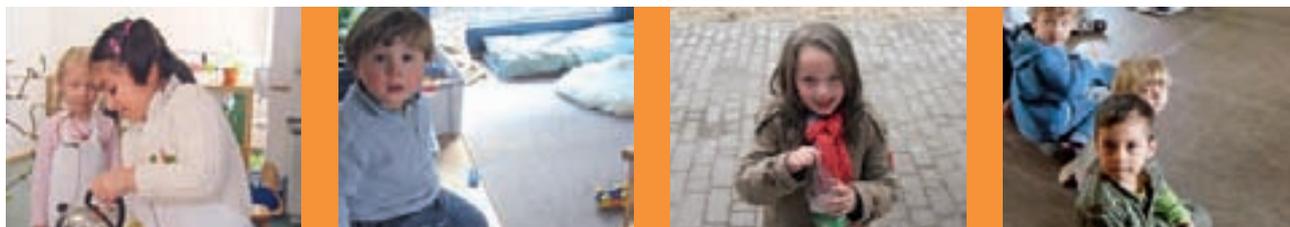
Titelfoto: Karsten Lindemann, Köln: www.lindemann-foto.net, Fotos von den Nominierten mit deren freundlicher Genehmigung, Dagmar Grundmann-Isanovic, Christina Paradies, Doreen Remer, Beate Schmitz, Benita C. Schulz.

Bestellnummer: 60450000

Diese Broschüre ist erhältlich unter der Bestelladresse: BZgA, 51101 Köln, oder per E-Mail: order@bzga.de

Die Broschüre wird von der BZgA abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/ den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Inhalt



	• Grußworte der Träger	04 – 07
	• „Gesund aufwachsen – Ganzheitliche soziale Entwicklung von Vorschulkindern“	08 – 11
	• Kindertagesstätten auf dem Weg zur Gesundheitsförderung und Prävention	12 – 15
	Vorstellung der Preisträger	
Preisträger in der Kategorie „Kindertagesstätten mit besonderen kommunalen Bezügen“	• Städtische Tageseinrichtung für Kinder Daimlerstraße, Stuttgart	16 – 21
	• Kindertagesstätte Stettiner Straße, Bremerhaven	22 – 27
Preisträger in der Kategorie „Beispielhafte Einzelinitiativen“	• Städtische Kindertagesstätte Sonnenhaus, Hamm	28 – 33
	• AWO Kindertagesstätte und Familienzentrum Mittendrin, Aachen	34 – 39
Ehrenpreisträger des Deutschen Präventionspreises 2008	• Städtische Tageseinrichtung für Kinder Plutostraße, Gelsenkirchen	40 – 45
	• AWO Kindertagesstätte, Rostock	46 – 51
	Nominierungen	
	• Städtische Kindertagesstätte Bergstraße, Aachen	52 – 57
	• KIKS UP – das ganzheitliche Präventionsprogramm aus Bad Nauheim	58 – 63
	• Städtische Tageseinrichtungen für Kinder in der Stadt Bielefeld/BKK Gildemeister Seidensticker	64 – 69
	• AWO Kindertagesstätten Ilmkreis e. V., Arnstadt	70 – 75
	• Städtische Kindertagesstätte Krähenwinkel, Langenhagen	76 – 81
	• Waldhof-Kindertagesstätte, Templin	82 – 87
	• Städtische Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden	88 – 93
	Die Juroren	94 – 95

Grußworte der Träger



Ulla Schmidt, Bundesministerin für Gesundheit

Die große Mehrzahl unserer Kinder hat einen guten, einen gesunden Start ins Leben. Deshalb macht es mir Sorgen, dass viele Kinder in Deutschland sich falsch ernähren und zu wenig bewegen. Die Folgen sind Übergewicht und damit zusammenhängende Krankheiten. Auch psychische Auffälligkeiten und Verhaltensstörungen sind keine Ausnahme mehr. Zu diesen Ergebnissen kommt der Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert Koch-Institutes, der erstmalig konkrete Zahlen zur gesundheitlichen Situation von Kindern und Jugendlichen geliefert hat. Diese Daten zeigen auch, dass Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien und aus Migrantenfamilien besonders häufig betroffen sind und insgesamt ein deutlich höheres gesundheitliches Risiko haben. Sie starten mit wesentlich schlechteren Bedingungen ins Leben.

Dies können wir nicht zulassen. Alle Kinder müssen die gleichen Chancen auf ein gesundes Aufwachsen haben. Das ist eine der zentralen Herausforderungen für unsere Gesellschaft und die Gesundheitspolitik. An diesem Ziel orientiert sich deshalb auch die Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit, die wir derzeit erarbeiten. Damit wollen wir die Voraussetzungen für einen gesunden Lebensstil verbessern und die gesundheitlichen Chancen aller Kinder fördern. Mit dem Nationalen Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten werden wir das Bewegungs- und Essverhalten nach-

haltig verbessern. Ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung sind eine wichtige Voraussetzung für ein langes und beschwerdefreies Leben.

Kinder, auch die sozial benachteiligten, können wir am besten in ihren Lebenswelten, in Kindertagesstätten, in Schulen und im Stadtteil erreichen. Eine Umgebung, die die natürlich vorhandenen Ressourcen der Kinder stärkt und die Grundlagen gesunder Ernährung und Bewegung im Alltag vermittelt, stellt die richtigen Weichen für die spätere Entwicklung.

Es gibt bereits viele gute Ansätze, die Gesundheit der Kinder in der Lebenswelt Kindertagesstätte zu fördern. Diese sind aber noch nicht bekannt genug. Gemeinsam mit unserem neuen Kooperationspartner, der Manfred Lautenschläger Stiftung, haben wir die Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten daher in den Mittelpunkt des diesjährigen Deutschen Präventionspreises gestellt. Wir wollen gute Beispiele finden, sie prämiieren und bekannt machen und andere Einrichtungen zur Nachahmung motivieren. Die fast 300 Bewerbungen zeigen das große Engagement der Erzieherinnen und Erzieher, der Eltern und Kommunen. Sie unterstreichen auch den hohen Stellenwert, den Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten heute hat. Bei der Auswertung fiel zudem eine große Leistungsdichte auf. Dies hat die Jury vor eine schwierige Aufgabe gestellt.

Die Juroren haben aus den Bewerbungen 13 Einrichtungen nominiert. Diese können schon mit Recht stolz auf ihre Leistung sein. Nachdem die nominierten Kindertagesstätten besucht und persönlich in Augenschein genommen wurden, haben die Juroren die besten als diesjährige Preisträger ausgewählt.

Ich bedanke mich bei allen Bewerbern und wünsche ihnen weiterhin viel Erfolg bei ihrer wichtigen Arbeit. Den Preisträgern gratuliere ich herzlich. Ich bin sicher, dass der Deutsche Präventionspreis 2008 dazu beitragen wird, die Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten weiter zu stärken.

Ulla Schmidt

Dass Kinder gesund und mit Chancen für ihr Leben aufwachsen können, ist nicht nur eine Frage der Ernährung, der Bewegung oder des sozialen Umfeldes, in dem die Familie lebt. Immer häufiger ist die Zukunft der Kinder abhängig vom Zusammenwirken aller dieser Faktoren, ist ein ganzheitlicher Ansatz der Förderung gefragt. Viele Einrichtungen der 296 Bewerber für den Deutschen Präventionspreis arbeiten in einem so schwierigen sozialen Umfeld und mit Familien, die so offenkundig von Armut, Perspektivlosigkeit, Bildungsferne und Arbeitslosigkeit geprägt sind, dass pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten zugleich sehr schwierig und besonders dringend notwendig ist.

Ein solcher ganzheitlicher Ansatz der Förderung von Vorschulkindern bezieht die Bewegungsförderung ebenso mit ein wie Ernährungsfragen, muss sich aber auch um die Fähigkeit der Kinder kümmern, Kontakt zu anderen aufzunehmen, mit anderen Kindern in der Gruppe und mit eigenen Gefühlen umzugehen. Viele Kinder haben keinen selbstverständlichen Zugang zu Bewegung im Freien. Viele Kinder kennen die natürlichen Zutaten zahlreicher Gerichte nicht und müssen an eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung erst herangeführt werden. Oft haben Kinder aus einem schwierigen Lebensumfeld die Grenzen ihres Stadtviertels oder ihrer Stadt nie überschritten, kennen selbst die nahe liegende Natur in der Umgebung nicht.

Im Vorschulalter ist es höchste Zeit, Kindern einen selbstverständlichen Umgang mit anderen Kindern, mit Bewegung und gesunder Ernährung nahezubringen. Für Kinder, die in Armut leben, ist der Zugang durch die Kindertagesstätten oft der einzige Zugang zu diesen Lebensfragen. Für alle anderen Kinder ist jedes systematische Herangehen an diese Themen eine Bestärkung auf dem Weg in ein gesundes und chancenreiches Leben.



Manfred Lautenschläger

Mit der Ausschreibung des Deutschen Präventionspreises 2008 unter dem Leitthema „Gesund aufwachsen“ wollen das Bundesministerium für Gesundheit, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und die Manfred Lautenschläger Stiftung vorbildhafte Konzepte der Kindertagesstätten auszeichnen, die sich dieses Themas besonders systematisch annehmen. Wir hoffen, dass der Preis allen beteiligten Akteuren deutlich macht, wie dringlich das Zusammenwirken auf kommunaler Ebene ist, um gemeinsam tragfähige Lösungen für eine lebenswerte Zukunft aller unserer Kinder finden zu können.

Manfred Lautenschläger,
Stifter, Geschäftsführender Gesellschafter
Manfred Lautenschläger Stiftung gGmbH

Prof. Dr. Elisabeth Pott,
Direktorin der Bundes-
zentrale für gesundheit-
liche Aufklärung



Der Deutsche Präventionspreis wird seit 2004 jedes Jahr an vorbildliche Projekte und Maßnahmen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention vergeben.

Bis 2007 wurde der Wettbewerb gemeinsam getragen vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG), der Bertelsmann Stiftung und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Ihrer Philosophie entsprechend hat sich die Bertelsmann Stiftung nach erfolgreichem Anschlag des Projekts aus der Trägerschaft zurückgezogen. Mit der Manfred Lautenschläger Stiftung konnte ein neuer kompetenter Kooperationspartner gefunden werden.

Ich danke der Manfred Lautenschläger Stiftung ganz herzlich dafür, dass sie sich in diesem und in den nächsten beiden Jahren gemeinsam mit uns als Mitveranstalter und Mitfinanzierer des Deutschen Präventionspreises engagiert.

Mein besonderer Dank gilt ebenfalls Frau Bundesgesundheitsministerin Schmidt, die zum fünften Mal die Schirmherrschaft für den Präventionspreis übernommen hat und dadurch zum Ausdruck bringt, wie wichtig Prävention und Gesundheitsförderung in der Gesundheitspolitik sind.

Für die Verbesserung der Lebenschancen von Kindern setzt sich die Manfred Lautenschläger Stiftung bereits seit Jahren ein. Dazu gehört ihre nachhaltige Unterstützung einer Vielzahl von Projekten zur Förderung der Kindergesundheit. Heute ist wissenschaftlich erforscht, dass Prävention die größten Erfolge hat, wenn sie früh im Kindesalter beginnt, möglichst bevor es bereits zu Entwicklungsverzögerungen gekommen ist. Deshalb fiel die Verständigung zwischen der Manfred Lautenschläger Stiftung, dem Bundesministerium für Gesundheit und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung auf das Wettbewerbsthema für den Deutschen Präventionspreis 2008 leicht: „Gesund aufwachsen – ganzheitliche Förderung der körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung von Vorschulkindern“. Denn die gesunde Entwicklung von Kindern ist eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb einer guten Gesundheit und guten Bildung und damit auch für gute Lebenschancen.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung führt seit 2005 in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf eine bundesweite Studie zu den Leistungen und zum Bedarf von Kindertagesstätten für Prävention und Gesundheitsförderung durch. Bereits die Ergebnisse aus der Pilotstudie aus dem Jahr 2005 machten deutlich, dass schon viele Kindertagesstätten vielfältige Gesundheitsthemen regelmäßig im Alltag bearbeiten. Etwa zwei Drittel von ihnen führten spezielle Projekte zur Förderung der Kindergesundheit durch.

Diese ersten Ergebnisse haben die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung darin bestärkt, sich für das diesjährige Wettbewerbsthema einzusetzen. Der Wettbewerb wird die Leistungen der Kindertagesstätten für die Gesundheitsförderung der von ihnen betreuten Kinder sichtbar machen. Er wird aber auch verdeutlichen, was die Einrichtungen und ihre Träger brauchen, um die Wirksamkeit ihrer Arbeit zu erhöhen.

Die hohe Zahl von knapp 300 Bewerbungen zu diesem anspruchsvollen Thema hat alle Erwartungen übertroffen. Allen Kindertagesstätten, die sich beworben haben, gilt mein herzliches Dankeschön für das Engagement und die Qualität ihrer Bewerbungen. Umso schwieriger war es für die Fachjury, aus der Fülle der guten Beiträge nur dreizehn Einrichtungen zu nominieren und nach ihrem Besuch daraus sechs Preisträger zu bestimmen. Sie hat dabei geprüft, ob die Kindertagesstätten die Gesundheit ihrer Kinder ganzheitlich fördern, das heißt, inwiefern sowohl gesunde Bewegung, Ernährung und das Ernährungsverhalten als auch die psychosoziale Gesundheit systematisch gefördert werden. Die kommunale Vernetzung, erfolgreiche Elternarbeit und die Verbesserung von Gesundheitschancen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien waren weitere Bewertungskriterien.

Mein Dank gilt der neunköpfigen Fachjury, die diese aufwändige Sichtung- und Bewertungsarbeit geleistet hat.

Aus dem Besuch der dreizehn nominierten Kindertagesstätten ist exemplarisch deutlich geworden, wie außerordentlich hoch das Engagement der Erzieherinnen und Erzieher ist. Aus ihrem pädagogischen Selbstverständnis heraus orientieren sie sich in der Gestaltung des Alltags im Kindergarten an den Grundbedürfnissen von Kindern, vor allem

- nach Sicherheit und Geborgenheit,
- nach ausreichender und vollwertiger Ernährung,
- nach Bewegungs- und Spielräumen,
- nach geistiger und sozialer Anregung.

Hinzu kommen die Offenheit für Fachberatung, die hohe Fortbildungsbereitschaft und die Bereitschaft, externe Unterstützung einzubeziehen. Erzieherinnen und Erzieher verstehen die Kindertagesstätte als Lebensraum, Teamarbeit ist gelebter Alltag und der Gestaltungsspielraum ist groß, die Förderung der Kinder steht im Vordergrund. All dies sind wichtige Voraussetzungen, die gesunde Entwicklung der Kinder zu fördern.

Die nominierten und prämierten Kindertagesstätten zeigen eindringlich, unter welchen extremen Belastungen Kindertagesstätten in sozialen Brennpunkten arbeiten. Viele Eltern in schwierigen Lebenslagen sind überfordert, manche sind nicht in der Lage, grundlegende Versorgungs- und Erziehungsaufgaben zu erfüllen. Die Folgen waren bereits in den Kindertagesstätten zu spüren, bevor die Ergebnisse von regionalen und bundesweiten Studien zur Kindergesundheit öffentlich diskutiert wurden: eine steigende Zahl von fehl- und mangelernährten Kindern, von motorischen Auffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Konzentrationsschwächen und Verhaltensauffälligkeiten.

Mein Dank gilt den Kindertagesstätten und ihren Trägern, die sich diesen Herausforderungen gestellt haben und ihre Kräfte, ihre Kreativität und ihr Engagement darauf konzentrieren, diesen Kindern eine Chance auf eine gesunde Entwicklung zu eröffnen.

Damit die Einrichtungen, die viele sozial benachteiligte und gesundheitlich belastete Kinder betreuen, diese Kinder umfassend fördern können, brauchen sie angemessene Unterstützung.

Ich hoffe, dass der Deutsche Präventionspreis 2008 zur gesellschaftlichen Anerkennung und Wertschätzung der wertvollen Arbeit in Kindertagesstätten beitragen wird und die Notwendigkeit möglichst früh einsetzender Prävention und Gesundheitsförderung stärker ins öffentliche Bewusstsein rückt.

Prof. Dr. Elisabeth Pott

Dr. Petra Drohsel,
Leiterin der Unterabteilung
„Prävention“ im Bundes-
ministerium für Gesundheit



„Gesund aufwachsen – Ganzheitliche soziale Entwicklung von Vorschulkindern“

Für das Aufwachsen von Kindern sind drei Dinge wichtig. Die Vermittlung von Bildung und Erziehung, das Erlernen von Sozialverhalten und gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen. Allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von Herkunft und Geburt, einen umfassenden Zugang zu Bildung zu verschaffen, ist ein entscheidender Beitrag zur Chancengleichheit. Denn Bildung hat direkte Auswirkungen auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Umgekehrt gilt, dass gesunde Kinder besser lernen. Gesundheit und Bildung gehören also zusammen. Dies hat auch der 2. Kongress des Deutschen Forums Prävention und Gesundheitsförderung „GesundLernen in Kindertagesstätten und Schulen“ im Oktober 2005 gezeigt.

Bereits in jungen Jahren wird das Verhalten geprägt. Fehlentwicklungen, die in dieser Zeit entstehen, sind später nur schwer zu korrigieren. Gemeinsames Ziel aller Beteiligten muss es deshalb sein, Prävention und Gesundheitsförderung in den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen zu verankern. Dazu gehört auch, dass dieses Lebensumfeld gesundheitsförderlich gestaltet wird. Dieser Setting-Ansatz der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist eine zentrale Voraussetzung für eine nachhaltig wirkende Prävention und Gesundheitsförderung. Gleichzeitig ist er auch ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit. Denn auf diese Weise können vor allem auch die erreicht werden, die Präventionsangebote besonders nötig haben.

Kindertagesstätten sind die einzige außerschulische Einrichtung, die über 90 Prozent der Familien mit Kindern aus den jeweiligen Altersstufen auf freiwilliger Basis erreicht. Deshalb hat der Deutsche Präventionspreis Kindertagesstätten in diesem Jahr in den Mittelpunkt seiner Ausschreibung gestellt.

Kindertagesstätten sollen aber nicht nur selber Bildung vermitteln. Sie sollen vor allem auch die Familien bei ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag unterstützen und die Elternkompetenz stärken. Deshalb wurde bei den Bewertungskriterien zum Deutschen Präventionspreis der Elternarbeit große Bedeutung beigemessen. Besondere Herausforderungen für Elternarbeit stellen sich bei Familien mit Migrationshintergrund.

Jedes dritte Kind unter sechs Jahren weist bundesweit einen Migrationshintergrund auf. In 36 Prozent der westlichen Bundesländer sowie in vielen Regionen und Stadtteilen haben im Schnitt mehr als 50 Prozent der Kinder in diesem Alter einen anderen soziokulturellen Hintergrund. Und dies gilt nicht nur in sprachlicher Hinsicht, sondern auch in Religion, Kultur und Lebensstil. Diesen soziokulturellen Hintergrund der Familien und ihrer Kinder müssen Kindertagesstätten bei ihrer Arbeit berücksichtigen.

Dafür ist eine Öffnung und ein Hineinwirken der Einrichtung in den Sozialraum hilfreich und wünschenswert. Der Zwölfte Kinder- und Jugendbericht aus dem Jahr 2005 fordert ein abgestimmtes System von Bildung, Betreuung und Erziehung im Sozialraum. Durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure sollen Kinder, Eltern sowie die ganze Familie gefördert und unterstützt werden. Notwendig dafür ist der Aufbau eines Netzwerks. Dies kann mit Erfahrungsaustausch sowie gelegentlichen Aktivitäten beginnen. Am Ende sollte eine systematische Zusammenarbeit stehen, die über den Einzelfall hinaus funktioniert und eine integrierte Handlungsperspektive bietet.

Eine wichtige Aufgabe kommt dabei auch den Kommunen zu. Aufsuchende Dienste der Kinder- und Jugendhilfe und des öffentlichen Gesundheitsdienstes sowie die gezielte Förderung von Familien in belasteten Lebenslagen sind unerlässlich.

Eltern benötigen einen niedrighschwelligigen Zugang zur jeweiligen Einrichtung. Dieser zeichnet sich vor allem durch Wohnortnähe aus und dadurch, dass Eltern jederzeit in die Einrichtung kommen können. Ergänzt werden kann dies durch eine weitere Öffnung nach außen, zum Beispiel durch offene Angebote für Kinder, Eltern und Familien aus dem Wohnumfeld, die nicht zu den Nutzern der Einrichtungen zählen, sowie durch die Vernetzung mit anderen Angeboten im Stadtteil. Eine Öffnung in den Sozialraum erleichtert zudem die Einbeziehung von ehrenamtlichem Engagement in die Arbeit der Kinderbetreuungseinrichtungen. Dieser Aspekt wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Durch den aktuellen Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS), den das Robert Koch-Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt hat, haben wir in Deutschland erstmals einen umfassenden und bundesweit repräsentativen Überblick über den Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen. Die Ergebnisse zeigen vor allem eines: Kinder aus sozial schwachen Familien sind besonders häufig Gesundheitsrisiken ausgesetzt und starten mit deutlich schlechteren Bedingungen ins Leben. Sie haben häufiger einen ungesunden Lebensstil, sind häufiger übergewichtig und haben ein erhöhtes Unfallrisiko. Auch Vorsorgeuntersuchungen werden bei ihnen seltener durchgeführt. Mit den Zusammenhängen zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit hat sich auch der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen bereits mehrfach beschäftigt.



Ein gravierendes Gesundheitsproblem stellt schon bei Kindern und Jugendlichen das Übergewicht dar. Auch hier geben die KiGGS-Daten Auskunft. Derzeit sind 15 Prozent der 3- bis 17-Jährigen Kinder und Jugendlichen übergewichtig und 6 Prozent leiden unter Adipositas. Der Anteil der Übergewichtigen steigt mit dem Alter an. Von 9 Prozent bei den 3- bis 6-Jährigen auf 17 Prozent bei den 14- bis 17-Jährigen. Hochgerechnet bringen fast zwei Millionen Mädchen und Jungen zu viel auf die Waage. Darunter sind 800.000 Kinder, die zu den krankhaft Fettleibigen gehören. Auch hier gilt: Kinder aus sozial benachteiligten Familien und Kinder mit Migrationshintergrund haben ein höheres Risiko für Übergewicht und Adipositas. Erschreckend ist, dass Erkrankungen, die durch einseitige und falsche Ernährung und mangelnde körperliche Bewegung mitverursacht werden, wie Typ-2-Diabetes, zunehmend bei Kindern und Jugendlichen auftreten.

Die KiGGS-Zahlen zeigen auch, dass psychische Auffälligkeiten und Verhaltensstörungen keine Ausnahmen mehr sind. Bei rund 12 Prozent der Mädchen und 18 Prozent der Jungen wurden Verhaltensauffälligkeiten und emotionale Probleme festgestellt. Ungünstiges Familienklima und niedriger sozialökonomischer Status sind dafür die wichtigsten Risikofaktoren.

Das Bundesministerium für Gesundheit reagiert auf diese Herausforderungen und entwickelt derzeit gemeinsam mit anderen Bundesressorts eine Strategie zur Förderung der Kindergesundheit. Damit sollen die gesundheitlichen Chancen insbesondere der sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen verbessert und die gesundheitlichen Risiken im Kindes- und Jugendalter gesenkt werden.

Zur Förderung eines gesunden Lebensstils wird derzeit der Nationale Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten vom Bundesministerium für Gesundheit gemein-



sam mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz erarbeitet. Der Nationale Aktionsplan ist eine Initiative, bei der alle wichtigen Akteure einbezogen werden, um auch deren Wissen und Erfahrungen zu nutzen und sie für eigene Aktivitäten im Sinne des Aktionsplans zu gewinnen. Dabei müssen alle an einem Strang ziehen: der Bund, die Länder und Kommunen, die Sozialversicherungsträger, Sportverbände, die Wirtschaft, die Wissenschaft, Verbraucherverbände, die Lebensmittelindustrie und viele andere mehr. Sie alle sollen ihren Beitrag leisten, damit gesunde Ernährung und Bewegung in den Alltag Einzug halten. Der Aktionsplan soll im Sommer 2008 vorliegen.

Mit einem Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und gesundheitlichen Prävention wollen wir darüber hinaus die Rahmenbedingungen verbessern, um Prävention und Gesundheitsförderung stärker als bisher in die Lebenswelten der Menschen zu bringen. Dazu ist es auch notwendig, die vielen guten Beispiele, die es in der Gesundheitsförderung in den Lebenswelten bereits gibt, bekannt zu machen und dadurch andere zur Nachahmung zu motivieren. Das ist das Ziel des Deutschen Präventionspreises, der seit 2004 vergeben wird.

In diesem Jahr werden Betreuungseinrichtungen für 3- bis 6-jährige Kinder prämiert, denen es gelingt, die gesunde Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder ganzheitlich zu fördern. Das heißt, im Betreuungsalltag sollen vor allem Aspekte der Bewegungsförderung, der gesunden Ernährung beziehungsweise des gesunden Ernährungsverhaltens und der psychosozialen Gesundheit berücksichtigt werden. Wichtige Bewertungskriterien waren darüber hinaus unter anderem niedrigschwellige Familienbeziehungsweise Elternarbeit, die Vernetzung im Sozialraum und mit kommunalen Diensten, wie Erziehungsberatungsstellen, Frühförderinrichtungen oder Gesundheitsämtern, sowie die Aktivierung ehrenamtlichen Engagements, für die gesundheitsförderlichen Aufgaben.

Die große Zahl der Bewerbungen zeigen, dass die Kindertagesstätten in Deutschland zunehmend den Weg gehen, Bildung und Gesundheit zu kombinieren. Der Deutsche Präventionspreis wird andere dazu motivieren, diesen Weg ebenfalls zu gehen, und sie dabei durch gute Beispiele und vorbildliche Projekte maßgeblich unterstützen.

Gisela Marsen-Storz,
Leiterin der Abteilung „Themen- und
zielgruppenspezifische gesundheitliche Aufklärung“,
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung



Kindertagesstätten auf dem Weg zur Gesundheitsförderung und Prävention

Viele Erzieherinnen und Erzieher berichten, dass die Auffälligkeiten bei Kindern in den letzten zehn Jahren dramatisch und augenfällig zugenommen haben. Kinder kommen schlecht ernährt und hungrig in die Einrichtungen, ihr Zahnstatus ist schlecht, sie sind zappelig und unkonzentriert, die kognitive und Sprachentwicklung verläuft nicht altersgemäß und es zeigen sich Unsicherheiten in ihrer Fein- und Grobmotorik. Zugleich bemerken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kontakt mit den Eltern verstärkt Erziehungsunsicherheiten, Stress, Anspannung und fehlendes Basiswissen darüber, was Kindern gut tut und was sie zu ihrer gesunden Entwicklung benötigen. Dies sind erste Ergebnisse einer bundesweiten Studie, die

die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung seit 2005 in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf zu Leistungen und Bedarf von Kindertagesstätten für Prävention und Gesundheitsförderung durchführt. Fehlentwicklungen und Defizite fallen bei Kindern oft erst auf, wenn sie die Kindertagesstätte besuchen. Die Kindertagesstätte ist deshalb für eine frühzeitige Gesundheitsförderung und Prävention ein sehr wichtiges Feld. Die Studie bekräftigt die Bedeutung von Kindertagesstätten für die Prävention und Gesundheitsförderung und zeigt, dass dies in Kindertagesstätten bereits seit Jahren tatkräftig umgesetzt wird, allerdings noch mit sehr unterschiedlicher Qualität.

Der deutsche Präventionspreis 2006 war der frühen Phase kindlicher Entwicklung in Schwangerschaft und früher Kindheit gewidmet, 2007 wurde nach vorbildlichen regionalen und kommunalen Programmen zur Gesundheitsförderung gesucht. Die diesjährige Auslobung knüpft wieder an der frühen Kindheit an und rückt die Frage in den Mittelpunkt, wie Prävention und Gesundheitsförderung in dem bedeutsamen Feld der Kindertagesstätten umgesetzt wird.

Die hohe Zahl von Wettbewerbsbeiträgen in diesem Jahr unterstreicht, dass Gesundheitsförderung längst in Kindertagesstätten angekommen ist und bereits praktische Umsetzung fand, bevor Forschung und Politik aufmerksam wurden. Den Ergebnissen der Studie folgend, ist es nun wichtig, der Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten deutlichere Konturen zu verleihen. Aus diesem Grund wurde bei der Ausschreibung, Nominierung und Prämierung darauf geachtet, ob für Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung Ziele aufgestellt wurden, auf welchen konzeptionellen Grundlagen die Maßnahmen aufbauen, ob und wie die Zielerreichung überprüft wird und inwieweit Ansätze umgesetzt werden, die Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit gleichermaßen im Blick haben. Da die Studie nochmals bestätigt, dass die gesundheitlichen Belastungen von Kindern in sozialen Brennpunkten höher als die von anderen Kindern sind und zugleich die Einbeziehung von Eltern die Wirksamkeit der Maßnahmen signifikant erhöht, wurden auch diese beiden Aspekte als Bewertungskriterien im Preis verankert.

Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten – Pluralität wohin man schaut!

Die Durchsicht aller Wettbewerbsbeiträge vermittelt die große Bandbreite der konzeptionellen Ansätze:

- Es haben sich Kindertagesstätten beworben, die Gesundheitsförderung eigenständig als Bedarf für sich erkannt haben. Sie planen ihre Maßnahmen selbstständig und setzen sie eigenverantwortlich um.
- Es gingen aber auch übergreifende Konzepte von Netzwerken ein, die sich auf ein gemeinsames Konzept zur Gesundheitsförderung geeinigt haben und dies partnerschaftlich im Verbund in ihrer Region umsetzen. Bei diesem Vorgehen finden sich unterschiedliche Träger unter einem gemeinsamen konzeptionellen Dach wieder.
- Als weitere Variante kommen Konzepte von kommunalen oder verbandlichen Trägern hinzu, die Gesundheitsförderung übergreifend entwickeln und als Mindeststandards (mit der Möglichkeit zu individuellen Gestaltungen) in ihre Kindertagesstätten hineingeben.
- Schließlich haben sich Einrichtungen beworben, die gemeinsam mit örtlichen Partnern Gesundheitsförderung als umfassende Organisationsentwicklung verstehen und Verhältnis- und Verhaltensprävention gleichermaßen im Blick haben. Einige Konzepte und Qualitätsmanagementverfahren werden im engen Austausch mit den beteiligten Kindertagesstätten entwickelt und umgesetzt, andere wiederum finden eher als Leitungsvorgabe Eingang in die pädagogische Arbeit.

Die Pilotstudie zur oben genannten Untersuchung zu Leistungen und Bedarf von Kindertagesstätten für Prävention und Gesundheitsförderung im Jahr 2005 untersuchte 643 Kindertagesstätten und begutachtete dazu 32 Kindertagesstätten vertieft mit dem Qualitätssicherungsverfahren QIP². Sie kommt zu dem Schluss, dass Projekte und Maßnahmen

² QIP = Qualität in der Prävention ist ein Qualitätssicherungsverfahren, das die BZgA in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf entwickelt hat.

zur Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten engagiert und zum Teil vorbildlich umgesetzt werden. Im Bereich der Vorschulerziehung trifft man auf Personal, das aufgrund der Ausbildung, Erfahrungen und Einstellungen zum Beruf in der Regel hoch motiviert ist, Projekte und Maßnahmen fantasievoll und kreativ umsetzt und über hohe soziale und kommunikative Kompetenzen verfügt. Das stellt für Gesundheitsförderung und Prävention eine ideale Ausgangsbasis dar.

Diese Aussagen der Pilotstudie haben sich innerhalb der Bewerbungsanträge, aber vor allem bei den ausführlichen Visitationen der nominierten Einrichtungen voll bestätigt. Alle Einrichtungen vermittelten ein sehr eindrucksvolles Bild, wie lebendig, kreativ und einfühlsam Gesundheitsförderung im Alltag schon gelebt wird. Hierbei bestechen die hohe soziale Kompetenz, der Ideenreichtum und das Improvisationsgeschick der Erzieherinnen und Erzieher, die unter oftmals schwierigen Bedingungen Gesundheitsförderung vielschichtig umsetzen. So arbeiten viele Kindertagesstätten inzwischen ganz selbstverständlich mit Fotowänden und Piktogrammen und visualisieren diskret Elterninformationen, da viele Eltern Leseschwächen zeigen. Auf diese Weise werden die Informationen auch denen zugänglich, die unbedingt erreicht werden sollen. Da besonders bildungsferne und sozial benachteiligte Eltern oder Eltern mit Migrationshintergrund häufig über klassische Eltern- und Themenabende kaum zu erreichen sind, wurde inzwischen eine breite Palette von kreativer und zugewandter Elternansprache entwickelt.

Neben einem gesunden Elternfrühstück reicht dies über gemütliche Feste, die sich thematisch um Gesundheitsförderung ranken, über gemeinsame Familienbewegungsaktionen in Turnhallen, Kochaktionen, die auch kulturelle Besonderheiten einbeziehen, bis zur einfühlsamen Hinführung und Begleitung, wenn Familien Hilfe bei professionellen Versorgungssystemen benötigen. Auch die Elternselbsthilfe wird auf vielfältige Weise angeregt und in vielen Kindertagesstätten gehören Elterncafés, Elternzimmer und Elterntreffs inzwischen zum gewohnten Bild.

Nicht ganz so gut ist es um die Gesundheitsförderungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selber bestimmt. Hier decken sich die Einblicke, die im Zuge des Deutschen Präventionspreises möglich waren, mit den Erkenntnissen der Studie, die hier noch einen deutlichen Bedarf attestiert. Vier von dreizehn nominierten Einrichtungen beziehen allerdings inzwischen die Gesundheitsförderung bei ihren Beschäftigten ausdrücklich mit ein und berichten, dass dies die Glaubwürdigkeit und Schubkraft aller Maßnahmen und Projekte in den Kindertagesstätten erheblich steigert.

Auch die im Rahmen des Deutschen Präventionspreises sichtbar gewordenen Kooperationen und Vernetzungen in den Stadtteilen unterstreichen das kommunikative Geschick, das in Kindertagesstätten angetroffen werden kann. So gibt es kaum eine Kindertagesstätte, die nicht in Stadtteilkonferenzen, runden Tischen, übergreifenden Arbeitsgemeinschaften verankert ist und eine Zusammenarbeit mit örtlichen Grundschulen, Sportvereinen und Arztpraxen sowie Gesundheitsämtern und Beratungsstellen initiiert und aufgebaut hat. Zugleich öffnen viele Kindertagesstätten, ob anerkanntes Familienzentrum oder nicht, ihre Einrichtungen auch für Angebote und Informationsveranstaltungen des Jugend- und Sozialdienstes, von Beratungsstellen, Frühförderzentren und spezifischen Therapieangeboten. Sie wissen, dass Eltern „ihre Kindertagesstätten“ aufsuchen und dort Angebote annehmen, die sie beispielsweise auf dem Ämterweg ablehnen würden. Auf diese Weise initiieren und etablieren Kindertagesstätten Versorgungsketten, die der Gesundheit von Kindern maßgeblich und nachhaltig zugutekommen.

Von der Berufung zum Konzept

Wer den dringenden Handlungsbedarf erkennt und so viel neben dem zugewiesenen pädagogischen Auftrag leistet, gerät in Gefahr, sich zu viel abzuverlangen. Besonders Kindertagesstätten, die die gesundheitlichen und sozialen Probleme ihrer Kinder und Familien so unmittelbar und direkt erleben, stehen oft vor der Situation, alles auf einmal bewältigen zu wollen. Dies kann dazu führen, dass sinnvolle und engagierte Maßnahmen nicht die durchschlagenden Effekte und Wirksamkeit zeigen, die prinzipiell möglich wären. Wenn Zielüberprüfungen ausbleiben, besteht die Gefahr, dass nicht hinreichend gewürdigt wird, welche Wegstrecken schon zurückgelegt wurden und was schon als Erfolg verbucht werden kann. Dies kann zu Unzufriedenheit und dauerhaftem Druck bei den Beschäftigten führen.

Um das gesundheitsförderliche Potenzial auszuschöpfen, brauchen Kindertagesstätten und ihre Träger eine Übersicht, welche Konzepte und Instrumente der Gesundheitsförderung qualitätsgesichert sind, welche wirkungsvoll und gut in den pädagogischen Alltag integrierbar sind.

Die nominierten und prämierten Kindertagesstätten machen exemplarisch deutlich, dass die gesunde Entwicklung der Kinder gefördert werden kann, wenn Kindertagesstätten

- die Kernbereiche Ernährung, Bewegung, seelische Gesundheit gleichermaßen in den Blick nehmen,
- im Rahmen dessen bleiben, was auch unter Aspekten der Gesundheitsstabilisierung der Beschäftigten möglich und umsetzbar ist,
- kommunale Ressourcen aktivieren können, das heißt zusätzlich zum Jugendamt im Alltag unterstützt werden, zum Beispiel vom Gesundheitsamt, von Beratungszentren, Frühfördereinrichtungen, Sportvereinen,
- Verhaltens- und Verhältnisprävention verbinden.

Kindertagesstätten, die einen hohen Anteil von Kindern aus Familien in schwierigen Lebenslagen betreuen, bedürfen der besonderen Unterstützung. Die gesundheitlichen Probleme der Kinder, die aus sozialer Desintegration, Armut und Bildungsbenachteiligung ihrer Eltern erwachsen, können nicht von Kindertagesstätten allein gelöst werden. Mit entsprechender zusätzlicher Unterstützung stellen sie allerdings ideale Orte dar, die verbinden, vernetzen, Impulse geben und ihrem pädagogischen Auftrag gemäß die Gesundheitschancen dieser Kinder verbessern.

Die Träger des Deutschen Präventionspreises haben die Bedeutung des Zugangs von Kindertagesstätten hoch eingeschätzt. Schaut man sich nun die Fülle der inhaltsreichen Projektbeschreibungen an und lernt die nominierten und prämierten Einrichtungen kennen, dann zeigt sich, dass der diesjährige Preis zum richtigen Zeitpunkt und im richtigen Feld gewählt wurde. Die Kindertagesstätten in Deutschland, in denen außerordentlich wichtige Arbeit geleistet wird, sollten weiter im Blick des fachöffentlichen und allgemeinen Interesses bleiben. Der Deutsche Präventionspreis 2008 wird dazu beitragen, diese gesundheitsförderliche Arbeit bundesweit sichtbar zu machen und auch die Wertschätzung dieser Leistungen zu vermitteln.

Literatur: Kliche, T., Gesell, S., Nyenhuis, N., Bodanksy, A., Deu, A., Linde, K., Neuhaus, M., Post, M., Weitkamp, K., Töppich, J., Koch, U. (2008). Prävention und Gesundheitsförderung in Kitas. Eine Studie zu Determinanten, Verbreitung und Methoden für Kinder und Mitarbeiterinnen. Weinheim, München: Juventa.

Preisträger in der Kategorie „Kindertagesstätten mit besonderen kommunalen Bezügen“

Städtische Tageseinrichtung für Kinder Daimlerstraße, Stuttgart

Schwierigkeiten sind auch Chancen. Die Kindertagesstätte Daimlerstraße liegt, etwas versteckt hinter Wohnhäusern, in Stuttgart-Bad Cannstatt. Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte ist geprägt von Industrie und enger Bebauung in den Wohnvierteln. Viele der 44 Kinder von zwei bis sechs Jahren, die die Einrichtung besuchen, haben es zu Hause schwer.

Im Sozialdatenatlas der Stadt Stuttgart taucht dieses Wohngebiet unter denen auf, die von Armut stark betroffen sind. Bis auf ein Geschwisterpaar verfügen alle Kinder über einen Migrationshintergrund, der sich auf zwölf Herkunftsländer verteilt. In der Kindertagesstätte wird das nicht als Nachteil, sondern als ganz besondere Chance gesehen. Im Eingangsbereich der Kindertagesstätte finden sich Fotos mit den Namen aller Kinder, die die Einrichtung besuchen. Und jeder, der hereinkommt, erfährt, welche Sprachen die Kinder außer Deutsch noch verstehen und sprechen können.

Eine enge Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe prägt den pädagogischen Alltag in der Daimlerstraße

Im Eingangsbereich finden sich auch Bilderwände, auf denen das Kindertagesstätten-Team und der multikulturelle Elternrat vorgestellt werden. Intensive Elternarbeit ist ein zentraler konzeptioneller Pfeiler in der Kindertagesstätte Daimlerstraße. Denn nur durch eine Erziehungspartnerschaft, in der Eltern und pädagogisches Fachpersonal der Kindertagesstätte gemeinsam an einem Strang ziehen, kann die Förderung der körperlichen



Prämiert: Städtische Tageseinrichtung für Kinder
Daimlerstraße, Stuttgart

Träger: Landeshauptstadt Stuttgart

Adresse: Daimlerstraße 103 c
70372 Stuttgart

Ansprechpartnerin: Frau Yvonne Miller

E-Mail: te.daimlerstrasse103C@stuttgart.de

und psychosozialen Entwicklung der Kinder auf Dauer gelingen – davon ist das Kindertagesstätten-Team der Einrichtung fest überzeugt. Eltern geben weitgehend selbstständig ihre gesundheitsbezogenen Bildungswünsche an das Personal der Kindertagesstätte weiter, sie veranstalten gemeinsame Feste und Tanzabende und organisieren untereinander Unterstützung und Hilfe. Mit tatkräftigem Einsatz stehen sie auch „ihrer Kindertagesstätte“ zur Seite. Dazu kann das Auffüllen des Obst- und Gemüsekorbs gehören, die Begleitung von Ausflügen oder Unterstützungshilfen bei Übersetzungen und beim Ausfüllen von Formularen für Ämter und Einrichtungen. Zudem sind die Mütter wichtige Mittlerinnen, wenn „neue Eltern“ noch nicht einschätzen können, wie wichtig Bewegung, Spiele im Freien (auch bei schlechtem Wetter), Sand- und Lehmspiele, die Schmutzspuren hinterlassen, der Verzehr von frischem Obst und Gemüse und die vollständig ausgefüllten Vorsorgehefte der Kinder sind. Natürlich fragt man sich, warum die Elternarbeit so reibungslos und unterstützend verläuft, obwohl die Eltern mit der Bewältigung ihres privaten Alltags zu kämpfen haben und dadurch stark vereinnahmt sind. Die Leiterin der Kindertages-

stätte Daimlerstraße Yvonne Miller bietet dafür einleuchtende Erklärungen. In der Einrichtung werden die Eltern als Partner wahrgenommen, die trotz schwieriger Rahmenbedingungen das Beste für ihre Kinder tun. Diese Wertschätzung ist nicht formaler Natur, sondern wird durch einen engen Kontakt mit den Eltern, intensiven Austausch und umfassende Informationsvermittlung zum Ausdruck gebracht. Häufig erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Einladungen zu Familienfesten und Hausbesuchen, denen sie auch gern folgen, da sie ein großes Interesse daran haben, die Familien und ihre Lebensweisen, ihre Einstellungen, Meinungen, Stärken und Fähigkeiten kennenzulernen.

Wenn Kinder eine Tüte Weingummis mitbringen, um sie zu verteilen, erhält jedes Kind eines und es gibt ein herzliches Dankeschön an die Familie, die es gestiftet hat. Und es folgt der Hinweis, dass das nächste Mal ein Apfel für jeden gleiche Freude bei den Kindern auslöst und gern angenommen wird. Auf diese Weise entsteht ein Austausch über das Wohl der Kinder auf Augenhöhe und das kommt gut bei den Eltern an. Zugleich bietet die Kindertagesstätte mit ihrem Elterntreff, den Eltern-



nachmittagen zu verschiedenen Themen und Tanzabenden kostengünstig interkulturelle Veranstaltungen an, denen die Familien sonst – schon allein aus finanziellen Gründen – nicht nachgehen könnten.

Die Kindertagesstätte Daimlerstraße ist außen schon etwas älter, aber das pädagogische Innenleben ist umso moderner

Die Kindertagesstätte Daimlerstraße ist Mitglied im Netzwerk „g’sund & g’scheit“, ein Projekt des Gesundheitsamtes Stuttgart, das sich zum Ziel gesetzt hat, Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten und Schulen zu initiieren, zu verstärken und strukturell zu verankern. Dabei werden die zentralen Bereiche gesunde Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit Schritt für Schritt umgesetzt. In der Kindertagesstätte Daimlerstraße besteht eine große Offenheit und Begeisterung für dieses Vorgehen, weil es eng an den Zielen und Bedürfnissen der Einrichtung orientiert ist. Die notwendigen Veränderungen und Maßnahmen stimmen passgenau mit dem Machbaren überein, sie überfordern nicht und sorgen für spürbar positive Effekte. In Planungsworkshops erfasst eine Prozessberaterin gemeinsam mit dem Kindertagesstätten-Team vor Ort vorhandene Ressourcen und ermittelt den individuellen Bedarf. Dann wird gemeinsam beschlossen, welche Umsetzungsschritte eingeleitet werden. Nachdem der erste Themenbaustein „Bewegung“ auf diese Weise für die Einrichtung erschlossen wurde, musste ein Gruppenraum zugunsten eines großen Bewegungs-

raumes weichen, der von den Kindern nun begeistert frequentiert wird. „Es gab einfach zu wenig Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder – und da wir nicht anbauen können, musste eben ein Raum umgestaltet werden“, erklärt die Leiterin Yvonne Miller. Die räumliche Umgestaltung, die nun endlich Gelegenheit zum Toben, Klettern, Springen und Turnen schafft, wird von Teamfortbildungen zur gezielten Bewegungsanleitung und Beobachtung des motorischen Verhaltens flankiert. Tanz- und Rhythmikangebote ergänzen das neue Angebot und dienen der Förderung der Körperwahrnehmung, Koordination und Freude an körperlichen Herausforderungen. Als nächster Themenbaustein steht „Ernährung“ auf der Tagesordnung, der mit gleicher Strategie und Energie für die Kindertagesstätte umgesetzt wird. Seit einigen Jahren kommt in regelmäßigen Abständen eine Prophylaxehelferin in die Kindertagesstätte Daimlerstraße, um den Kindern und Eltern Wissen über Zahnpflege, Ernährung und andere gesundheitsbezogene Aspekte zu vermitteln. Die Trägervertreterin der Stadt Stuttgart, Frau Braungart, weist mit Stolz darauf hin, dass diese tiefgreifenden inhaltlichen und organisatorischen Veränderungen, die auf dem Weg zur gesunden Kindertagesstätte erforderlich sind, nur aufgrund der großen Motivation und Mitwirkungsbereitschaft des Teams möglich sind. Und sie weiß, mit welchen Kraftanstrengungen eine solche Umstellung verbunden ist.



Da 2003 von Seiten des Jugendamtes das Bildungsprogramm „Einstein in der Kindertagesstätte“ eingeführt wurde, haben sich Jugend- und Gesundheitsamt bereits vor der Beteiligung am Projekt „g’sund & g’scheit“ abgestimmt, um Überschneidungen – vor allem im Fortbildungsbereich – auszuschließen und die Beanspruchung des Personals so gering wie möglich zu halten. Das sei gelungen, berichtet Yvonne Miller. Nun profitieren die Einrichtung gleich von beiden Projekten, das eine füge sich gut in das andere ein. In den Räumen, die etwas „in die Jahre gekommen sind“, findet eine moderne Bildungs- und Gesundheitsförderung statt. Sie trifft auf Kinder, die unter mehrfachen Belastungen leiden und nun gute Chancen haben, aus beiden Projekten heraus einen guten Start in die Grundschule zu nehmen. Die benachbarte Grundschule gibt der Kindertagesstätte gute Noten: Kinder, die von der Daimlerstraße kommen, sind aufgeweckt, interessiert, neugierig und offen gegenüber Neuem!

Gemeinsam kochen macht Spaß und ermöglicht zwanglosen Austausch

Wenn die Kinder wieder zu Hause sind, werden ihr Ernährungsverhalten und die Freizeitgestaltung von familiären Gewohnheiten bestimmt. Das pädagogische Fachpersonal der Kindertagesstätte bezieht die Eltern deshalb eng in die Angebote zur Gesundheitsförderung ein. Ein Beispiel sind die Kochaktionen, die einmal im Monat stattfinden und an denen

sich sowohl Kinder als auch Eltern beteiligen. Immer wieder erleben die Eltern während des gemeinsamen Kochens mit Staunen, dass ihre Kinder dort essen, was sie zu Hause ablehnen würden. Doch die gemeinsame Aktion und auch die Art der Zubereitung machen das gewisse Etwas aus. Ob geschnittenes Obst auf Spießen zum gesunden Naschen verlockt, Joghurdips Möhrenschnitzer aufwerten oder Gurken als lustige Gemüsegesichter den Appetit anregen – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Diese vielseitige, genussreiche und kreative Zubereitung macht auch den Eltern Spaß und gern übernehmen sie von ihren Kindern den einen oder anderen Tipp, um Frischkost auf den Familientisch zu bringen. In der Kindertagesstätte Daimlerstraße ist man begeistert, auch thailändische Gewürze, türkische Backkunst oder arabischen Kräutertee kennenzulernen.

Kinder brauchen Sicherheit und Herausforderungen, um sich seelisch gesund zu entwickeln

Kinder sind von Anspannungen und Sorgen im häuslichen Bereich ganz unmittelbar betroffen. Wenn die Miete nicht gezahlt werden kann, Streit entsteht und Eltern erschöpft sind, bleibt wenig Raum für Zuwendung und Aufmerksamkeit. Viele der großen Familien, deren Kinder in die Kindertagesstätte Daimlerstraße gehen, leben auf engstem Raum und es gibt nur sehr begrenzte Möglichkeiten zum Toben oder dem Spiel mit anderen. Zudem lernen manche Kinder in der Einrichtung zum er-



sten Mal Spielzeug kennen. Damit sie ihren kindlichen Entwicklungsbedürfnissen nachgehen, sich unbeschwert erproben und erleben können, bietet die Kindertagesstätte sowohl Erlebnis- und Spielbereiche als auch Rückzugsbereiche an. Verkleidungskisten bergen reichlich Material, um sich mit Hüten, Schuhen und ausgefallenen Kleidern in fantasievolle, kreative Welten zu begeben. Die persönliche und warmherzige Ansprache der Kinder, der Aufbau einer stabilen Beziehung zu den Erziehenden und das Angenommensein in der Gemeinschaft stärken ihre seelische Gesundheit, schaffen Lebensmut und Selbstvertrauen. Im morgendlichen Stuhlkreis wird allen mitgeteilt, wenn ein Kind im Urlaub ist, zu Hause krank im Bett liegt oder die Oma in der Türkei besucht. So erfahren die Kinder, dass sie wahrgenommen, geschätzt und vermisst werden. Mehr und mehr lernen die Kinder auch den Erzählstein in die Hand zu nehmen und darüber zu sprechen, was ihnen Kummer bereitet, sie wütend macht oder worüber sie sich besonders gefreut haben. Sich an gemeinschaftliche Regeln halten, sich öffnen und abgrenzen können, mit anderen teilen und Eigenes verteidigen, den eigenen Standpunkt vertreten und Rücksicht auf andere nehmen, all das schafft Sicherheit im sozialen Raum, baut Ich-Stärke auf und trägt zur Lebenskompetenz bei. Wenn der ehrenamtliche Singpate „Opa Ulli“ kommt, erleben die Kinder einen Mann aus der Großelterngeneration. Vielen ist diese Generation fremd, weil ihre Großeltern im Ausland leben.

Die stabile und stetige Sicherheit auf der einen und die Herausforderungen und Anregungen auf der anderen Seite sorgen für ein Klima, das Kindern eine gesunde seelische und psychosoziale Entwicklung ermöglicht.

Gesundheitsförderung auf den Punkt gebracht

Gesundheitsförderung und Prävention müssen im Alltag gelebt werden und bei allen gleichermaßen ankommen. Das ist der Leitgedanke der Kindertagesstätte Daimlerstraße. Projekte wie „g’sund & g’scheit“ bieten hervorragende konzeptionelle Hilfen und auch konkrete Unterstützung bei der Umsetzung des Zieles, Gesundheitsförderung eng mit der Erlebniswelt der Menschen zu verknüpfen und in ihrem Lebensalltag zu verankern. Das setzt voraus, dass an den Potenzialen angesetzt wird, die bei den Kindern bereits vorhanden sind, um Gesundheit und Motivation zu ermöglichen. Und das ist es auch, was sich das Kindertagesstätten-Team zur Richtschnur ihres Handelns gemacht hat. So werden bei den Kindern zunächst ihre Möglichkeiten, Stärken und besonderen Fähigkeiten wahrgenommen, um im zweiten Schritt Förder- und Bildungsmöglichkeiten anzubieten. Dem liegt auch das pädagogische Verständnis zugrunde, dass Kinder von sich aus lernwillig, abenteuerlustig und neugierig sind, wenn man ihnen dazu Raum bietet. Der Ansatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ findet deshalb auch in der Gesundheitsförderung der Kindertagesstätte Daimlerstraße seinen ganz konkreten Ausdruck.



Auch bei den Eltern wird davon ausgegangen, dass sie sich gemäß ihrer individuellen Möglichkeiten für ihre Kinder einsetzen und in ihrem Sinne handeln. Damit sie ihre Kinder noch besser begleiten können, erhalten sie Informationen, Impulse und Handlungsempfehlungen.

**Nur der Wandel ist beständig –
Gesundheitsförderung als Prozess**

Die Kindertagesstätte Daimlerstraße hat sich auf den Weg zu einer Bildungseinrichtung und gesunden Kindertagesstätte gemacht, die mit dem anspruchsvollen Namen „Einstein“ verknüpft ist. Ein solcher Prozess kann nie als abgeschlossen gelten, denn immer wieder tragen die Kinder, ihre Eltern und das gesellschaftliche Umfeld neue Anforderungen und Herausforderungen in die Kindertagesstätte hinein. Um dem zu entsprechen, müssen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als stetig Lernende verstehen, die sich immer wieder neu orientieren und qualifizieren. In der Kindertagesstätte Daimlerstraße wurde diese Herausforderung motiviert und engagiert angenommen.

Laudatio



Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff, Juror

Die Kindertagesstätte Daimlerstraße in Stuttgart besuchen 44 Kinder aus zwölf Nationen; über 90 Prozent der Familien haben Migrationshintergrund, viele sind sozial benachteiligt. Diese Ausgangssituation veranlasst(e) die Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter, das Konzept und die tägliche pädagogische Arbeit an den Lebenswelten der Familien auszurichten: Die Eltern werden als Expertinnen und Experten für die Entwicklung ihrer Kinder angesehen und sind wichtige Ansprechpartner und Multiplikatoren – Gesundheitsförderung setzt am ‚Stand‘ der Eltern und ihren kulturellen Wurzeln an.

Die Kindertageseinrichtung ist vielfältig und systematisch in laufende Bildungs- und Organisationsentwicklungsprozesse und in fachliche Netzwerke der Stadt Stuttgart eingebunden; hier findet sich ein besonders positives Beispiel der Verbindung zwischen dem hohen Engagement einer einzelnen Kindertagesstätte und der koordinierten Umsetzung eines einrichtungsübergreifenden Programms. Gesundheit wird in der Kindertagesstätte als Basis für Bildung angesehen; gesundheitsförderliche Aktivitäten werden im Alltag aktiv mit Kindern und Eltern gelebt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden systematisch und kontinuierlich qualifiziert, Räume wurden umgestaltet und es wird regelmäßig auf externe Beratung und Unterstützung zurückgegriffen. Die Kindertagesstätte ist nicht nur als eine der „Einstein“-Kindertagesstätten in Stuttgart an der Verwirklichung eines umfassenden Bildungskonzepts beteiligt; sie ist darüber hinaus besonders im Bereich der Bewegung und Ernährung in das Langzeitprojekt „g’sund und g’scheit“ des Gesundheitsamtes eingebunden. Die Förderung der psychosozialen Gesundheit erfolgt nicht über spezifische Programme; zentral sind die besondere Wertschätzung der Kinder und Eltern, das Fördern ihrer Stärken und Ressourcen, ihres Selbstwertes, ihrer sozialen Kompetenzen. Die Kindertagesstätte Daimlerstraße ist sehr stark mit anderen Diensten und Institutionen im Sozialraum vernetzt, sie fördert bürgerschaftliches Engagement durch die Einbeziehung von Ehrenamtlichen und wirkt insgesamt als Familienzentrum zur Stabilisierung der Familien und ihrer Gesundheit.

Preisträger in der Kategorie „Kindertagesstätten mit besonderen kommunalen Bezügen“

Kindertagesstätte Stettiner Straße, Bremerhaven

Alle ziehen an einem Strang. Die Kindertagesstätte Stettiner Straße in Bremerhaven liegt in einem Wohngebiet des Stadtteils Grünhöfe, in dem sich sowohl Einfamilienhäuser als auch sozialer Wohnungsbau befinden. Das Gebiet ist zunehmend von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen. 85 Prozent der 123 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren, die die Kindertagesstätte besuchen und sich auf sieben Gruppen verteilen, kommen aus Familien in schwierigen Lebenslagen, 70 Prozent aus Familien mit Migrationshintergrund.

In der integrativen Einrichtung erfahren sie eine umfassende Förderung, die auch den Gesundheitszustand der Kinder besonders berücksichtigt.

Wer die Kindertagesstätte Stettiner Straße betritt, ist sofort mitten im Bewegungsgeschehen. Der zentrale Innenraum der Einrichtung, von dem Gruppen- und Funktionsbereiche abzweigen, bildet gleichzeitig den Bewegungsraum der Kindertagesstätte Stettiner Straße und zeigt auf den ersten Blick: Bewegung wird hier großgeschrieben.



Prämiert: Kindertagesstätte Stettiner Straße, Bremerhaven

Träger: Magistrat der Stadt Bremerhaven

Adresse: Stettiner Straße 22
27574 Bremerhaven

Ansprechpartnerin: Frau Gisela Göhlig

E-Mail: kita-stettinerstr@nord-com.net

Das Potenzial der Gesundheitsförderung nutzen

Die zunehmende Armut in den Familien und deren Auswirkungen auf die Befindlichkeit der Kinder bildeten den Anlass dafür, Gesundheitsförderung in der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte Stettiner Straße zu verankern. Konzentrationsmangel, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und das zunehmende Konflikt- und Aggressionspotenzial nahmen etwa seit 1998 spürbar zu und erforderten einschneidende Veränderungen. Angestrebt wurde dabei nicht die Durchführung einzelner Projekte, sondern eine durchgängige und umfassende Ausrichtung der Kindertagesstätte Stettiner Straße auf die Förderung der gesundheitlichen Entwicklung der Kinder. Kontinuität, Nachhaltigkeit und das Ziel, den Kindern Lebenskompetenzen für ihren weiteren Werdegang mit auf den Weg zu geben, gelten in Bremerhaven als Richtschnur.

Inzwischen ist die Kindertagesstätte Stettiner Straße ein Vorzeigobjekt in Sachen Gesundheitsförderung und fungiert im Land Bremen als Konsultationskindertagesstätte für die Bereiche Gesundheit und Bewegung. Nun kommen Erzieherinnen aus

anderen Kindertagesstätten des Landes, um sich hier beraten zu lassen und Anregungen für ihre eigene Weiterentwicklung zu erhalten. Dieses Engagement und auch das Mehr an Arbeit wird vom Land nicht nur ideell honoriert: Zusätzliche Personalmittel ermöglichen qualifizierte Gesundheitsförderung, die in die Breite gehen kann.

Ernährung in der Kindertagesstätte – fürs Leben lernen

„Altes Brot mit Marmeladenaufstrich“ – so sah für immer mehr Kinder das Frühstück aus, das sie von zu Hause mitbrachten, berichtet Gisela Göhlig, die Leiterin der Einrichtung. Wo sollten die Kleinen da Kraft und Energie für einen turbulenten Tag mit viel Bewegung und Anregung hernehmen? Heute kann die Kindertagesstätte Stettiner Straße allen Kindern ein Mittagessen anbieten und für nur vier Euro mehr im Monat inzwischen sogar ein Frühstück. Das Mittagessen wird teilfertig in die Einrichtung geliefert und hier mit tatkräftiger Unterstützung der Kinder zubereitet und durch frische Salate, Gemüse und Obst ergänzt. Das Küchenpersonal gehört zwar einer Fremdfirma an, empfindet sich aber als integraler Bestandteil der Kindertagesstätte





und identifiziert sich mit dem gesundheitsfördernden Konzept. Für den nachmittäglichen „Kaffeeklatsch“ bringen die Kinder Essen von zu Hause mit, das sie dann mit Zufriedenheitspunkten bewerten. Auf diese Weise lernen sie, über die unterschiedlichen „Leckereien“ ins Gespräch zu kommen und ein Bewusstsein für „gesund“ und „nicht gesund“ zu entwickeln. So können sie ihr heute Mitgebrachtes genießen und fürs nächste Mal dazulernen. Aus den Rückmeldungen der Kinder erfahren indirekt auch die Eltern, was für ihre Sprösslinge gesund und förderlich und was weniger geeignet ist.

Neben der Beteiligung an der Zubereitung der Mahlzeiten finden in der Kochwerkstatt regelmäßig Koch- und Backaktivitäten statt. Besonders beliebt ist dabei die Aktion „Restaurantessen“: Eine Gruppe kocht und lädt anschließend die anderen ein, um sie fürstlich zu bedienen. Bewusst wurde für die Kochwerkstatt eine Küche auf Erwachsenenhöhe gewählt: um die Bandscheiben der Mitarbeiterinnen zu schonen und den Kindern realistische Ausgangsbedingungen zu bieten. Denn in den Elternhäusern warten auch keine Kinderküchen auf sie, wenn sie mit den Eltern Speisen zubereiten wollen. Als Hilfestellung in der Kindertagesstätte und Anregung für den häuslichen Gebrauch wurden Podeste angeschafft, die einen gefahrlosen Zugang zu Herd, Spüle und Zubereitungsflächen garantieren. Inzwischen ist die Kindertagesstätte Stettiner Straße Besitzerin eines

Schrebergartens, der regelmäßig von den Gruppen genutzt wird, um zu säen, zu jäten und zu ernten. Gemüse, Salat und Kräuter aus dem eigenen Anbau werden von den Kindern besonders gern verarbeitet und gegessen. An den höheren Geräuschpegel in der Schrebergartensiedlung haben sich die anderen Nutzer inzwischen gewöhnt und finden das Projekt so förderungswert, dass sie in den Ferienzeiten sogar das Gießen übernehmen. Die Vermittlung von Wissen zu einzelnen Nahrungsmitteln lässt sich auch hervorragend mit kreativen und sinnlichen Elementen verbinden. Das zeigt das Themenprojekt „Kartoffel & Co.“, bei dem Einkaufen und Kochen, Malen und Basteln, Musik und Tanz auf dem Programm stehen.

Bewegung ist mehr als laufen und springen

Die Kindertagesstätte Stettiner Straße ist ein anerkannter Bewegungskindergarten. Schon weit im Vorfeld des Zertifizierungsverfahrens war Bewegungsförderung ein integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit, so dass der Entschluss, sich zu bewerben, leicht fiel. Die Einrichtung bietet den Kindern viel Raum zur freien Bewegung. Der zentrale Bewegungsraum beherbergt ein gut sortiertes Angebot an Bewegungsmaterialien, das die Kinder in der angebotsfreien Zeit nutzen können.



Auch das anregend gestaltete und ausgestattete Außengelände mit hohem Baumbestand bietet den Kindern vielfältige Gelegenheiten, sich zu bewegen. Hier können sie rennen, klettern, balancieren – kurz: alles ausprobieren, was Ausdauer, Motorik und Koordination fördert. Mit besonderen Bewegungsangeboten werden die Kinder angeregt, sich zu erproben und ihre Stärken auszubauen. Dabei wird auch auf ein besonderes Ritual geachtet: Nach jeder Bewegungseinheit gibt es eine Entspannungsphase, damit Kinder und Erwachsene langsam wieder zur Ruhe und zu sich kommen. Eine Beschäftigte hat im Zuge der Anerkennung als Bewegungskindergarten einen Übungsleiterschein erworben.

Ein weiterer Effekt der Zertifizierung: Viele der Kinder sind heute im Sportverein und werden dort zusätzlich gefördert. Neben den Bewegungsangeboten im und um das Haus werden so viele Ausflüge wie möglich unternommen und auch das Schwimmbad wird regelmäßig besucht. Wenn der Frühling kommt, wird auch der Schrebergarten zum bewegungsfördernden Terrain. Denn hier heißt es laufen, rennen, bücken, knien, graben, jäten, ernten und Schubkarre schieben.

In Achtsamkeit den Kindern zugewandt

Kinder müssen und können das soziale Miteinander lernen und finden im Alltag in der Kindertagesstätte zahlreiche Möglichkeiten dazu, wenn sie aufmerksam begleitet werden. Das Personal der Kindertagesstätte achtet auf die Einübung gegenseitiger Hilfeleistungen. Auch das Aushandeln und Einhalten von Regeln und der Umgang miteinander geben immer wieder Anlässe dazu, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu erkennen und zu stärken. Viele Kinder können sich nicht ausreichend spüren und wahrnehmen. Deshalb werden in der Kindertagesstätte Stettiner Straße regelmäßig angeleitete Spiele und Übungen zur Verbesserung der Selbstwahrnehmung durchgeführt. Dabei lernen die Kinder Schritt für Schritt, mehr Sensibilität gegenüber den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen zu entwickeln und auch ihre sozialen Kompetenzen zu verbessern.

In sorgfältig geführten Portfolios werden der Entwicklungsstand der Kinder, die Stärken und Probleme, aber auch Veränderungen umfassend dokumentiert. Sie bilden eine fundierte Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Kindern und Eltern, für Fallbesprechungen im Team und für Entscheidungen über die Hinzuziehung von externen Experten. Dabei erweist es sich als Vorzug, dass die Kindertagesstätte Stettiner Straße eine



integrative Einrichtung ist, deren spezifisch ausgebildetes Personal mit geschultem Blick Auffälligkeiten erkennen und einschätzen kann.

Eltern als Erziehungspartner

Die Kinder auf einen gesundheitsfördernden Weg zu bringen, heißt für die Kindertagesstätte Stettiner Straße, auch deren Eltern zu berücksichtigen und einzubeziehen. Damit dies wirklich bei allen gelingt, werden die Ansprache und der Informationsaustausch über Fotos und Bilderdokumentationen, vor allem jedoch über das persönliche Gespräch gesucht. Spezielle Aktionen wie das Elternfrühstück, gemeinsame Koch- und Freizeitaktionen, Elterncafés und die Kinderkrabbelgruppe sind immer wieder Gelegenheiten, um die Eltern auf dem Weg zur Gesundheitsförderung ihrer Kinder mitzunehmen. Die Eltern begrüßen das große Engagement des Kindertagesstätten-Teams und beteiligen sich gern an Renovierungen oder Gartenarbeiten, um das schöne Gesicht der Einrichtung zu erhalten, und nehmen an Ausflügen teil, um den Kontakt zu den anderen Eltern und den Erziehenden zu intensivieren.

Die Gesunderhaltung des Teams ist das Rückgrat für die Qualität der Kindertagesstätte Stettiner Straße

Das gute Miteinander von Land, Kommune und Kindertagesstätte Stettiner Straße wird auch deutlich, wenn in der Einrichtung von den gesundheitsförderlichen Maßnahmen für die Beschäftigten berichtet wird. Dabei spannt sich der Bogen von eher verhältnispräventiven und baulich-strukturellen Maßnahmen, wie der Kinderküche auf Erwachsenenhöhe und rückenfreundlichen Sitzgelegenheiten bis hin zu verhaltensorientierten Fortbildungsangeboten zu progressiver Muskelentspannung, Yoga oder Stressbewältigung. Ganz wichtig: Das ganze Team soll profitieren.

Kollegial und auf Augenhöhe werden zwischen dem Träger und der Leitung der Einrichtung Zielvereinbarungen und Zielerreichungen entwickelt und fortgeschrieben. Fachlicher Austausch und Spielraum für die Kindertagesstätte Stettiner Straße charakterisieren die gelebte Kooperation. Mit einem Qualitäts- handbuch, das Schlüsselprozesse definiert, achtet der Träger auf hohe und gleichbleibende Fachlichkeit bei der Umset-

zung der gesundheitsfördernden Arbeit der Kindertagesstätte Stettiner Straße. Diese „Pflichten“ werden in der Einrichtung zur gelebten Kür – schließlich will die Einrichtung ihre Vorbildstellung als Konsultationskindertagesstätte im Land Bremen aufrechterhalten.

Zukunftsträume? – Ein Anbau mit eigener Sporthalle

Auch wenn es Besucherinnen und Besucher spannend finden, sich beim Betreten der Kindertagesstätte Stettiner Straße sogleich im Bewegungsraum wiederzufinden, wünschen sich die Belegschaft, die Fachberaterin und auch die Kinder einen Bewegungsraum, der weniger zentral angesiedelt ist. Er böte Raum für ungestörte Angebote und Aktivitäten und könnte deshalb noch häufiger und vielfältiger genutzt werden. Zudem stünde auch Platz für dringend benötigte, außerhalb der Gruppeneinheiten gelegene Kommunikationsbereiche für Elterngespräche zur Verfügung.

Ganz oben auf der Wunschliste stehen Ausflüge mit Kindern und Eltern, die oftmals die weitere Umgebung ihres Wohnviertels und -ortes kaum kennen oder eigenständig erkunden. Die Erziehenden der Kindertagesstätte Stettiner Straße sind überzeugt, dass es solcher zusätzlichen Anregungen bedarf, um ein entwicklungsförderliches Umfeld zu bieten, in dem jedes Kind seine Stärken entwickeln und an seinen Schwächen arbeiten kann.

Laudatio



Prof. Dr. Klaus Pfeifer, Juror

Der „Städtischen Kindertagesstätte Stettiner Straße“ in Bremerhaven gelingt es in hervorragender Weise, Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen zu ermöglichen und Freude an Bewegung zu wecken, Ernährungskompetenzen zu entwickeln und

darüber hinaus eine gezielte Stärkung von psychosozialen Gesundheitsressourcen zu erfahren. Gesundheitsförderung wird hier aktiv gelebt und als ganzheitliche Aufgabe verstanden. Die Kinder erhalten drinnen und draußen vielfältige Bewegungsanregungen, die nicht nur auf feste Zeiten beschränkt sind, sondern selbstverständlich zum Kindertagesstätten-Alltag gehören. Bei Mahlzeiten sind die Kinder aktiv eingebunden, helfen täglich bei der Zubereitung mit und setzen sich vielfältig mit dem Thema Herkunft und Zubereitung von Nahrung auseinander. Dabei steht insgesamt die Förderung der psychosozialen Gesundheit im Vordergrund. Die Kinder werden vielfältig in ihrer Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit gefördert und darin unterstützt, mit ihren Gefühlen, mit Spannung und Entspannung sowie mit Konflikten umzugehen. Dabei sind alle Maßnahmen nicht beliebig organisiert, sondern in ein Qualitätsmanagementkonzept eingebunden, welches die nachhaltige Umsetzung der vielfältigen Prozesse sichert. Beispielhaft für das übergreifende Verständnis von Gesundheitsförderung sind auch die Angebote für die Beschäftigten selbst. Jene tragen dazu bei, dass die Basis einer gemeinschaftlichen, erfolgreichen Gesundheits- und Entwicklungsförderung der Kinder aufrechterhalten bleibt. Die „Städtische Kindertagesstätte Stettiner Straße“ ist ein besonders gelungenes und vorbildhaftes Beispiel für eine ganzheitliche Gesundheitsförderung im frühen Kindesalter. Das erfolgreiche Engagement von Erzieherinnen und Erziehern, den vielfältig eingebundenen Eltern und dem aktiv beteiligten Träger der Kindertagesstätte wollen wir mit dem diesjährigen Präventionspreis würdigen. Wir wünschen diesem ausgesprochen guten Konzept eine starke und nachhaltige Aufmerksamkeit sowie eine weite Verbreitung!

Preisträger in der Kategorie „Beispielhafte Einzelinitiativen“



Prämiert: Städtische Kindertagesstätte Sonnenhaus, Hamm

Träger: Stadt Hamm

Adresse: Hugo-Bröcker-Straße 1
59067 Hamm

Ansprechpartnerin: Frau Susanne Müller

E-Mail: kita-sonnenhaus@t-online.de

Städtische Kindertagesstätte Sonnenhaus, Hamm

Die Kraft der Sonne für das Wohlergehen der Kinder nutzen. Die Kindertagesstätte Sonnenhaus liegt im Stadtteil Hamm-West, einem nach dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ ausgewiesenen „Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf“, der von hoher Arbeitslosigkeit geprägt ist.

Von den 76 Kindern, die in vier Gruppen der Einrichtung betreut werden, kommen 30 Prozent aus Familien in schwierigen Lebenslagen und 40 Prozent aus Familien mit Migrationshintergrund. Bereits im Alter von vier Monaten können Kinder hier aufgenommen werden und nicht wenige wurden in den letzten Jahren bis zu ihrem 14. Lebensjahr und seit 2007 immerhin



noch bis zum 10. Lebensjahr, also bis hin zum Übergang in die weiterführende Schule, begleitet. Vor 15 Jahren wurde die einstöckige Einrichtung neu eröffnet und macht ihrem Namen „Sonnenhaus“ in vieler Hinsicht alle Ehre.

Baulich konzipiert wie eine Sonne, wurden auch in der Anordnung der Räume die Wirkungen der Himmelsrichtungen und Sonneneinstrahlung berücksichtigt: Von der zentralen, vom Licht durchfluteten Eingangshalle zweigen nach Süden die Gruppenräume ab. Im Norden befinden sich die Räume, für die Kühle eher förderlich ist: die Entspannungs-, Schlaf- und Bewegungsräume sowie die Verwaltungseinheit mit Küche und das Büro.

Wer Bildung will, muss Gesundheit fördern

Die Kindertagesstätte Sonnenhaus arbeitet konzeptionell nach dem kindzentrierten Ansatz von Janusz Korczak. Pädagogisch maßgeblich und richtungweisend ist dabei das Recht des Kindes auf Achtung und Individualität. Das bedeutet, dass jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit ernst genommen und wertgeschätzt wird. Um diesen Ansatz im Einklang mit den Eltern umzusetzen, werden diese in alle Erziehungsthemen und Aktivitäten der Kindertagesstätte einbezogen und persönlich beraten. Das Kindertagesstätten-Team ist darum bemüht, den Kindern in den Gruppen eine familienähnliche Struktur zu bieten. Da manche in instabilen Familienverhältnissen leben und die Gruppe das System Familie nahezu ersetzen muss, ist es

das Ziel der Erziehenden, den Kindern in der Kindertagesstätte durch ein „zweites Zuhause“ Halt zu bieten. Dabei werden die Bedürfnisse der Kleinsten ebenso berücksichtigt wie die der Schulkinder.

Der Gesundheitsförderung, die auch schriftlich in der Konzeption der Einrichtung niedergelegt ist, wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Sie wird nicht nur als notwendige Voraussetzung und Grundlage für die Gesunderhaltung des Menschen (Salutogenese) betrachtet, sondern auch für die Bildungsfähigkeit und Bildungsarbeit. Daher ist sie ein zentrales Element der pädagogischen Praxis in der Kindertagesstätte Sonnenhaus. Ernährung, Bewegung, Entspannung, psychosoziale Gesundheit, Sprachförderung und ein gesunder Arbeitsplatz sind die Handlungsfelder, in denen Gesundheitsförderung in der Einrichtung gelebt wird.

Frisch Gekochtes direkt auf den Tisch

Die Verpflegung der Kinder wird in der Kindertagesstätte Sonnenhaus gemäß den ernährungsphysiologischen Leitlinien von Optimix in der eigenen Küche zubereitet. Diese „Frischkostküchen“ sind in drei der städtischen Kindertagesstätten in Hamm Standard und sollen gewährleisten, dass den Kindern täglich eine ausgewogene und gesunde Ernährung zur Verfügung steht. Bei der Zusammenstellung und Zubereitung der Speisen werden die Bedürfnisse von Kindern aus muslimischen Familien berücksichtigt; auch der Fastenmonat Ramadan wird für alle Kinder –

unverbindlich – erlebbar gemacht. Seit zwei Jahren wird neben den Mittags- und Nachmittagsmahlzeiten zudem ein vielseitiges Frühstücksbüfett angeboten, wobei die Familien wählen können, ob die Kinder zu Hause oder in der Kindertagesstätte frühstücken. Auch die Eltern sind eingeladen, ohne Zusatzkosten am morgendlichen Büfett teilzunehmen. Auf diese Weise wird auch für sie erlebbar, wie man sich gesund, schmackhaft und doch preisgünstig ernähren kann.

Kinder sollen sich in der Kindertagesstätte jedoch nicht nur gesund ernähren, sondern auch aktiv in die Zubereitung der Speisen einbezogen werden. So helfen sie beim Einkauf der Lebensmittel für das Frühstück und richten es gemeinsam mit den Erziehenden an. In jeder der Gruppeneinheiten befindet sich zudem eine Küchenzeile auf Kinderhöhe, die für Kochaktionen mit den Kindern genutzt wird. Hier werden auch Obst, Gemüse und Kräuter aus den Gärten, die jeder Gruppe zur Verfügung stehen, weiterverarbeitet. Dabei werden auch Anregungen aus dem BKK-Gesundheitskoffer genutzt, bei dessen Entwicklung die Leiterin der Einrichtung mitgewirkt hat.

Trampolinspringen, Babyschwimmen und Sportabzeichen

Alle Erziehenden der Einrichtung haben eine Ausbildung zur Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter absolviert. Im Zentrum der Bewegungsförderung der Kindertagesstätte stehen der Spaß und die Freude an der Bewegung und das Ziel, dass sich die Kinder in ihrem Körper wohlfühlen. Bewegung



wird während des Tages in den Gruppenalltag integriert, zum Beispiel in Form von freien, wechselnden Bewegungslandschaften und Bewegungsliedern. Zu freiem Springen, Toben und Rennen bei Wind und Wetter lädt das Außengelände ein. Hier können sich die Kinder einmal so richtig verausgaben.

In der Turnhalle bietet die Kindertagesstätte ein regelmäßiges Bewegungsprogramm an, das durch Schwerpunktaktivitäten, wie etwa eine Trampolin-AG ergänzt wird. Darüber hinaus nutzt die Einrichtung den Sportplatz und die Sporthalle der nahe gelegenen Schule und besucht auch regelmäßig deren Schwimmbad. Mit Bambini- und Babyschwimmkursen werden bereits die Kleinsten mit dem kühlen Nass vertraut gemacht. Die Kinder sind stolz, dass sie „wie die großen Schüler“ jedes Jahr auch ein Sportabzeichen auf dem Sportplatz erlangen können. Schon ab drei Jahren können sie teilnehmen, wobei das Mitmachen wichtiger ist als die herausragende Leistung. Deshalb kann auch jedes Kind – ohne individuelle Bewertung – am Ende der Veranstaltung ein Abzeichen nach Hause tragen. Und das motiviert.

Die Seele baumeln lassen

Auch Ruhephasen und Entspannung gehören dazu, wenn es um die Förderung der kindlichen Gesundheit geht. Deshalb sind in allen Bereichen der Kindertagesstätte Sonnenhaus zahlreiche Ruheinseln und Rückzugsmöglichkeiten eingerichtet worden. Bereits der Eingangsbereich wirkt wie ein gemütliches Wohnzimmer, das mit einer zentralen Sitzgruppe, bequemen Sesseln und

Besprechungsecken zum Ausspannen und zu konzentrierten, ruhigen Gesprächen einlädt. Morgens werden die Familien in dieser Eingangshalle mit leiser Musikuntermalung in Empfang genommen. So können die Kinder langsam ankommen und von hier aus in ihre Gruppen gehen. Während des Tages nutzen die Kinder das Mobiliar und die Rückzugsecken immer wieder, um hier auch mal alleine oder zu zweit die Seele baumeln zu lassen und zu sich zu kommen. Für begleitete Entspannungseinheiten, die zur psychosozialen Gesundheit der Kinder beitragen, dient darüber hinaus „die Trauminsel“, ein speziell dafür hergerichteter Raum. Hier sitzen Kinder um eine liebevoll und kreativ gestaltete Mitte im Kreis und lauschen zum Beispiel den Erzählungen einer Erzieherin.

Körper und Geist zentrieren – dabei hilft auch Yoga. Ein engagierter und speziell in Yoga ausgebildeter Vater kam auf die Idee, diese Methode in die Kindertagesstätte zu tragen und die Kinder die positiven Wirkungen erfahren zu lassen. Als Bär verkleidet leitet er die Kinder nun regelmäßig zu Yogaübungen an. Um das soziale Miteinander, Eigenständigkeit und Kommunikationsfähigkeit zu fördern, wird praktische Partizipation im Gruppenplenum, in Gesprächsrunden und – bei den Kleinsten – im Mäusetreff geübt und gelebt. Hier können die Kinder Wünsche und Kritik einbringen und Meinungsverschiedenheiten austragen. Dabei wird auf eine Atmosphäre der Wertschätzung, des Respekts sowie der Achtung und Berücksichtigung der Individualität der Kinder geachtet.



Familien behutsam und wertschätzend begleiten

Die Einrichtung legt großen Wert auf den Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Auch ihnen gegenüber pflegen die Erzieherinnen eine Haltung der Wertschätzung und Achtsamkeit. Besonders in der Eingewöhnungsphase werden Kinder und Eltern schrittweise und behutsam begleitet. Das ist vor allem

Als eine Anlaufstelle der „Elternschule Hamm“ bietet die Kindertagesstätte Sonnenhaus regelmäßig thematische Elternabende, Elternseminare, Veranstaltungsreihen und spezielle Elternkurse an. Das vielfältige Angebot, von dem die Eltern sehr profitieren, wird von den Einrichtungen, die dem Netzwerk angeschlossen sind, gemeinsam entwickelt. Auch Bilder vom Stadtteilprojekt



für die Kleinsten wichtig, da sie häufig „Startschwierigkeiten“ haben und sich erst allmählich an die neue Umgebung und deren Herausforderungen gewöhnen müssen. Mit der Selbsthilfegruppe „Spektrum“ geht die Kindertagesstätte Sonnenhaus auf die besonderen Bedürfnisse der Eltern behinderter Kinder ein. Hier erfahren die Eltern nicht nur Beratung, sondern können sich auch miteinander austauschen und sich gegenseitig helfen und unterstützen.

FUN „Familie und Nachbarschaft“ zeigen, dass Vernetzung im Nahraum und Elternansprache in vielfältiger Weise gelebt werden und von großer Bedeutung sind.

Auf dem Weg zum Bewegungskindergarten

Die Kindertagesstätte Sonnenhaus wird am 12. Juni 2008 durch den Landessportbund zum anerkannten Bewegungskindergarten zertifiziert. Damit hat das Kindertagesstätten-Team

einen weiteren zentralen Schritt auf dem Weg vollzogen, die gesundheitsfördernde Arbeit gezielt auszubauen und qualifiziert weiterzuentwickeln. Außerdem wünschen sich die Erziehenden weitere Fortbildungsangebote in der Ernährungsberatung, um ihre Arbeit mit den Kindern und die Beratung der Eltern auf noch fundiertere Beine zu stellen.

Damit sich das Team auch weiterhin mit Engagement und Energie für die Belange und Bedürfnisse der Kinder einsetzen kann, achten die Erziehenden ebenso auf den Erhalt und die Förderung der eigenen Gesundheit. Um die Ressourcen immer wieder aufzufüllen, erproben sie vielfältige Wege und Angebote, die das eigene Wohlbefinden und die Arbeitszufriedenheit erhöhen. Damit werden sie auch zu authentischen Vorbildern für die Kinder und ihre Familien. Hilfreich ist dabei nicht nur der Zusammenhalt innerhalb des Teams, sondern auch die Mitgliedschaft im Netzwerk OPUS NRW und die zahlreichen Kurse und Fortbildungen, an denen sie teilnehmen.

Laudatio



Prof. Dr. Arnold Lohaus, Juror

Der zentrale Stellenwert der Gesundheitsförderung in der Städtischen Kindertagesstätte Sonnenhaus zeigt sich gleichermaßen in den Bereichen Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit. Im Bereich der Ernährung ist besonders hervorzuheben, dass die Kindertagesstätte nicht nur über eine eigene Küche zur frischen Zubereitung von Mahlzeiten verfügt, sondern dass es zusätzlich in den Gruppenräumen Küchenzeilen gibt, die es erleichtern, dass auch die Kinder bei der Essenszubereitung beteiligt werden. Im Bewegungsbereich gibt es neben regelmäßigen Angeboten eine Vielzahl von speziellen Aktivitäten, an denen die Kinder teilhaben können (wie Trampolin-AG, Minisportabzeichen etc.). Im Bereich der psychosozialen Gesundheit sind Entspannungsangebote (wie Yoga für Kinder) und Maßnahmen zur Verbesserung sozialer Kompetenzen hervorzuheben. Die Kindertagesstätte Sonnenhaus integriert eine Vielzahl evaluierter Maßnahmen in ihren Alltag und setzt auf ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem, um die eigene Arbeit fortlaufend zu reflektieren. Es liegt erkennbar ein außerordentlich hohes Engagement bei allen Beteiligten vor und auch die Schwerpunktsetzung bei der Gesundheitsförderung ist nicht nur bei den Beteiligten, sondern auch in der Gestaltung der Kindertagesstätte zweifelsfrei sichtbar. Erwähnenswert ist weiterhin, dass auch die Gesundheit der Erzieherinnen und Erzieher beachtet wird, da sie nur dann ein gutes Modell für die Kinder sein können, wenn Gesundheit ganzheitlich und umfassend verstanden wird.

Preisträger in der Kategorie „Beispielhafte Einzelinitiativen“

AWO Kindertagesstätte und Familienzentrum Mittendrin, Aachen

Die Einrichtung liegt räumlich an einem Punkt, an dem drei Aachener Stadtteile, „Rothe Erde“, „Aachen Ost“ und das „Frankenberger Viertel“, sich berühren. Deshalb wird die Kindertagesstätte sowohl von Kindern aus Familien in schwierigen Lebenslagen als auch von Kindern aus Familien, die der Mittelschicht angehören, besucht.

Sie liegt in einem äußerst verkehrsreichen und dicht besiedelten Gebiet und ist in einen großen Wohnkomplex integriert. Manchmal winken Mütter und Väter ihren Kindern vom Balkon aus zu, wenn sie sich auf der Innenterrasse der Kindertagesstätte oder auf dem Außengelände aufhalten. Die Einrichtung wird von 77 Kindern zwischen zwei und sechs Jahren besucht, davon verfügen 97 Prozent über einen Migrationshintergrund.



Prämiert: AWO Kindertagesstätte und Familienzentrum Mittendrin, Aachen

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Aachen-Stadt e. V.

Adresse: Goerdelerstraße 10
52066 Aachen

Ansprechpartnerin: Frau Nassim Navvabi

E-Mail: kita-mittendrin@awo-aachen-stadt.de

Jedes Kind hat ein Recht auf Entwicklung und Entfaltung

Das Team der Kindertagesstätte und neuerdings auch des anerkannten Familienzentrums „Mittendrin“ ist der Überzeugung, dass jedes Kind, ganz gleich welcher Herkunft, ein Recht auf gesunde Ernährung, Bewegung, emotionale und soziale Zuwendung und Akzeptanz hat. Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, sich altersgerecht zu entfalten, sich ausreichend zu bewegen und ihre Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken. Dies erfordert, individuell auf die Kinder zuzugehen, ihre Hintergründe zu kennen und das eigene Erziehungshandeln stets kritisch zu reflektieren. Ein Markenzeichen der Kindertagesstätte liegt deshalb vor allem darin, die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit wahrzunehmen und zu fördern und dabei auch ihre familiären Hintergründe ausdrücklich einzubeziehen. Dabei werden die Eltern als Erziehungspartner verstanden. Dieser Ansatz wird in einer großen, prominent platzierten Collage, in der sich die Familien aller Kinder, die die Einrichtung besuchen, auf ihre ganz persönliche Weise vorstellen, verdeutlicht. Die Leiterin zeigt anhand dieser Fotocollage, wie vielfältig und „bunt“ das Spektrum der Eltern und Kinder ist: Auf den Fotos sind Großfamilien,

Einelternfamilien, Patchworkfamilien und bikulturelle Familien zu sehen. Sie alle bieten den Kindern unterschiedliche Voraussetzungen, Hemmnisse und Chancen. Im Zuge ihres besonderen Profils in den Bereichen „Partizipation und Demokratie“ haben es sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu eigen gemacht, die Kinder und ihre Familien „vorurteilsbewusst“ wahrzunehmen. Denn keiner, so betont die Leiterin Nassim Navvabi, sei ganz frei von Vorurteilen. Wichtig sei es aber, sich diese Vorurteile bewusst zu machen und sie selbstkritisch zu prüfen. So sei ein Migrationshintergrund allein nicht hinreichend aussagekräftig, um daraus Rückschlüsse auf die Person, ihre Entwicklung oder Zukunftschancen zu ziehen und entsprechendes Handeln abzuleiten. Familien mit Migrationshintergrund, die der dritten Generation angehören und gut ausgebildet sind, verfügen unter Umständen über mehr Ressourcen als Kinder aus Familien deutscher Herkunft, denen nur der Rückgriff auf geringe Bildung und knappe soziale Ressourcen möglich ist. Kinder von Familien aus Krisenregionen, bei denen Flucht- und Kriegserfahrungen eine Rolle spielen, sind wiederum anders anzusprechen. Durch eine solchermaßen differenzierte Wahrnehmung und individuell



zugeschnittene Förderung fühlen sich die Familien in ihrer Kindertagesstätte und im Familienzentrum ernst genommen und bringen der Einrichtung großes Vertrauen entgegen.

Eine ausreichende und gesunde Ernährung gehört zu den Grundbedürfnissen eines Kindes

Bei vielen Kindern kann man nicht mehr davon ausgehen, dass sie eine ausreichende und gesunde Ernährung erhalten. Aus diesem Grund ist es Bestandteil des Betreuungsvertrages, dass die Kinder gegen einen geringen Unkostenbeitrag zum Frühstück und am Nachmittag mit frischem Obst und ungesüßten Getränken versorgt werden. Darüber hinaus wurde unter Beteiligung der Eltern ein tägliches, gesundes Frühstück eingeführt. Die Einrichtung legt zudem sehr großen Wert darauf, dass die Kinder auch am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen,

Die Kinder werden nicht zum Essen gezwungen, sondern sie erhalten über appetitliche und anregende Angebote den Impuls „zuzugreifen“. Durch die intensive Einbeziehung der Kinder bei der Zubereitung von Speisen wird über die Einnahme der Mahlzeiten hinaus die Kenntnis über Lebensmittel und ihre Zubereitung vermittelt und schließlich ein anregender Zugang zum Essen geschaffen. Bei den regelmäßigen gemeinsamen Mahlzeiten und dem vierzehntägigen gemeinsamen Frühstück, das jede Gruppe für sich gestaltet, erfahren sie die soziale Bedeutung von genussvollem Essen in Gemeinschaft.

Bewegungsförderung ist Entwicklungsförderung

Die Einrichtung „Mittendrin“ versteht Bewegungsförderung als grundlegend für die Bildung und Entwicklung der Kinder. Ausreichende und vielseitige Bewegung wird als wichtige Vor-



damit eine gesunde und ausgewogene Ernährung den ganzen Tag über gesichert ist. Der hohe Anteil an Kindern aus finanzschwachen Familien, die den finanziellen Beitrag für das Mittagessen nicht bezahlen können, führte in der Einrichtung zu intensiven Bemühungen um die Werbung von Sponsoren, damit kein Kind vom Mittagstisch ausgeschlossen ist. Da immer mehr Eltern den Essensbeitrag nicht mehr aufbringen können, wird diese Aufgabe zunehmend schwierig und erfordert immer mehr Zeit und Einsatz der Leiterin.

raussetzung für eine gesunde körperliche und geistig-seelische Entwicklung erkannt. Die Bewegungsangebote der Kindertagesstätte fördern die Orientierung im Raum, die Koordinierungsfähigkeit und die Freude an der Bewegung. Auch Mathematik und Sprachförderung werden mit Bewegungsangeboten verknüpft, da der Zusammenhang zwischen körperlich-motorischer Entwicklung und kognitiven Fähigkeiten bekannt ist.

Im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte, einem städtisch geprägten Ortsteil, können sich die Kinder kaum noch gefahrlos bewegen und einfach toben, rennen, balancieren oder mit dem Ball spielen. Durch die bewegungsanregende Gestaltung der Innen- und Außenräume werden den Kindern ein Ausgleich und

anderer zu achten und einzugehen. Dazu werden unterschiedliche spielerische und musische Zugänge und Ausdrucksformen gewählt. Mit einem jährlich stattfindenden Kindermusical gestalten die Erziehenden, freiberufliche Musikpädagogen und Honorarkräfte mit den Kindern und Eltern ein Event, das den



so viele Erfahrungsräume wie nur möglich geboten, um den eigenen Körper in Bewegung zu erleben. Um auch die Eltern in Bewegung zu versetzen, werden in der weiteren Umgebung von Aachen regelmäßig Waldwanderungen oder Besuche von Erlebnisspielplätzen als Gemeinschaftsaktionen angeboten. Hierüber werden auch Eltern erreicht, die klassischen Bewegungsangeboten eher skeptisch gegenüberstehen. Ab 2008 strebt die Kindertagesstätte eine Zertifizierung als „Bewegungskindergarten“ an.

Beteiligung ist der Schlüsselbegriff, um psychische Stabilität und Selbstbewusstsein zu fördern

Kinder, die umfassend wahrgenommen werden und mit denen wertschätzend und achtsam umgegangen wird, fühlen sich angenommen und sicher. Dies ist grundlegend, damit Kinder Vertrauen entwickeln und lernen, Gefühle wie Freude, Angst, Stolz, Ärger, Wut und Zuneigung zuzulassen und auszudrücken. In der Kindertagesstätte werden die Kinder stets dazu angeregt, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen und auch auf die Gefühle

Gemeinschaftssinn stärkt, die Übernahme von Verantwortung einübt und im Rahmen der öffentlichen Aufführung das Selbstbewusstsein erhöht. Erfolgserlebnisse, Wohlbefinden und Spaß wie auch die Freude am gemeinsamen Tun drücken sich in vielen Festen aus, in die auch die unterschiedlichen Kulturen, die in der Einrichtung vertreten sind, über kulinarische Spezialitäten, Tänze und Spiele aktiv einbezogen sind.

Die Kindertagesstätte und das Familienzentrum „Mittendrin“ setzen sich deshalb ganz besonders aktiv für die Beteiligung und Integration aller Kinder und ihrer Familien ein. Dazu gehört vor allem, die Kinder und ihre Familien kennenzulernen, um zu verstehen, was ihre Einstellungen und Handlungen prägt, wo ihre Schwierigkeiten, aber auch Stärken liegen, auf denen aufgebaut werden kann.

Über Hausbesuche, ein stets offenes Ohr, wenn Eltern Rat und Hilfe suchen, Elterntreffs und weitreichende Angebote im Rahmen des Familienzentrums entsteht ein enger Kontakt zu den

Eltern und Familien der Kinder. Auf dieser Basis können im Fall von Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten auch gemeinsam mit den Eltern Möglichkeiten der Förderung und Therapie überlegt und wahrgenommen werden.

Familien gemeinsam in die Mitte der Gesellschaft zurückholen

Das Team der Kindertagesstätte hat umfassende Aufgaben und Herausforderungen zu bewältigen. Die enge Orientierung an den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Familien kann vor allem dadurch gelingen, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Familienzentrum und weiteren Einrichtungen stattfindet. Schon im Eingangsbereich stoßen die Besucherinnen und Besucher der Einrichtung auf eine Bildergalerie, in der die kooperierenden Institutionen mit Namen, Gesicht, Sprechzeiten und Servicebeschreibungen vertreten sind. Die Familien, die diese Angebote gern in Anspruch nehmen, unterscheiden nicht, wer die Träger der Angebote sind; sie gehen in ihre Einrichtung und suchen dort Beratungs- und Unterstützungsangebote auf. Auf diese Weise werden auch Eltern erreicht, die konventionellen Angeboten im Regelfall sehr kritisch und ablehnend gegenüberstehen. Die Vernetzung, Kontaktpflege, das Organisieren von Sprechstunden, Förderangeboten oder Elternkursen des Deutschen Kinderschutzbundes „Starke Eltern – starke Kinder“ erfordern hohes persönliches Engagement und ein straffes Zeit- und Organisationsmanagement. Wenn sich alle angesprochen fühlen, die Kinder spezifische Angebote wahrnehmen, das gemeinsame Frühstück schmeckt und sich

die kooperierenden Partnerinnen und Partner freundschaftlich und kollegial gemeinsam im Haus bewegen, verbirgt sich „hinter den Kulissen“ ein hoher logistischer Aufwand. Die Leiterin der Kindertagesstätte legt deshalb großen Wert darauf, sich immer wieder klarzumachen, worauf es ankommt, um den hohen Standard zu halten: Kindern und ihren Familien eine Teilhabe in der Gesellschaft und an einem gesunden, selbst bestimmten Leben zu ermöglichen.

Ein ausgefeiltes Qualitätsmanagement motiviert das Team

Die Kindertagesstätte und das Familienzentrum setzen auf mehreren Ebenen ein weitreichendes Qualitätsmanagement um. Der Anerkennung als Familienzentrum ging eine Zertifizierung voraus. Im Zuge der angestrebten Anerkennung als Bewegungskindergarten kommen ebenfalls Qualitätsprüfungen auf die Einrichtung zu und auch das trägereigene Qualitätsmanagementverfahren stellt hohe Ansprüche. In eine zentrale Datenbank werden Ziele und erreichte Ergebnisse eingegeben. Die Auswertungen werden über die Qualitätsbeauftragte der AWO an die jeweilige Kindertagesstätte und das Team zurückgegeben. Auf diese Weise können die Maßnahmen intern kritisch reflektiert werden, aber auch im Verbund mit anderen Einrichtungen entstehen Vergleichsmöglichkeiten. Die stellvertretende Leitung berichtet, dass eine Rückmeldung aus diesem Verfahren zum Beispiel ergeben habe, dass weitere Fortbildungen zum Führen der Beobachtungsbögen erforderlich waren, damit die Entwicklungsverläufe der Kinder noch präziser und zutreffender



erfasst werden konnten. Wer an so vielen „unterschiedlichen Baustellen“ arbeitet, muss Instrumente und Möglichkeiten finden, um immer die Zielrichtung im Auge zu halten und sich nicht zu verzetteln oder zu überfordern. Deshalb erlebt das Kindertagesstätten-Team die eigenen Qualitätsprüfungen, auch im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention, als Gewinn und beteiligt sich gern daran.

Und so soll es mit dem neuen Familienzentrum weitergehen

Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte „Mittendrin“ sind ihrem Ziel der Optimierung der Bewegungserziehung unter anderem mit der Teilnahme an einem Zertifizierungsprojekt als „Bewegungskindergarten“ nachgekommen. Nun steht in den folgenden Monaten eine grundlegende Neugestaltung des Außen Geländes zur Verbesserung der Förderungsmöglichkeiten in den Bereichen Bewegung und Sinneswahrnehmung an.

Das Kindertagesstätten-Team ist stolz auf die Maßnahmen, die in den letzten Jahren auf den Weg gebracht werden konnten. Dennoch verweisen die hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darauf, dass ihr Familienzentrum im Kleinen eine große Bandbreite von Fragen, Bedürfnissen und Problemen der Gesellschaft im Ganzen widerspiegelt. Diese Probleme könnten nicht vom Team des Familienzentrums allein gelöst werden.

Das neue Familienzentrum will den Weg des offenen Hauses, in dem Familien individuell und umfassend begleitet werden, intensiv weiterverfolgen. Für die Zukunft ist geplant, dass Eltern und Kinder bereits von Schwangerschaft und Geburt an Unterstützung erfahren sollen, um den Kindern von Anfang an eine gesunde körperliche und psychosoziale Entwicklung zu ermöglichen.

Laudatio



Prof. Dr. Klaus Roth, Juror

Die AWO Kindertagesstätte Mittendrin Aachen verkörpert mit ihrer Grundphilosophie und ihrer pädagogischen Arbeit geradezu „leitbildhaft“ das Motto des Deutschen Präventionspreises 2008. Das Thema „Gesund aufwachsen“ ist für die Kinder,

die zu 97 Prozent einen Migrationshintergrund haben und zu 60 Prozent aus sozial benachteiligten Familien kommen, jederzeit greif- und erlebbar in den Kindergartenalltag eingebunden. Vor allem drei Aspekte haben die Jury begeistert:

- 1. Die Kinder als ganzheitliche Persönlichkeiten:** Die Gesundheitsförderung basiert nicht auf einer Addition von Einzelmaßnahmen, sondern auf einer engen Verknüpfung und Verzahnung der Bewegungs-, Ernährungs- und psychosozialen Erziehung. Darüber hinaus werden auch motorische und kognitive Lerngelegenheiten in integrierter Form dargeboten.
- 2. Die Kinder als kleine Forscher:** Neben der Teilnahme an den täglichen angeleiteten Angeboten und an bewährten Projekten wie „Tiger-Kids“ bleibt den Kindern in allen Themenfeldern genügend Raum und Zeit für ein selbsttätiges, spielerisch-entdeckendes Lernen.
- 3. Die Kinder als soziale und kulturelle Wesen:** Eine herausragende Stärke der Kindertagesstätte liegt in ihrer interkulturellen Sensibilität und Offenheit. Chancengleichheit und Demokratie sind Schlüsselbegriffe. Kennzeichnend ist der stets wertschätzende, individuelle Blick auf die Kinder und ihre Familien. Der Elternbeteiligung kommt dementsprechend ein hoher Stellenwert zu. Als Familienzentrum bietet die Einrichtung vielfältige außergewöhnliche Hilfestellungen und Beratungsleistungen.

Die AWO Kindertagesstätte Mittendrin Aachen gibt, aufgrund ihrer Verbindung von qualitätsgeprüften Konzepten mit hohem persönlichem Engagement, ohne Zweifel ein leuchtendes Beispiel für eine preiswürdige frühkindliche Gesundheitsförderung.

Ehrenpreisträger des Deutschen Präventionspreises 2008

Städtische Tageseinrichtung für Kinder Plutostraße, Gelsenkirchen

Herausforderungen als Chance begreifen. Die integrative Kindertagesstätte Plutostraße in Gelsenkirchen liegt in einem Stadtteil im Programmgebiet Soziale Stadt – Stadtteilprojekt Südost – für Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf. Eintönige Wohnhäuser bestimmen die Kulisse und die Umgebung lässt darauf schließen, dass schwierige Lebenslagen das Leben prägen.

Die Plutostraße wird von 96 Kindern besucht; 90 Prozent von ihnen verfügen über einen Migrationshintergrund, der sich auf 21 Nationen verteilt. Die meisten Kinder haben ihre Wurzeln in der Türkei oder die Eltern stammen aus dem arabischen Raum. Viele Eltern verfügen nur über geringe Bildung und sprechen nicht gut Deutsch. Auch Lese- und Schreibschwächen sind keineswegs ungewöhnlich und stellen besondere Anforderungen an die Kommunikation und die Erstellung von Elternmitteilungen.



Prämiert: Städtische Tageseinrichtung für Kinder Plutostraße,
Gelsenkirchen

Träger: GeKita/Gelsenkirchener Kindertagesbetreuung

Adresse: Plutostraße 64
45888 Gelsenkirchen

Ansprechpartnerin: Frau Barbara Büchler

E-Mail: kiga-pluto@gelsenet.de

Die Leiterin Barbara Böhler berichtet, dass es die Kindertagesstätte hart getroffen hatte, als durch den Abriss baufälliger Häuser 40 Kinder auf einmal weggezogen und ebenso viele Kinder neu in die Einrichtung kamen. So mussten „alte Hüte“ wieder ganz neu vermittelt werden und nur wenige erfahrene Eltern standen noch zur Seite, die als Mittler dabei helfen konnten. Also hieß es, wieder neu anzufangen und zu erklären, warum Schmutz nicht bedrohlich ist, dass die Kinder nicht zu warm angezogen werden dürfen und warum es gut ist, wenn sie sich viel bewegen. Auch das Spiel im Freien – ob bei Sonne, Regen oder Schnee – erforderte zunächst viel Überzeugungsarbeit. Der hohe Stellenwert dieser grundlegenden Aufklärung überrascht das Kindertagesstätten-Team keineswegs, denn viele Familien stammen aus ganzjährig warmen Ländern und können die teils positiven, teils nachteiligen Auswirkungen des hiesigen Klimas nicht einschätzen. Viele Mütter und Väter berichten zudem, dass sie Kindheit, wie sie in Deutschland erlebt wird, selbst nie kennengelernt haben. Da sie schon früh im Haus und in der Landwirtschaft mitarbeiten mussten, sind sie auch mit Spielzeug nie in Berührung gekommen.

Zum Zuckerfest gibt's Baklava, zu Weihnachten Spekulatius

Die Kindertagesstätte Plutostraße hat die Herausforderungen, die sich aus einem so bunten Gemisch unterschiedlicher Menschen und Kulturen ergeben, offensiv aufgegriffen und in Chancen umgewandelt. Die Einrichtung lebt Multikulturalität und zeigt eindrucksvoll, wie das möglich ist. Allerdings fordert dieses Vorgehen Offenheit und Einigung auf verbindliche Regeln, die von allen akzeptiert und befolgt werden. So ein Miteinander kann nur langsam wachsen, dazu braucht es Fingerspitzengefühl, viel Geduld und eine ausgeprägte Kommunikationsbereitschaft.

Das Kindertagesstätte-Team ist der Auffassung, dass sich die faktische Multikulturalität auch im Alltag ausdrücken muss. Deshalb werden muslimische Feste ebenso gefeiert wie christliche und alle Kinder und Eltern nehmen gern daran teil. So gibt es zu Ostern bunte Eier, zum Zuckerfest Baklava und zu Weihnachten Spekulatius und Bratäpfel. Diese Feste mit ihren auch „süßen Genüssen“ bieten den Erziehenden zugleich die Möglichkeit, den verantwortungsbewussten Umgang mit Süßigkeiten aller Art einzuüben. Dass das Team selbst multikulturell





besetzt ist, erleichtert die Vertrauensbildung mit den Eltern. Außerdem bringen sich die türkischen, polnischen und russischen Kolleginnen als „Kulturübersetzerinnen“ ein.

Lecker kochen, aber warum eigentlich nicht mit weniger Fett?

In vielen Herkunftsländern bedeutet eine fett- und fleischreiche Küche Wohlstand und Luxus. Auch „üppige Familienmitglieder“ weisen darauf hin, dass es der Familie wirtschaftlich gut geht. Welche Gesundheitsgefährdungen und Einbußen im Wohlbefinden sich dadurch einstellen, ist vielen nicht bewusst. Eine Ernährungsberaterin, die zu Kochkursen in die Einrichtung kommt, baut auf den mitgebrachten Rezepten der Eltern auf. Dabei zeigt sie, wie fettreduziert gekocht werden kann, ohne dass der Genuss auf der Strecke bleibt. Auch die Ausgewogenheit der Kost und die Bedeutung von Ballast- und Vitalstoffen werden spielerisch und anschaulich vermittelt. Die Leiterin der Kindertagesstätte, Barbara Büchler, betont, dass es sich in vielen Bereichen der Elternaufklärung um eine Basisbildung für Männer und Frauen handelt, die bisher kaum Gelegenheit hatten, solche Informationen zu erhalten und anzuwenden. Wenn das Eis einmal gebrochen ist, nehmen vorwiegend die Mütter, aber auch zunehmend die Väter solche Bildungsangebote gern und bereitwillig an. Als Ertrag dieser gemeinsamen Stunden am Herd ist ein multikulturelles Kindertagesstätten-Kochbuch mit Rezepten und Tipps zu gesunder und ausgewogener Ernährung entstanden.

Die von den Kindern von zu Hause mitgebrachte Frühstücksmahlzeit wird gemeinsam eingenommen. Wenn sie eher ungünstige Verpflegung auspacken, werden den Eltern konkrete Tipps zu Alternativen angeboten, die den Kindern schmecken und ihnen gut bekommen. Bewusst wird in der Kindertagesstätte Plutostraße von der Zentralverpflegung beim Frühstück abgewichen, um mit den Eltern über Ernährungsgewohnheiten ins Gespräch zu kommen, sie in die Zubereitung des Frühstücks einzubeziehen und in ihrer Verantwortung zu stärken. Mittags wird das Essen von einer Fremdküche geliefert, aber stets durch frische Salate und Obst angereichert. Die Kindertagesstätte legt großen Wert darauf, dass die gemeinsamen Mahlzeiten in ruhiger Atmosphäre stattfinden, damit die Kinder in Muße und Geselligkeit das Essen genießen lernen und die Bedeutung der sozialen Dimension erfassen.

Walking, Wellness und die Folgen

Bewegung macht den Kopf frei, hilft Spannungen abzubauen und wirkt sich positiv auf Körper und Geist aus. Wer sich bewegt, stabilisiert die Immunabwehr und beugt Krankheiten vor. Doch wie das Kindertagesstätten-Team weiß, stoßen diese Botschaften auf Unverständnis, wenn sie nicht bereits „am eigenen Leib“ erfahren wurden und auf Mütter treffen, die sich noch nie sportlich betätigt haben und Körpereinsatz nur von der Arbeit kennen. Einmal wöchentlich wird deshalb eine Walkinggruppe für Mütter im nahe gelegenen Park angeboten. Die gute Laune



stellt sich im Nu ein und viele sind stolz auf ihre Laufleistung. Und wenn nach einiger Zeit das Treppensteigen einfacher wird und Bewegungsdrang entsteht, dann fallen Gesundheitsbotschaften zur Bedeutung von Bewegung auf fruchtbaren Boden. Insofern stehen die morgendliche Walkinggruppe und zusätzliche Wellnessangebote für Familien in engem Zusammenhang mit den Bewegungsaktivitäten der Kinder, die bei den Eltern nun auf mehr Akzeptanz und Verständnis stoßen.

Viele Kinder der Einrichtung haben starke Bewegungsdefizite und zeigen motorische Unsicherheiten. Neben den anerkannten „Integrativkindern“, die heilpädagogisch betreut werden, erhalten deshalb auch andere Kinder, die durch einen Mangel an Bewegungskompetenzen auffallen, gezielte Förderangebote. Die Motopädagogin demonstriert ihren Kolleginnen dabei besonders geeignete Übungen, die die taktilen und motorischen Fähigkeiten fördern. Zudem werden den Kindern in der Kindertagesstätte zahlreiche und vielfältige Anreize geboten, die sie während des ganzen Tages zur freien Bewegung anregen. Da vielen von ihnen selbst das Treppensteigen Schwierigkeiten bereitet, finden sich in den Gruppenräumen unterschiedliche Höhenebenen, damit das sichere Klettern und Steigen geübt werden kann. Die Bewegungsräume sind sowohl frei als auch mit Anleitung zugänglich und werden von den Kindern ausgiebig genutzt. Hinzu kommt das Spielen, Rennen und Toben in frischer Luft. Auch in das Außengelände, das derzeit umgestaltet wird, werden Hö-

henunterschiede integriert und es kommen Matschflächen und Wassersysteme hinzu, um weitere Anreize zur umfassenden Körperwahrnehmung und Bewegung anzubieten. Nach der Fertigstellung wird das Gelände außerhalb der Öffnungszeiten der Kindertagesstätte auch öffentlich zugänglich sein.

Traumstunden helfen bei der Konfliktverarbeitung und selbst Rabauken sind dabei

Die Leiterin Barbara Büchler berichtet, dass viele Kinder nicht einmal über ein Mindestmaß an Regelbewusstsein, Frustrationstoleranz, gegenseitiger Aufmerksamkeit und Artikulationsfähigkeiten verfügen. Deshalb geht es in der Kindertagesstätte an erster Stelle darum, Kinder vorsichtig in die Gemeinschaft hineinzuführen, um überhaupt eine Basis des Miteinanders zu schaffen. Da viele Kinder ihre Gefühle nicht benennen, einordnen und regulieren können, entstehen im Überforderungsfall schnell handfeste Auseinandersetzungen oder die Kinder reagieren mit Verhaltensauffälligkeiten und emotionalem Rückzug. Aus diesem Grund werden die Kinder in mehrfacher Hinsicht bei diesen Defiziten abgeholt.

Zunächst helfen klare und verbindliche Regeln, das Miteinander zu befrieden. Das schafft Sicherheit und Schutz. Eine wertschätzende, liebevolle und gleichbleibend zugewandte Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber den Kindern verschafft ihnen Sicherheit, Vertrauen und Stabilität.

Über Gesprächsrunden, Rollenspiele und Übungen zur Gefühls-wahrnehmung lernen sie schrittweise, ihren Emotionen Aus-druck zu verleihen. Da die Kinder sehr angespannt sind und schnell in Stress geraten, wenn sie sich nicht artikulieren und sicher im sozialen Umfeld bewegen können, helfen Traumstun-den mit maximal acht Kindern, Konflikte und Ängste in ent-spanntem Zustand zu verarbeiten. Über geführte Meditationen, Fantasiereisen, autogenes Training und Atemübungen beruhigt sich der Geist und selbst richtige Rabauken nehmen dankbar diese Oasen der Ruhe an.

Auch der Schlafraum der Kleinen dient ausschließlich als Ruhe-raum, damit Kinder, die ihn betreten, sich sofort in innere Ruhe begeben können. Liebevoll gebastelte Traumfänger hängen an Deckennetzen und begleiten die Kinder in ihren Schlaf. Zudem erzählt eine Erzieherin beruhigende Geschichten, bis sie eingeschlafen sind. Dann übernimmt das Babyfon.

Gesundheitsförderung soll den Kindern und ihren Eltern helfen

Die Philosophie zur Gesundheitsförderung ist genauso lebens-nah und pragmatisch wie das Handeln des Kindertagesstätte-

Teams. Das Ziel der Einrichtung im Hinblick auf die Gesund-heitsförderung liegt auf der Hand: Es soll den hoch belasteten Kindern besser gehen und sie sollen einen guten Start in ihr Leben nehmen können. Damit dies aber auch nachhaltig mög-lich ist, müssen die Eltern aktiv einbezogen werden. Gerade weil ein beachtlicher Anteil der Kinder der Einrichtung aus bil-dungsfernen Elternhäusern stammt, hat die Förderung der EI-ternkompetenz oberste Priorität. Nur so kann die Gesundheit der Kinder wirksam und anhaltend gestärkt werden. Dabei spielt die Vermittlung grundlegender Informationen zum Thema Ent-wicklung und Gesundheit der Kinder neben der Einbeziehung in Aktivitäten der Kindertagesstätte eine wichtige Rolle. So ist bei-spielsweise das Erstaunen der Eltern immer wieder groß, wenn sie erfahren, dass für Früherkennungsuntersuchungen keine Arzthonorare aus eigener Tasche zu zahlen sind.

Wer viel gibt, muss auch sich selber im Blick behalten

Begeistert berichtet das Team, dass es selber zum „Gegen-stand der Gesundheitsförderung“ geworden ist. Die Stadt habe ein entsprechendes Programm gestartet und neben einer Be-darfserfassung seien bereits erste spürbare Verbesserungen



eingetreten. So sind unter anderem Toilettenbereiche für Erwachsene eingerichtet worden, die sich auch bei den vielfältigen Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Akteuren als großer Vorteil erwiesen haben. Ein neu eingerichtetes Teamzimmer schafft Rückzugsmöglichkeiten im turbulenten Alltag in der Kindertagesstätte. Die Erziehenden haben sich an der Gestaltung und Ausstattung beteiligt und genießen die hinzugewonnene Ruhezone. Zudem wurde im Team verabredet, die Pausen wirklich der Entspannung zu widmen und die Zeit nicht für dienstliche Abstimmungen oder Besprechungen zu nutzen. Das klappt zunehmend besser und endlich wird eine Pause zur wirklichen Erholungszeit.

Seminare zur progressiven Muskelentspannung, Yoga und weitere Entspannungs- und Balanceangebote helfen, vom stressreichen Alltag in der Kindertagesstätte Abstand zu gewinnen. Die Erzieherinnen und Erzieher stellen fest, dass ihnen das noch einen zusätzlichen „Kick“ gibt, die Einrichtung mehr und mehr zur Gesundheitseinrichtung zu machen.

Laudatio



Prof. Dr. Klaus Bös, Juror

Die städtische Kindertagesstätte Plutostraße in Gelsenkirchen steht stellvertretend für Kindertagesstätten in außerordentlich schwierigem Umfeld. Dies betrifft sowohl das Stadtgebiet mit unwirtlichen, abbruchreifen Hochhäusern als auch die 96 Kinder aus 21 Nationen, davon über 90 Prozent mit Migrationshintergrund. Viele Kinder verfügen nicht über ein Mindestmaß an Regeln, Regeleinhaltung, Frustrationstoleranz und Aufmerksamkeit.

Unter diesen äußerst schwierigen Rahmenbedingungen leistet die Kindertagesstätte eine außerordentliche Arbeit. Besonders beeindruckt hat die Jury

- die Erziehungsarbeit mit Kindern, die erkennbare motorische, soziale, sprachliche und erzieherische Defizite aufweisen,
- die Einbindung der Eltern mit Migrationshintergrund mit vielfältigen Angeboten (zum Beispiel Wellnesswochen, Frauen-Walking-Gruppe). Besonders beeindruckt, dass auch die Männer aus anderen Kulturkreisen angesprochen werden,
- das herausragende Engagement des multikulturell zusammengesetzten Kindertagesstätten-Teams und die Offenheit der Einrichtung, die damit fast den Charakter einer Familienbildungsstätte hat.

Die Jury möchte mit der Anerkennung dieser erzieherischen, sozialen und familienbildenden Arbeit auch ein politisches Signal setzen, dass man solche Einrichtungen nicht allein lassen darf.

Die Kindertagesstätte Plutostraße in Gelsenkirchen ist auf dem richtigen Weg. Die Verleihung des Deutschen Präventionspreises ist Ausdruck der Wertschätzung ihrer Arbeit.

Ehrenpreisträger des Deutschen Präventionspreises 2008

Prämiert: AWO Kindertagesstätte, Rostock

Träger: AWO Sozialdienst Rostock gGmbH

Adresse: Segelmacherweg 25
18109 Rostock

Ansprechpartnerin: Frau Nicole Manske

E-Mail: kita-gk@awo-rostock.de



AWO Kindertagesstätte, Rostock

Die AWO Kindertagesstätte Rostock – eine bunte Oase zum Wohlfühlen mitten in der Platte. Es ist erstaunlich, welchen Kontrast die integrative AWO Kindertagesstätte Rostock zum Wohnumfeld bildet, in dem sie sich befindet. Die Einrichtung liegt mitten in der Plattenbausiedlung Groß Klein, einer Wohnsiedlung mit 8.200 Wohnungen, die 21.000 Menschen Platz bietet und eher grau und einförmig wirkt.

In der Kindertagesstätte hingegen herrscht lebhaftes Treiben, abwechslungsreiche Innenraumdekorationen stimmen fröhlich und die vielen bunten Farben sind nicht nur wohltuend für die Augen, sondern auch für Stimmung und Gemüt. Der Stadtteil Groß Klein ist geprägt von hoher Arbeitslosigkeit und Armut sowie beruflicher und sozialer Ausweglosigkeit ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Viele Menschen, die hier aufgewachsen sind und woanders ihr Glück gesucht haben, kehren desillusio-



niert und chancenlos, aber immerhin in ihre alte Heimat zurück. Von den 250 Kindern, die die große integrative Einrichtung besuchen, kommen 70 Prozent aus Familien, die in Armut leben und häufig mit Schulden belastet sind. Über einen Migrationshintergrund verfügen zehn Prozent der Kinder. Viele haben noch sehr junge Mütter, die in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt werden müssen. Einige Kinder der Einrichtung kommen auf Anweisung des örtlichen Jugendamtes, da sie in ihren Familien nicht ausreichend versorgt werden und zu wenig Anregungen erhalten. Kontraste finden sich auch in der Siedlung selbst. Sucht man die Innenbereiche der im Karree gebauten eintönigen Wohnblöcke auf, wird man von einer naturnahen Landschaftsgestaltung in Erstaunen versetzt: künstlich angelegte Bäche,

Brückenkonstruktionen, Felsbrocken und geschmackvoll integrierte Kunstobjekte laden zum Verweilen ein. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch das Gelände der Internationalen Gartenbauausstellung 2003. Hier bewirtschaftet die Kindertagesstätte einen eigenen Garten mit Obst-, Gemüse- und Kräuteraanbau. Das Seebad Warnemünde liegt zum Greifen nah, aber doch zu fern, wenn kein Geld für Kurtaxe und Fahrgelder vorhanden ist oder auch nur der Schwung fehlt, um mit den Kindern solche Familienausflüge zu unternehmen. Deshalb lässt die Kindertagesstätte keine Chance ungenutzt, damit die Familien auch die kostenfrei nutzbaren Attraktionen, die ihr Umfeld bietet, kennen und schätzen lernen und zum Ausgleich für sich und ihre Kinder intensiver nutzen.

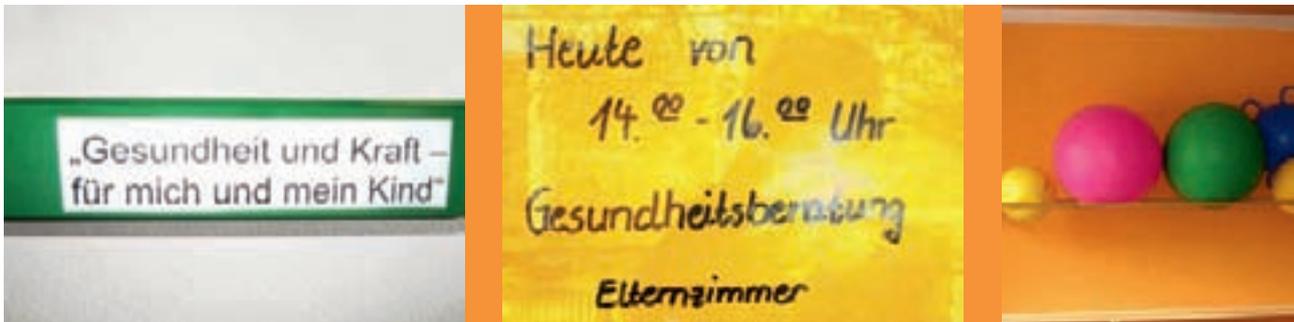


Der Impuls für Gesundheitsförderung entstand durch den spürbaren Bedarf

In der AWO Kindertagesstätte Rostock trifft man auf ein Team, das sich durch Realismus und Visionen gleichermaßen auszeichnet. Die Erziehenden vertreten die einhellige Auffassung, dass Gesundheitsförderung integriert stattfinden und Teil des Alltags sein muss. Kurzfristige Aktionen verursachen ihrer Erfahrung nach nur Unruhe, zeigen keine nachhaltigen Erfolge und helfen damit letztlich keinem. Gesundheitsförderung muss deshalb langfristig und breit angelegt sein. Der erweiterte Ansatz reicht von der Zahn- und Körperhygiene über Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit bis hin zum sozialen Miteinander in der Einrichtung – und er strahlt aus bis in die Familien. Kämmen und Zahnbürsten gehören zur normalen Ausstattung in der Kindertagesstätte. Der Impuls, die Gesundheitsförderung fest im Alltag zu verankern, entstand durch den immer augenfälligeren Bedarf. Es gibt eine Vielzahl von Kindern mit Sprachauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensstörungen. Der pädagogische Bildungsanspruch geriet immer mehr ins Hintertreffen, weil die Kinder nicht über eine ausreichende körperliche und seelische Ausgeglichenheit verfügten und schwer belastet in die Einrichtung kamen. Aus diesem Grund gehört es durchaus zur Gesundheitsförderung, Eltern zu motivieren, ihr Kind regelmäßig in die Kindertagesstätte zu bringen, damit es von den gleichbleibenden, geregelten Abläufen und täglichen Mahlzeiten profitieren kann. Denn diese tragen in hohem Maße zur Gesunderhaltung bei und können in instabilen Familien nicht durchweg gewährleistet werden.

Pflanzen, ernten, kochen und genussvoll gemeinsam essen

Die Freude in der Einrichtung war groß, als sich im nahen Gelände der Internationalen Gartenbauausstellung die Gelegenheit bot, einen Garten zu bewirtschaften. Viele Kinder, die Lebensmittel nur zubereitet und verpackt, jedoch nie in ihrer ursprünglichen Form gesehen haben, lernen Obst und Gemüse jetzt anschaulich und mit allen Sinnen kennen. Sie erleben die Mühen und Freuden des Säens, Pflanzens, Wässerns und Erntens. Selbstgekochte Kürbissuppe oder Marmeladen vom eigens geernteten Obst erzeugen Respekt vor Lebensmitteln, einen bewussteren Umgang mit Ernährung und unterstützen ein sinnliches Essvergnügen. Nachdem über eine Spende nun auch eine große Küche mit Hilfe eines Vaters, der Küchenplaner ist, eingebaut wurde, steht gemeinsamen Kochvergnügen mit Eltern nichts mehr im Weg. Manchmal wird die Verbraucherzentrale Rostock dazugeholt, um ganz nebenbei auch Wissen über eine gesunde Ernährung anschaulich zu vermitteln. Auf diese Weise wird gemeinsames Tun mit indirekten Bildungsangeboten verknüpft. Auch Eltern, die klassischen Angeboten der Gesundheitsaufklärung eher skeptisch gegenüberstehen, lassen sich über diesen Weg erreichen, erklärt die Leiterin der Kindertagesstätte, Nicole Manske, die großen Wert darauf legt, Eltern aktiv einzubeziehen. Sie werden stets über alle Aktionen und Vorhaben informiert. Dabei wird gern mit Fotodokumentationen gearbeitet.



Winterolympiade, Wellnessstag und Wandertage runden die Bewegungsangebote ab

Die meisten der in der Kindertagesstätte betreuten Kinder wachsen in bewegungsarmen Verhältnissen auf und zeigen selbst bei einfachen motorischen Abläufen zunehmend Unsicherheiten. Aus diesem Grund setzt die Kindertagesstätte alles daran, ihre Kinder in Bewegung zu versetzen: Jeder so wie er kann, aber so viel wie möglich! In zwei zentralen Bewegungsräumen bieten zahlreiche Turn-, Kletter- und Bewegungsgeräte vielfältige Anreize. Zudem werden im Rahmen angeleiteter Bewegungsangebote bestehende oder beginnende Defizite ausgeglichen. Hierbei ist von Vorteil, dass den behinderten Kindern, die die integrative Einrichtung besuchen, geschultes Fachpersonal zur Seite steht, das Impulse und Anregungen geben und Unterstützung anbieten kann. Auch der Bewegung im weitläufigen und abwechslungsreichen Außengelände wird großes Gewicht beigemessen. Raus bei Wind und Wetter lautet die Devise und die endlos langen Regale von Gummistiefeln und Regenkleidung zeigen, dass dies ernst gemeint ist. Bauwagen, Werkzeuge, Baumhütten, Roller, Räder und Bollerwagen ermuntern zum ausgelassenen Spiel, und wer es ruhiger mag, malt mit Straßenkreide auf die grauen Bodenfliesen. Da Spiel, Spaß und Spannung nicht fehlen dürfen, werden die Familien bei der Winterolympiade oder bei Wellness- und Wandertagen mit Kind und Kegel unverkrampft an Bewegung herangeführt. Der Spaß, den die Familien bei den gemeinsamen Ausflügen erleben, soll ausdrücklich zur selbsttätigen Nachahmung anregen.

Gefühlsuhr und Stilleübungen helfen, mit sich ins Reine zu kommen

Viele Kinder der Einrichtung sind kaum in der Lage, ihre eigenen Gefühle auszudrücken und die anderer zutreffend zu deuten. Dies führt zu Spannungen und Konflikten im sozialen Miteinander. Wie sieht ein Gesicht aus, wenn sich ein Kind freut, wenn es Kummer hat oder sich allein fühlt? Wie kann man in Gesichtern Erschrecken oder Erstaunen lesen? Und: Was wünschen sich Kinder, wenn sie traurig sind? Spielerisch zeigt die Gefühlsuhr, welche Stimmungen in dem Kind vorgehen, und hilft so, das eigene Erleben besser ausdrücken zu können, auf andere einzugehen und Empathie zu entwickeln. Das Projekt „Nase, Bauch und Po“, das in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durchgeführt wurde, dient ebenfalls der Förderung der Gefühlswahrnehmung, des Umgangs mit Gefühlen und der Entwicklung von Ich-Stärke.

Häufig beobachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass die Kinder viel zu vielen belastenden Außenreizen ausgesetzt sind. Hoher Medienkonsum, unregelmäßige Tagesabläufe und innerfamiliäre Konflikte haben Zappeligkeit, Unausgeglichenheit sowie körperliche und geistige Unruhe zur Folge. Über Stilleübungen, Partnermassagen und ruhige Einschlafgeschichten zur Mittagspause werden die Kinder an Angebote und Erfahrungen herangeführt, die ihnen helfen, ihr Gleichgewicht zu finden.

Im Zuge der anstehenden Sanierung des alten Gebäudes konnten auch Finanzmittel für einen Saunabereich eingeworben werden. Die regelmäßigen Saunagänge sollen die Immunabwehr erhöhen, die Körperwahrnehmung fördern und zu einem liebevollen Umgang mit dem Körper anregen.

Aktives Vorleben und Impulse im Alltag sagen mehr als Tausend Worte

Viele Eltern sind von den Problemen ihres Alltags absorbiert. Resignation und Ausweglosigkeit führen dazu, wenig für sich selbst und die Kinder zu tun. Appelle und Informationsveranstaltungen zeigen da keine Wirkung. Wenn Eltern aber aktiv einbezogen werden und ganz praktische Probleme auf der Tagesordnung stehen, wächst das Zutrauen und es entstehen zwanglose Gespräche. Eine inzwischen von Eltern selbst organisierte Kleidertauschbörse entlastet das Elternbudget, wenn ihre Kinder aus der Kleidung herausgewachsen sind. In dem liebevoll eingerichteten Raum, der wie eine Kinderboutique anmutet, werden Pullis, Hosen und Wäsche getauscht. Zugleich wird hier ein Ort der Kommunikation und auch der Anerkennung derer geschaffen, die das Angebot organisieren. „Hier arbeitet meine Mama“, sagte kürzlich stolz ein Kind zu seiner Erzieherin. Eltern und Familienangehörige setzen sich auch aktiv bei der Gestaltung des Freigeländes und der Innendekorationen ein. So wachsen Kinder, Eltern und manchmal sogar Großeltern beim gemeinschaftlichen Tun wieder zusammen und gewinnen den Spaß an gemeinsamen Unternehmungen und Erlebnissen zurück. Auch die Gesundheitsberatung im Haus nehmen die Eltern mehr und

mehr an, weil sie mittlerweile darauf vertrauen, dass die Einrichtung auf ihrer Seite steht. Im Rahmen der Gesundheitsberatung wird die Wahrnehmung der Vorsorgeuntersuchungen überprüft, auf die Möglichkeit von Eltern-Kind-Kuren hingewiesen, die Unterstützung von Jugend- und Gesundheitsdiensten sowie Therapien und Frühförderungsangebote vermittelt. Zudem wird in den Mutter-und-Kind-Angeboten „Gesundheit und Kraft – für mich und mein Kind“, die sich in erster Linie an alleinerziehende Mütter richten, anschaulich und lebensnah vermittelt, wie man sich im Alltag etwas Gutes tun kann, um wieder Energie zu tanken.

Ein gemütlich eingerichtetes Elternzimmer lädt zum Plauschen beim Kaffee ein und stärkt im isolierten Stadtraum zwischenmenschliche Beziehungen sowie gegenseitige Unterstützung und Hilfeleistungen.

Die Erzieherinnen und Erzieher meinen es wörtlich, wenn sie sagen, dass sich die Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte über alle Bereiche erstrecken und weit ausstrahlen muss. In der Stadtteilzeitung Groß & Klein übernimmt die Kindertagesstätte die Gestaltung der Gesundheitsseiten, sie engagiert sich in Stadtteilprojekten und beteiligt sich regelmäßig an den Stadtteilkonferenzen.



Die positiven Wirkungen bei den Kindern motivieren das Team

Angesichts der hohen Belastungen und einer Gesundheitsförderung, die ganz grundlegend und praktisch ansetzt, muss auch darauf geachtet werden, dass dem Team nicht irgendwann die Luft ausgeht. Die Leiterin berichtet, dass die Motivation durch die große gegenseitige Unterstützung im Team, beständige Fortbildungen und die Vernetzung mit kooperierenden Einrichtungen aufrechterhalten wird. Ganz besonders tragen die erkennbar positiven Effekte bei den Kindern dazu bei, dass das Engagement auf hohem Niveau bestehen bleibt. Wenn die Kinder sich spürbar besser fühlen und das Aggressionspotenzial deutlich zurückgeht, kommt das auch dem Team zugute. Der Lärmpegel sinkt, der Streit zwischen Kindern nimmt ab und sie gehen zutraulicher und offener miteinander und mit den Erziehenden um. Gesundheitsförderung, die Körper, Geist und Seele umfasst, ist deshalb eine Investition, die sich lohnt, stellt die Leiterin Nicole Manske fest und bekräftigt, dass in ihrer Einrichtung auch in Zukunft dieser Weg intensiv weiter beschritten wird.

Laudatio



Professor Dr. Beate Hertz-Dahlmann,
Jurorin

Die AWO Kindertagesstätte Rostock vermittelt ihren Schützlingen, was Kinder am allermeisten brauchen: Sicherheit und Geborgenheit – zusätzlich und unabhängig von jedem pädagogischen Konzept. Die Kindertagesstätte liegt in einem stark benachteiligten sozialen Umfeld.

Ein großer Teil der Eltern hat weder Arbeit noch eine Ausbildung und fühlt sich entwurzelt in Bezug auf Heimat und Beruf. Viele der Mütter sind sehr jung und bedürfen selbst noch einer Unterstützung. Hier erscheint die Kindertagesstätte in Rostock wie ein Fels in der Brandung, indem sie

- eine intensive Elternarbeit leistet, Eltern persönlich anspricht und auf ihre individuellen Schwierigkeiten eingeht,
- eine regelmäßige Gesundheitssprechstunde in der Kindertagesstätte anbietet, die auch eine Begleitung zu entsprechenden Anlaufstellen (Ärzten, Sozialdienst, Gesundheitsamt) ermöglicht,
- integrative Förderung für alle Kinder, die sie brauchen, zur Verfügung stellt,
- viele Kinder aus belasteten Familien ganztägig betreut, damit sie Zuwendung und Anregungen erhalten, um ihre Entwicklung zu fördern,
- trotz Renovierungsbedürftigkeit eine anheimelnde Atmosphäre vermittelt,
- durch die hilfsbereite und zugewandte Art der Erzieherinnen Kinder und Eltern Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gibt und somit „Hilfe zur Selbsthilfe“ schafft.

Die Kindertagesstätte Rostock zeigt beispielhaft, wie man auch unter schwierigsten Bedingungen Kinder und ihre Familien wirksam unterstützen kann.

Nominierung



Nominiert: Städtische Kindertagesstätte Bergstraße, Aachen

Träger: Jugendamt der Stadt Aachen

Adresse: Bergstraße 16–18
52062 Aachen

Ansprechpartnerin: Frau Dr. med. Gabriele Trost-Brinkhues
(für das gesamte Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogramm, einschließlich AGIL®)

E-Mail: Dr.G.Trost-Brinkhues@t-online.de

Leiter der Tagesstätte: Herr Jürgen Starkes

E-Mail: Juergen.Starkes@mail.aachen.de

Städtische Kindertagesstätte Bergstraße, Aachen

Gesundheitsamt und Kindertagesstätte als Entwicklungsmotor. Zentral im Innenstadtbereich der Stadt Aachen liegt die Kindertagesstätte Bergstraße in einem zweistöckigen Gebäude aus dem Jahr 1959, das von einem großen Gartengelände umgeben ist.

65 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren werden hier in drei Gruppen betreut. Etwa ein Drittel der Kinder hat einen Migrationshintergrund; dabei sind insgesamt 19 verschiedene Nationen in der Kindertagesstätte vertreten. Die Kindertagesstätte wird sowohl von Kindern aus Familien in schwierigen



Lebenslagen als auch von Kindern aus gut situierten Familien besucht. Auf Initiative des Gesundheitsamtes der Stadt Aachen erhält die Kindertagesstätte Bergstraße Entwicklungsförderung für die Implementierung und Umsetzung von Konzepten zur Gesundheitsprävention.

Umfassende Förderung der Kinder mit dem Präventionsprogramm AGIL®

Wie in anderen städtischen Kindertagesstätten in Aachen wird auch in der Bergstraße das Präventionsprogramm AGIL® – „Aktiver, Gesünder Is(s)t Leichter“ eingesetzt. Es wurde maßgeblich vom Gesundheitsamt der Stadt Aachen und dem Kinderschutzbund Aachen entwickelt und umfasst die Bereiche

Bewegung, Ernährung, psychosoziale Gesundheit und Bildung sowie Integration und Ausgleich von Benachteiligung. Das Konzept orientiert sich an dem von aid, DGE und KgAS/AGA entwickelten Trainermanual „Leichter, aktiver, gesünder“ und wurde von einem Netzwerk unterschiedlicher Fachkräfte an die örtlichen Verhältnisse und die primärpräventiven Bedürfnisse jüngerer Kinder angepasst. Sukzessive soll das Programm in allen städtischen Kindertagesstätten in Aachen durchgeführt und etabliert werden.

Mit dem Programm AGIL® sollen nicht nur Wissen und praktische Erfahrungen zu Ernährung, Bewegung und gesundheitsförderlichen Rahmenbedingungen vermittelt, sondern es soll



durch Evaluation nachgewiesen werden, dass sich Ernährungs- und Bewegungsverhalten, Selbstwertgefühl und gesundheitsförderliches Verhalten mit dem vorgelegten Konzept nachhaltig verbessern lassen. Besonders wichtig ist dabei die Stärkung der allgemeinen Erziehungskompetenz der Eltern und Erzieher, weswegen das Programm „Starke Eltern – Starke Kinder®“ als ein zentraler Baustein integriert wurde. Eltern lernen, sowohl ihre eigenen Kompetenzen und Ressourcen als auch die ihrer Kinder wahrzunehmen und einzusetzen. Das System Familie soll durch die Aktivierung körperlicher, personaler und sozialer Ressourcen gestärkt werden, Eigenmotivation aktiviert und die Nutzung bereits vorhandener Bewegungsräume gefördert werden. Zu Beginn der Maßnahme wurde zunächst eine umfassende Multiplikatorenschulung durch die Vertreter der verschiedenen Fachschwerpunkte innerhalb des Netzwerkes durchgeführt. Nach der Schulung werden die Multiplikatoren für mindestens zwei Jahre in ausgewählten Kindergärten und Schulen eingesetzt. Die Kinder erhalten auf diese Weise Angebote zu Ernährung und Bewegung und die Eltern können an dem Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“ und Elternabenden teilnehmen. Zudem wird eine regelmäßige Nachbetreuung gewährleistet. Auch in der Kindertagesstätte Bergstraße wird seit Herbst 2006 das Präventionsprogramm AGIL® umgesetzt. Das klar strukturierte Konzept passt gut in die Einrichtung, die bereits mit der KonLab®-Sprachförderung und dem Erziehungskompetenzpro-

gramm „Starke Eltern – Starke Kinder®“ gute Erfahrungen gesammelt hat, neue Ideen und Ansätze systematisch ausprobiert und bei Erfolg in ihre Arbeit implementiert.

In der Kindertagesstätte für die Zukunft lernen

Im Rahmen des Programms AGIL® wird das Ziel verfolgt, durch ein Netzwerk von qualifizierten und interdisziplinär arbeitenden Akteuren eine nachhaltige Förderung des Ernährungsverhaltens in den Lebenswelten der Kinder zu schaffen. Alle zwei Wochen kommt eine Ökotrophologin in die Kindertagesstätten, um den Kindern Wissens- und Erlebenswertes zu Themen wie fünf Mal am Tag Obst und Gemüse, „gesund“ und „nicht gesund“ oder den „kleinen Verführern“ zu vermitteln. Die jeweilige Fachkraft der Kindertagesstätte wird aktiv mit einbezogen und erhält auf diese Weise implizit eine Schulung zur Erweiterung ihrer Kompetenzen bei der Umsetzung der Ziele und Inhalte der Gesundheitsförderung, die sie auch an die Eltern weitergeben kann und soll. Gemeinsam mit der Ökotrophologin bereiten die Kinder in der Küche der Kindertagesstätte eine Mahlzeit zu. Es wird gemeinsam eingekauft, geschnitten, gekocht, der Tisch gedeckt und gemeinsam gegessen. Dabei lernen die Kinder unterschiedliche Nahrungsmittel und auch Gerichte aus anderen Kulturen kennen. Die Küche in der Bergstraße mutet wie eine Wohnküche an. Diese Raumgestaltung und -ausstattung erleichtert die Übertragung des Gelernten in den häuslichen Alltag.



Das Mittagessen für die Einrichtung wird in einer Großküche des Sozialwerks Aachener Christen hergestellt. Dabei wird darauf geachtet, dass das Essen den Standards der DGE entspricht. Etwa zwei Drittel der Kinder nehmen die Mittagsmahlzeit in der Kindertagesstätte ein, die anderen gehen nach Hause und kehren zum Teil anschließend wieder zurück. Das Frühstück wird durchweg zu Hause eingenommen; das zweite Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit, das in der Kindertagesstätte gegebenenfalls durch Obst und Getränke ergänzt wird. Die Einrichtung hat sich für dieses Vorgehen entschieden, damit Kinder und Eltern Impulse für die Zubereitung eines Frühstücks erhalten und diese auch noch beibehalten, wenn die Kinder in die Schule kommen, in der in der Regel kein Frühstück zur Verfügung gestellt wird.

Freie und gezielte Bewegungsanreize

Das AGIL®-Förderprogramm soll dazu beitragen, mangelnde Bewegungserfahrungen und -kompetenzen zu mindern und die Lebensqualität zu steigern. Dabei wird die Bedeutung der Bewegung für die körperliche, seelische und geistige Entwicklung der Kinder erkannt. Langfristig und dauerhaft vermehrte Aktivität fördert zudem das Selbstkonzept, das in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit zu einer ganzheitlich gesunden Lebensführung beitragen kann. Aus diesen Gründen ist Bewegungsförderung ein zentrales Element des Förderprogramms und des Kindergartenalltags.

In der Kindertagesstätte Bergstraße finden die Kinder zahlreiche Bewegungsanreize vor. Der helle, große Sportraum der Kindertagesstätte kann bei Bedarf in einen weitläufigen Bewegungsraum umgewandelt werden. Hier befindet sich eine große Bewegungsbaustelle. Der Raum steht ansonsten allen Kindern offen und kann nach Absprache genutzt werden. Hier wird nicht nur geturnt, sondern auch mit Pappkartons und sonstigen Materialien gebaut. Im Rahmen des AGIL®-Förderprogramms wird zusätzlich zum bestehenden Bewegungs- und Sportangebot ein dreistündiges Förderprogramm an zwei Tagen in der Woche durch eine externe Fachkraft durchgeführt. Auch hier erfolgt durch „Training on the job“ die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätte. Indem sie die Kinder begleiten und assistieren, lernen sie neue Bewegungsimpulse und Herangehensweisen kennen.

Trotz der beengten Lage in dem verdichteten Stadtviertel verfügt die Kindertagesstätte über ein großes Außengelände mit mehreren, abwechslungsreich gestalteten Bereichen. Hier finden die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten vor. Es gibt diverse Klettergeräte auf dem Gelände. Entlang der Wand zum Nachbargebäude wurden Tritte und Griffe wie an einer Profikletterwand angebracht. Diese Kletterwand können die Kinder mit einem Kletterseilparcours kombinieren. Es finden sich aber auch Bereiche mit Beeten und einer Kräuterspirale auf dem Gelände. Diese werden regelmäßig geerntet. Im naturbelassenen Teil des Geländes wurden selbst Brennnesseln nicht verbannt. Eine große Wasserbaustelle ermöglicht den Kindern, mit Wasser zu spielen. Etwa 15 Gehminuten von der Kindertagesstätte entfernt liegt der Lousberg, mit 264 Metern Höhe die markanteste Erhebung im Norden Aachens. Hier finden die Kinder einen zusätzlichen Naturraum für vielfältige Naturerfahrungen und freie Bewegung. Damit der Gang in den Garten und in das etwas entfernte Freigelände, dies allerdings mit Begleitung, jederzeit unternommen werden kann, steht für jedes Kind in der Kindertagesstätte eine komplette Regenausstattung bereit.

Eltern in ihrer Erziehungskompetenz qualifizieren und stärken

Im Rahmen des Elternkurses „Starke Eltern – Starke Kinder®“ werden die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt. Sie dient als Grundlage, um eine seelische Stabilität der Kinder bei gewaltfreier Erziehung und gegenseitiger Achtung zu erzielen. Die Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und die der Kinder wird ebenso thematisiert wie die Interaktion zwischen Eltern und Kindern. Als weitere Aspekte werden Grundzüge einer Erziehung, die auf die Förderung der Kindesentwicklung ausgerichtet ist, angesprochen, aber auch Kinderrechte, Elternpflichten, Mitbestimmung, Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Praktische Übungen für Eltern, Erziehungsfachkräfte und die Kinder runden das Konzept ab. In der Kindertagesstätte Bergstraße wird deutlich, dass der kreativen Arbeit mit Kindern und dem Umgang mit Naturmaterialien hohe Bedeutung beigemessen wird. Zudem ist die Kindertagesstätte auf dem Weg, sich das Thema Biologie durch Beobachtung und Umgang mit verschiedenen, in Terrarien gehaltenen Tieren zu erschließen.

Die Kindertagesstätte Bergstraße kann sich über eine starke Beteiligung der Eltern freuen, die auch an den Renovierungen der Einrichtung aktiv mitwirken. Es ist erklärte Absicht der Leitung, die Eltern in die Arbeit der Kindertagesstätte zu integrieren und auch deren Potenziale zu nutzen. Zu den gemeinsamen Aktivitäten gehören zum Beispiel Veranstaltungen wie die gemeinsame Durchführung von Kinderflohmärkten, Kreativworkshops, Spielenachmittagen, Stadtführungen oder die Gestaltung von Räumen in der Kindertagesstätte. In den Elternratssitzungen, die alle vier bis sechs Wochen stattfinden, werden die Pläne und Vorhaben der Kindertagesstätte für die nächsten Wochen mitgeteilt und besprochen. Die Eltern selbst organisieren regelmäßige Elternstammtische und pflegen damit die Kommunikation untereinander und den sozialen Zusammenhalt in der Kindertagesstätte. Die Beteiligung an den Elternstammtischen hängt wesentlich vom jeweiligen Thema ab und ist umso höher, je länger die Kinder in der Einrichtung sind. Viele der Eltern bleiben über die Kindergartenzeit ihrer Kleinen hinaus Mitglied im Förderverein der Kindertagesstätte und unterstützen diesen weiter in ihrer Arbeit. Für die AGIL®-Aktivitäten der Eltern bedarf es eigener Anmeldungen. Die Veranstaltungen erfreuen sich aber einer hohen Nachfrage. Insbesondere die „Kochveranstaltungen“ und die darüber hinausgehenden regelmäßigen Kochtreffs sind bei den Eltern sehr beliebt. Durch das hohe Engagement des türkischen Honorarkonsuls in Aachen gelingt auch die Integration der Eltern mit türkischem Migrationshintergrund in die Gesamtelternschaft problemlos. Zudem sind viele Väter in dieser Einrichtung aktiv. Die heutigen „jungen Väter“, so die Beobachtung, scheinen sich insgesamt stärker in die Betreuung ihrer Kinder und die Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte einzubinden. Das Engagement des Leiters der Einrichtung, Jürgen Starkes, trägt ebenfalls dazu bei, dass sich die Väter zur Haus- und Erziehungsarbeit ermutigt fühlen.



Kooperation für einen leichten Übergang in die Schule

Viele Jahre fanden auch Hortkinder vor und nach der Schule ein zweites Zuhause in der Kindertagesstätte Bergstraße. Inzwischen wurde diese Gruppe aufgelöst. Erhalten blieb jedoch der langjährige gute Kontakt zu den umliegenden Grundschulen. Dieser kann nun für die Erleichterung des Übergangs der Vorschulkinder in die Schule genutzt werden. Die Kinder werden in die Schulen eingeladen und nehmen zum Schnuppern am Schulunterricht teil. Auch im städtischen Arbeitskreis „Koop Schule-Kindertagesstätten“ steht die Vorbereitung der Kinder auf die Schule und die Unterstützung des Einrichtungswechsels im Mittelpunkt. Es ist geplant, Mindeststandards für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu entwickeln, die zum Beispiel regelmäßige gegenseitige Visitationen vorsehen.

Die nächsten Ziele sind gesetzt

In einem fast fünfzig Jahre alten Haus gibt es natürlich immer etwas zu flicken, zu renovieren und zu streichen. Zurzeit gibt es in der Kindertagesstätte zwei „Innenbaustellen“. Hier wird die Einrichtung verschönert und den veränderten Bedürfnissen der Kinder sowie pädagogischen Anforderungen angepasst. Auch für das Außengelände gibt es schon neue Ideen: Hier soll in Kürze ein Außenspielzimmer in einem umgebauten Bauwagen entstehen.

Das Kompetenznetzwerk AGIL® hat sich mit der Implementierung des Präventionsprogramms auf einen zukunftsweisenden und erfolgreichen Weg begeben. Die Hauptakteurinnen und -akteure in Gesundheitsamt und Kinderschutzbund werden dabei von einem weiten Netzwerk aus Einrichtungen und Initiativen in Aachen unterstützt, das nicht nur Kindergärten und Schulen, sondern auch Ärzte und Wissenschaftler, kommunale Akteure und Vertreter aus Vereinen und Verbänden umfasst.

Nominierung

KIKS UP – das ganzheitliche Präventionsprogramm aus Bad Nauheim

Die eigenen Stärken für neue Wege nutzen. Die Kurstadt Bad Nauheim liegt etwa 30 km nördlich von Frankfurt am Main. Beides prägt diesen Ort: die Nähe zur Mainmetropole und die Beschaulichkeit eines alten Heilbades. Die Kindertagesstätte Am Hochwald, die im Erdgeschoss seines zweistöckigen Gebäudes untergebracht ist, liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer großen Klinik.

In einem zusätzlichen Flachbungalow tummeln sich die „Hochwaldzwerge“, Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Insgesamt 75 Kinder bis zum Alter von sechs Jahren besuchen diese Einrichtung, die zu einer Seite hin an den Wald grenzt und zur anderen von bürgerlichen Ein- bis Zweifamilienhäusern flankiert wird. Da sich Bad Nauheim sowohl mit dem Problem der Überalterung als auch mit den „klassischen“ Migrationsproblemen (Aus-



Nominiert: KIKS UP – das ganzheitliche Präventionsprogramm aus Bad Nauheim

Träger: Förderverein SV Schwalheim
Jugend und Kultur e.V. KIKS UP

Adresse: Kindertagesstätte Am Hochwald
(der Beispieleinrichtung) Hochwaldstraße 58 b
61231 Bad Nauheim

Ansprechpartner: Herr Prof. Dr. med. Bernd Wüsten
(für das KIKS UP Programm)

E-Mail: info@kiksup.de

länderanteil über zehn Prozent) konfrontiert sah, entwickelten Entscheidungsträger verschiedener Behörden, Institutionen und Vereine ein zukunftsweisendes Konzept: Ausgehend von den besonderen Stärken der Kurstadt im Bereich der Gesundheit sollten attraktive Anreize für junge Familien geschaffen werden, um in Bad Nauheim zu leben. Denn: Wo, wenn nicht hier, findet sich die Kompetenz und Erfahrung, um die Gesundheit und das Wohlergehen junger Menschen verschiedenster Nationalität und unterschiedlichster kultureller Hintergründe zu fördern?

KIKS UP – auf dem Weg zur lebensbegleitenden Gesundheitsförderung

Das Präventionsprojekt KIKS UP war geboren und mit ihm die Vision, Zug um Zug alle Einrichtungen, die sich der Gesundheit, der Bildung und dem sozialen Wohlergehen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt widmen, unter diesem konzeptionellen Dach zu vereinen und gemeinsame Strategien der Gesundheitsförderung zu entwickeln. Das Programm von KIKS UP baut auf einem ressourcen- und genussorientierten Ansatz auf und umfasst die Programmbausteine Bewegungsförderung, Sucht-

prävention, Ernährungs- und Genussstraining sowie Gewaltprävention. Die Träger des Projektes mussten dabei nicht das Rad neu erfinden, sondern konnten auf bereits vorhandene und erfolgreiche Konzepte und Aktivitäten zurückgreifen. Dazu gehören unter anderem das Projekt Papilio® zur Förderung der psychosozialen Gesundheit oder die in der Suchtprävention verankerte „Spielzeugfreie Zeit“, die von Papilio® zu einem regelmäßig stattfindenden „Spielzeug-macht-Ferien“-Tag umgewandelt wurde.

Ein zentraler Fokus wurde auf die Kindertagesstätten gelegt. In einem ersten Schritt wurden alle städtischen Einrichtungen in das Projekt integriert und allen weiteren eine Teilnahme angeboten. Das Kindertagesstättenpersonal wurde sodann sukzessive in den einzelnen Bereichen des Programms geschult und anschließend bei der Umsetzung supervisiert. Im Rahmen der Fortbildungen reflektieren die Erziehenden ihr eigenes Handeln und ihren Umgang mit den Kindern, sie üben in Rollenspielen alternative Verhaltensweisen und lernen so neue pädagogische Interventionen kennen und umsetzen. Überhaupt hat das ent-



wicklungsfördernde Erziehungsverhalten der pädagogischen Fachkräfte bei KIKS UP eine zentrale Rolle. Das Zertifikat KIKS UP, das den Einrichtungen nach dem kompletten Fortbildungsdurchlauf verliehen wird, ist nicht als klassisches Gütesiegel gedacht, sondern als Abschluss eines erfolgreichen Implementierungsprozesses. Die Kindertagesstätte Am Hochwald war eine der ersten Kindertagesstätten, in denen KIKS UP umgesetzt wurde. Ihr offenes pädagogisches Konzept ohne Gruppengliederung und das reizvoll vielfältige und naturbelassene Außengelände prädestinieren die Einrichtung in besonderer Weise für die praktische Verankerung der inhaltlichen und konzeptionellen Ansätze von KIKS UP in den Alltag der Kindertagesstätten.

Wenn's ums Essen geht – Genuss

Durch das Programmelement „KIKS UP Genuss“ werden die Kinder an eine Bedürfnis erfüllende und genussreiche Ernährung herangeführt. Dabei spielt auch die Aufnahme von ausreichender Flüssigkeit eine wichtige Rolle. Das Essen wird – wie in allen städtischen Kindertagesstätten in Bad Nauheim – von einer Fremdküche geliefert. Diese Küche hat aber Vorgaben von KIKS UP bezüglich einer gesunden Ernährung zu erfüllen. Damit die Kinder auch selbst aktiv werden und die genussvolle Welt gesunder Lebensmittel erkunden können, wird ihnen Gelegenheit geboten, in spielerischen Einheiten, die „Schmexperimente“ genannt werden, selbstständig oder unter Anleitung zu kochen. Dabei experimentieren sie mit unterschiedlichen

Nahrungsmitteln und Geschmacksrichtungen und lernen, durch das aktive Erproben herauszufinden, was ihnen schmeckt und bekommt. Darüber hinaus wird in Rollenspielen auch die Tisch- und Esskultur unterschiedlicher Nationalität und Kultur erlebbar gemacht und weiterentwickelt. Kognitive Wissensvermittlung und spielerisches, erlebnisorientiertes Lernen greifen hier Hand in Hand.

Die Erziehenden nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, in denen Grundlagen der Ernährungslehre und Hintergründe des sozialen und kulturellen Ernährungsverhaltens der Familien vermittelt werden. Auf der Basis des Verständnisses für die Ess- und Trinkgewohnheiten in den Familien können sie Empfehlungen für gesundheitsförderliche Alternativen entwickeln und kompetent, achtsam und sensibel an Kinder und Eltern weitergeben. Im Rahmen der Fortbildungen werden die Erziehenden zudem dazu angeregt, ihr eigenes Ernährungsverhalten kritisch zu reflektieren. Auf diese Weise können sie den Kindern eine gesunde Lebensweise als authentisches und überzeugendes Vorbild aktiv vorleben.

Bewegung in der Natur für Körper und Sinne

Das Außengelände der Kindertagesstätte Am Hochwald ist so einladend, dass gezielte Bewegungsförderung kaum noch notwendig erscheint. In dem Waldgelände mit umgestürzten Baumstämmen, Höhlen, Büschen, Hügeln und hohen Bäumen





können die Kinder gar nicht anders als zu klettern, rennen, krabbeln, toben und zu balancieren. Auch der Garten, der das Haus unmittelbar umgibt, ist mit vielseitigen und animierenden Spiel- und Klettergeräten ausgestattet. In der Kindertagesstätte Am Hochwald gilt: viel Bewegung im Freien, egal ob es regnet oder schneit.

Grundsätzlich können die Kinder in den Einrichtungen die Bewegungsangebote selbst auswählen und sie dann frei nutzen. Doch gezielte Bewegungsförderung darf nicht fehlen. Das ist besonders dann erforderlich, wenn die Erziehenden, die die Aufenthaltsorte und Beschäftigungen der Kinder regelmäßig dokumentieren, feststellen, dass sich Vorlieben allzu einseitig ausprägen. So wird ein Kind, das besonders gern und ausgiebig töpft und dabei vor allem seine feinmotorischen Kompetenzen schult, dazu angeregt, auch die Sprossenleiter im Bewegungsraum zu nutzen oder sich den Kletter- und Erkundungstouren anderer Kinder im Wald anzuschließen. Je nach der individuellen Bedarfslage des jeweiligen Kindes führen die Erziehenden zudem gezielte Übungen in den Bereichen Körperwahrnehmung, Koordination und Motorik durch. Im Vordergrund steht dabei, dass die Kinder eine gute Balance unterschiedlicher Fertigkeiten entwickeln und nicht zu Höchstleistungen animiert werden. Diese kitzeln die Kinder ohnehin gegenseitig aus sich heraus, berichtet der Leiter der Einrichtung.

Selbstbewusste und kreative Kinder sind auch vor späterem Suchtverhalten geschützt

Mit dem Ziel, Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, ihr gewaltfreies Problemlösungsverhalten zu fördern und sie für die Wahrnehmung ihrer eigenen Gefühle und Bedürfnisse wie auch der anderer zu sensibilisieren, setzt KIKS UP auf das Sucht- und Gewaltpräventionsprogramm Papilio®. In einer mehrtägigen Fortbildung beschäftigen sich die Erziehenden sowohl mit der Entstehung von Sucht und Gewalt als auch mit Risiko- und Schutzfaktorenmodellen. Entwicklungsförderndes Erziehungsverhalten und Kommunikation stehen ebenso auf dem Programm wie das Konzept „Spielzeug macht Ferientag“ und Möglichkeiten der Elternarbeit. Am spielzeugfreien Tag, der regelmäßig einmal pro Woche stattfindet, lernen die Kinder, ohne vorgefertigtes Material ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, sich selbst Spiele auszudenken und das, was sie vorfinden, einmal ganz anders zu nutzen. Dabei verwandeln sich die Gruppenräume schon einmal in Landschaften aus Tischen und Stühlen oder aus Ästen, Sand und Steinen werden im Wald oder Garten neuartige Gerichte „gekocht“.



Ein Tag ohne Spielzeug hat auch noch einen anderen, wichtigen Effekt: Die Kommunikation der Kinder untereinander rückt in den Vordergrund. Die Förderung der Kommunikationsfähigkeit spielt auch in den täglichen einstündigen Morgenrunden eine wichtige Rolle. Hier werden Informationen weitergegeben, es werden gemeinsam Entscheidungen gefällt und demokratisches Verhalten und Rücksichtnahme geübt. Der Meinung eines jeden Kindes wird eine wertschätzende Haltung entgegengebracht.

Damit die Kinder auch die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen und ganz auf sich selbst zu besinnen, sorgt ein Entspannungs- und Leseraum mit Lieglandschaft für Entspannung und Regulation im Trubel des Tages. Als zweite kindorientierte Maßnahme setzt Papilio® mit dem Baustein „Paula und die Kistenkobolde“ sowie den Gefühlskobolden Heulibold, Bibberbold, Zornibold und Freudibold auf das Erlangen emotionaler Kompetenzen. In mindestens fünf Wochen lernen die Kinder die vier grundlegenden Gefühle Trauer, Angst, Wut und Freude ken-

nen. Das Meins-deins-deins-unser-Spiel, die dritte kindorientierte Maßnahme, übt spielerisch mit den Kindern das Einhalten von Regeln ein.

Beim Rundgang durch die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte Am Hochwald fallen ganz besonders die vielen kreativen Werke der Kinder auf, die überall an den Wänden stolz ausgestellt werden. Frei gestaltete Tonfiguren in allen Formen und Farben werden mit Selbstbewusstsein präsentiert. Überall gilt: mit Fantasie Neues schaffen. Das Ausschneiden von Schablonen oder das Ausmalen von vorgezeichneten Figuren kommt deshalb nur selten vor.

Im Netzwerk die Stärken Einzelner gemeinsam entfalten

Bei all den Aktivitäten und Angeboten der KIKS UP Kindertagesstätten werden auch die Eltern einbezogen. Denn Elternarbeit wird hier großgeschrieben. Wenn Elternschulungen und Eltern erlebnisabende angeboten werden, haben auch hier kon-

krete Erfahrungen und Erlebnisse Vorrang vor der Vermittlung theoretischen Wissens. Dabei greift KIKS UP auf erfolgreiche Konzepte zurück, wie das Elternkompetenzprogramm „Starke Eltern – Starke Kinder®“ vom Deutschen Kinderschutzbund. Seit diesem Jahr können die Elternkurse kostenfrei auch in den Sprachen Russisch und Türkisch angeboten und so die Erreichbarkeit der Eltern noch einmal deutlich gesteigert werden.

Dieser Schritt in Richtung einer Öffnung für Eltern mit Migrationshintergrund korrespondiert mit der Zusammenarbeit mit Moscheen und der jüdischen Gemeinde in Bad Nauheim. Vernetzung spielt bei KIKS UP generell eine wichtige Rolle und das von Anfang an: KIKS UP ist nicht nur ein Programm für Kindertagesstätten, KIKS UP wird in seinen Elementen KIKS UP Leben (Sucht- und Gewaltprävention oder auch Förderung der Erziehungskompetenz), KIKS UP Fit (Bewegungsförderung) und KIKS UP Genuss (Förderung der Genussfähigkeit) auch für Grundschulen, Eltern und Vereine angeboten. Die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren aus den Bereichen Sportvereine, Jugendamt und Suchtprävention hat dieses Projekt mög-

lich gemacht und an der Erweiterung dieses Netzwerkes durch Lehrkräfte, Kinderärzte, Familienhebammen und Kirchen wird beständig weitergearbeitet.

Mit Visionen in die Zukunft

KIKS UP befindet sich in einem stetigen Entwicklungsprozess, denn immer wieder gilt es, neue wichtige Bereiche der Gesundheitsförderung in das Konzept und die konkrete Arbeit aufzunehmen. Die Vision für die Zukunft: Förderung von der Kindheit bis ins Alter. Dabei soll bereits in der Schwangerschaft angesetzt und eine Unterstützung der Familien nach der Geburt unter anderem auch durch die Zusammenarbeit mit Familienhebammen gewährleistet werden. Zudem wird angestrebt, Kinder und Jugendliche durchgängig in Kindertagesstätte, Schule und Sportvereinen in ihrer Entwicklung noch intensiver gesundheitsfördernd zu begleiten. Und nicht zuletzt sollen die unterstützenden Bemühungen auch während des Berufslebens bis hin zum „aktiven“ Ruhestand (Mehrgenerationenprojekte) nicht nachlassen. Dieser weit gespannte Bogen ist – noch – Zukunftsmusik, ein Anfang ist jedoch gemacht.



Nominierung

Städtische Tageseinrichtungen für Kinder in der Stadt Bielefeld/BKK Gildemeister Seidensticker

Chancen und Potenziale durch Zusammenarbeit. Die ausgewählte Beispielinrichtung Kindertagesstätte Butterkamp ist eine von 43 Kindertagesstätten der Stadt Bielefeld und liegt im östlichen Stadtteil Stieghorst. Die soziale Situation der Bevölkerung hat sich in Bielefeld seit 2005 deutlich verschärft. In einzelnen Stadtteilen dominieren mit über 50 Prozent alleinerziehende Haushalte, in verschiedenen Quartieren droht Verarmung und städtebauliche Probleme in den Sozialräumen nehmen zu.

Der Wandel in der Stadt macht sich auch in den städtischen Kindertagesstätten bemerkbar. 25 Prozent der in allen Kindertagesstätten betreuten Kinder kommen aus Familien in schwierigen Lebenslagen, 55 Prozent aus Familien mit Migrationshintergrund. In der Kindertagesstätte Butterkamp sind es 93 Prozent, die sich auf 20 Nationalitäten verteilen.

Insgesamt 85 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren besuchen die Kindertagesstätte Butterkamp. Umgeben von unpersönlichen Wohnsiedlungen, vermittelt sie mit ihren hellen und

Nominiert: Städtische Tageseinrichtungen für Kinder in der Stadt Bielefeld/
BKK Gildemeister Seidensticker

Träger: Stadt Bielefeld

Adresse: Kindertagesstätte Butterkamp Bielefeld
(der Beispielinrichtung) Butterkamp 9
33605 Bielefeld

Ansprechpartnerin: Frau Kirsten Abel
(für das zugrunde liegende Konzept) BKK Gildemeister Seidensticker

E-Mail: k.abel@bkkgilsei.de



freundlichen Räumen den Eindruck einer Oase. Das 1993 mit viel Holz und Glas errichtete Gebäude empfängt seine großen und kleinen Gäste mit einem großen, offenen Raum, über dem sich eine helle Glaskuppel wölbt. In freundliches Licht getaucht laden Sitzgruppen Eltern und Besucher zum Verweilen ein. Hier befinden sich auch Garderoben und Ablagen. Bilder weisen auf die Zugänge zu den vier Gruppen der Einrichtung hin.

Gesundheitsfördernde Partnerschaft – mit „Florina Fit“ durchs Jahr

Das Dezernat Jugend, Soziales, Wohnen der Stadt Bielefeld hat auf den Wandel in der Stadt reagiert, indem es die präventiven Angebote ausgeweitet hat. In der BKK Gildemeister Seidensticker hat es einen Partner gefunden, um mittels des BKK-Projektes „Florina Fit“ neue Impulse in den 43 Bielefelder Kindertagesstätten zu setzen und deren gesundheitsfördernde Arbeit zu stärken. Gestartet wurde das Projekt im Januar 2007 in 13 städtischen Kindertagesstätten in den Stadtteilen Mitte, Senne und Sennestadt; bis 2011 sollen alle städtischen Einrichtungen ein komplettes Projektjahr durchlaufen haben. Die Vorgehens-

weise ist bewusst auf Stadtteile bezogen. Dies ermöglicht über das Engagement in der Kindertagesstätte hinaus den Aufbau eines lokalen Netzwerkes mit wichtigen Gesundheitsakteuren und weiteren Multiplikatoren: Vereine, Kinderärzte, Stadtteil-einrichtungen, Migrantenvereinen etc. Ein Projektzyklus ist auf neun Monate, also ein komplettes Kindergartenjahr, angelegt und beginnt mit einer Auftaktveranstaltung für die Eltern. Das Projekt gliedert sich in drei Bausteine zu den Themen „Bewegung“, „Ernährung“ und „Entspannung“, die jeweils in einem Zeitraum von drei Monaten intensiv bearbeitet werden. Jeder Themenbaustein startet mit einer Aktionswoche für Eltern, Kinder und Erzieherinnen. Im Anschluss an die Aktionswoche gestalten die Erzieherinnen eigenständig den weiteren Verlauf der drei Gesundheitsbausteine mithilfe einer umfangreichen Materialiensammlung, dem Gesundheitskoffer. Er wurde vom Institut für Prävention und Gesundheitsförderung an der Universität Duisburg-Essen entwickelt. „Florina“, eine circa 60 cm große Handpuppe, die sich ebenfalls in dem Gesundheitskoffer befindet, begleitet die Kinder durch den gesamten Projektverlauf. In der Kindertagesstätte Butterkamp sind die Bausteine



„Ernährung“ und „Bewegung“ bereits erfolgreich durchlaufen worden; nun steht der Themenbereich „Entspannung“ auf dem Programm. Ziel des BKK-Projektes ist es, das ganzheitliche Wohlbefinden der Kinder zu fördern, das heißt Körper, Geist und Seele gleichermaßen einzubeziehen. Bei allen Anregungen der verschiedenen Themenbausteine gilt die Devise: Gesundheit macht Spaß! Durch positive Erlebnisse und Erfahrungen wird die Freude der Kinder an gesunder Ernährung, Bewegung und Entspannung geweckt. Die Einbeziehung der Eltern gewährleistet, dass Gesundheit auch zu Hause Thema bleibt. Das trägt in besonderer Weise dazu bei, dass die Kinder ein dauerhaftes gesundheitsbewusstes Verhalten entwickeln.

Der erste Baustein: Gesunde Ernährung für Kinder und Eltern

Damit der richtige Umgang mit gesunder Ernährung im Leben der Kinder dauerhaft verankert werden kann, muss ihr gesamtes Umfeld berücksichtigt werden. Das ist der Grund, warum das Konzept von „Florina Fit“ nicht nur die Kinder, sondern auch Eltern und Erzieherinnen aktiv in das Programm miteinbezieht. In speziell auf die Einrichtungen zugeschnittenen Fortbildungen haben die Erzieherinnen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit einer Ernährungswissenschaftlerin intensiv mit der Theorie gesunder Ernährung sowie der praktischen Umsetzung des Gelernten zu beschäftigen. Auf dieser Grundlage können dann Aktionen wie ein gesundes Frühstück oder Elternabende zum Thema gemeinsam geplant werden. Die Elternabende werden

von den Eltern gern wahrgenommen. Hier werden sie dazu angeregt, die Ernährungsgewohnheiten der Familienmitglieder zu hinterfragen. Zudem erhalten sie Informationen und praktische Tipps, wie sie auch zu Hause ein gesundes Umfeld realisieren können. Dass die Eltern mit Engagement dabei sind, zeigt sich am Beispiel der Kindertagesstätte Butterkamp: Eltern unterschiedlichster Nationalitäten stellten gemeinsam ein Kochbuch mit schmackhaften und gesunden Rezepten aus aller Welt zusammen.

Das Motto des Bausteins „Ernährung“ des Gesundheitskoffers lautet: Alles ist erlaubt, aber es kommt auf die Menge und Zusammensetzung an. Dieser Ansatz basiert auf der „Ernährungspyramide“, mit der nicht nur die Eltern vertraut gemacht werden. Auf spielerische Weise lernen auch die Kinder, wie die Pyramide ganz einfach und praktisch im Alltag angewendet werden kann. Der „Zuckertisch“ veranschaulicht dabei, worin sich wie viel Zucker versteckt. Da Kinder gern selbst aktiv werden und dabei besonders leicht Neues lernen, werden sie in die Zubereitung von Speisen einbezogen. So stellen sie für das gesunde Frühstück – die Schwerpunktaktion für Kinder innerhalb des Bausteins „Ernährung“ – gemeinsam mit einer Ökotrophologin ein gesundes Müsli her.





Dabei lernen die Kinder, das Korn zu mahlen, die Früchte klein zu schneiden, Bananen als natürliche Süße zu verwenden und Nüsse als Spender von Ölen zu erkennen. Zudem ist jeder Gruppenraum mit einer Kinderküche ausgestattet, in der die Kinder Zwischenmahlzeiten zubereiten.

Der zweite Baustein: Zirkus und viel Bewegung stehen auf dem Programm

Auch beim Baustein „Bewegung“ werden Erzieherinnen, Eltern und Kinder einbezogen. Die Nachhaltigkeit der kindlichen Bewegungsförderung wird durch zwei zentrale Elemente gewährleistet: den Körperkoordinationstest für Kinder und das Bewegungsmodul „Zirkus“. Mit dem Körperkoordinationstest (KTK), der von der Deutschen Sporthochschule in Köln entwickelt wurde, werden die motorischen Fertigkeiten der Kinder am Anfang und am Ende des Projektes getestet. Die professionelle Umsetzung des Bausteins Bewegung wird durch die Universität Bielefeld gewährleistet. Neben der Durchführung und Auswertung des KTK wird sowohl die Erzieherinnenfortbildung als auch die Elternaktion durch eine Dozentin des sportwissenschaftlichen Instituts durchgeführt. „Zirkus spielen“ bildet den Schwerpunkt des Bausteins „Bewegung“: Beim Jonglieren, Ringen und Raufen, bei Akrobatik und weiteren vielfältigen Bewegungsspielen wird den Kindern ein möglichst weites Spektrum an motorischen Anforderungen geboten, um die motorische Entwicklung

der Kinder fantasievoll, vielfältig und spielerisch zu fördern. Im „Gesundheitskoffer“ finden sich zudem zahlreiche weitere Spielideen und Anregungen, um dem natürlichen Bewegungstrieb der Kinder auf abwechslungsreiche Weise gerecht zu werden. Bewegungsspiele, Spiele zur Körperwahrnehmung, Tanzen, freie und gezielte Angebote im Bewegungsraum und schließlich Bewegungsanreize im Außengelände und Naturerlebnisse bei Ausflügen runden das Bewegungsangebot ab. Im Rahmen des alljährlichen Sommerfestes findet zudem die Kinderolympiade statt. Im Vordergrund steht dabei weniger der Wettkampfcharakter als vielmehr das gemeinsame aktive Spiel. Die Siegerehrung mit feierlicher Übergabe von Urkunde und Medaille bildet den krönenden Abschluss. Dabei geht jedes Kind als Sieger nach Hause, denn wer sich bewegt, hat schon gewonnen.

Die systematische Vorgehensweise wird auch beim Baustein „Bewegung“ deutlich: Die Fortbildung der Erzieherinnen umfasst Informationen zur kindgerechten Förderung von Koordination, Beweglichkeit, Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit sowie Anregungen zur Umsetzung im Alltag der Kindertagesstätte. Im Rahmen des Elternabends „Bewegter Abend mit Florina Fit“ werden motorische Grundeigenschaften und die Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung erklärt sowie Bewegungsmöglichkeiten im Alltag vermittelt. An diesem Abend werden auch die Eltern in Bewegung versetzt. Anhand von Spielideen werden die Eltern dazu animiert, ihre Hemmungen zu überwinden, Spaß an Spiel und Bewegung (wieder-)zuentdecken und Neues auszuprobieren. Auf diese Weise erleben sie auch, wie wichtig sie in ihrer Funktion als Vorbild für ihre Kinder sind.

Der dritte Baustein: Endlich entspannen!

Zum Abschluss des Kindergartenjahres steht für Kinder, Erzieherinnen und Eltern das Thema Entspannung auf dem Programm. Auch hier kommt wieder das bewährte System zum Einsatz. Die Erzieherinnen erhalten Fortbildungen zu theoretischen und praktischen Elementen rund um das Thema Stress und Stressabbau. Der Elternabend dient der Vermittlung von Informationen und entführt die Eltern auf eine entspannende Fantasiereise. Zum Abschluss erhalten sie eine Sammlung mit Vorschlägen zu weiteren Fantasiereisen, die sie gemeinsam mit ihren Kindern zu Hause umsetzen können. In der Kindertagesstätte lernen die Kinder, wie sie sich selbst Entspannung und Ruhepausen verschaffen können. Eine Lärmampel hilft ihnen dabei einzuschätzen, was laut oder viel zu laut ist.

In jeder der vier Gruppeneinheiten steht den Kindern eine liebevoll gestaltete Empore als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung. Hier können sie ruhigen Tätigkeiten nachgehen oder sich einfach auf den Kissen und Sitzecken ausruhen.

Duftige Vorhänge und Pflanzen tragen zu einer einladenden, entspannenden Atmosphäre bei. Damit Entspannung im Alltag der Einrichtung nicht in Vergessenheit gerät, bleibt der „Gesundheitskoffer“ und mit ihm die Themenmappe „Entspannung“ auch nach den neun Monaten in der Kindertagesstätte und kann jederzeit wieder ausgepackt werden. Zum Vorschein kommen dann erneut Spielanregungen zur Körper- und Sinneswahrnehmung sowie Vorschläge für Atemübungen und Meditationen.

Den Eltern entgegenkommen und Kommunikationsprobleme überwinden

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern wird mitunter dadurch erschwert, dass sie nur über eingeschränkte Sprachkenntnisse verfügen. Doch die Umsetzung gemeinsamer Projekte soll an Verständigungsschwierigkeiten nicht scheitern, deshalb haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reagiert: Ankündigungen, Termine und Informationen für Eltern hängen im Flur der Einrichtung in verschiedenen Sprachen aus, gegebenenfalls werden auch Dolmetscher hinzugezogen. Die Eltern werden durch Einzelgespräche und den stetigen Austausch mit den Erzieherinnen aktiv angesprochen und in den Alltag der Kindertagesstätte integriert. Gespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand der Kinder, über Stärken, Defizite, Erfolge und die nächsten Schritte gehören als integraler Bestandteil der gemeinsamen Erziehungsarbeit ins Kindergartenjahr.

Die im Projekt verwendeten Elternmaterialien wurden bislang in vier Sprachen übersetzt, so dass auch ein Großteil der fremdsprachigen Eltern durch schriftliche Informationen angesprochen werden kann. Andere werden weiter persönlich auf das Angebot aufmerksam gemacht und so auf dem gemeinsamen Weg mitgenommen.

Ein kreativer Geist weht durch die Räume

Beim Rundgang durch die ausgewählte Kindertagesstätte Butterkamp sind vielseitige gestalterische Arbeiten zu entdecken, die deutlich machen, dass in allen Gruppen sehr kreativ mit unterschiedlichsten Medien und Materialien umgegangen wird. Spürbar wird, dass hier nicht einfach nur Malen und Basteln geübt wird, sondern Kinder zu selbsttätigem, kreativem Gestalten angeregt werden. In der Hortgruppe steht ihnen dabei ein Erzieher zur Seite, der im Bereich Werken und Kunst ausgebildet ist und die Kinder gern bei der Entdeckung ihrer eigenen schöpferischen Quellen begleitet und schon so manches Talent auf den Weg gebracht hat. Die Förderung der kreativen Potenziale der Kinder wird in der Kindertagesstätte Butterkamp auch weiterhin eine tragende Rolle spielen und zur Entwicklung der Kinder einen positiven Beitrag leisten. Die Erzieherinnen und Erzieher der am Projekt beteiligten städtischen Kindertagesstätten in Bielefeld, der Träger des Projektes und auch die Eltern freuen sich über die erkennbaren gemeinsamen Erfolge. Sie alle ziehen

an einem Strang und identifizieren sich mit dem Projekt. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Das bedeutet, dass Angebote zur Gesundheitsförderung immer wieder intensiviert, angepasst und ausgebaut werden, um auf neue Herausforderungen und Bedarfslagen zu reagieren. Im Sinne der Nachhaltigkeit lebt der „Geist von Florina“ nach Beendigung eines Projektzyklus in der Einrichtung weiter, indem die Ideen und Aktionen in den Kindertagesstättenalltag dauerhaft integriert werden.



Nominierung



Nominiert: AWO Kindertagesstätten Ilmkreis e.V., Arnstadt

Träger: AWO Kreisverband Ilmkreis e.V.

Adresse: Integrative Kindertagesstätte Käferland
(der Beispielinrichtung) Käfernburger Straße 41
99310 Arnstadt

Ansprechpartnerin: Frau Christiane Eichler
(für das zugrunde liegende Konzept)

E-Mail: christiane.eichler@awo-ilmkreis.de

AWO Kindertagesstätten Ilmkreis e.V., Arnstadt

Neue Konzepte in neuen Räumen. Die Kindertagesstätte Käferland liegt im Ostviertel von Arnstadt inmitten einer unwirtschaftlichen Plattenbausiedlung, in der Arbeitslosigkeit zur Normalität gehört.

Der Umstand, dass bei nahezu 30 Prozent der Kinder das Jugendamt das Betreuungsgeld übernimmt, macht deutlich, wie groß die finanziellen Probleme der Familien sind. Die Einrichtung wurde 1970 gebaut und vor drei Jahren umfassend saniert. Im Zuge der Renovierungsmaßnahmen wurde ein Saunabereich mit Wasch- und Duschräumen geschaffen und es wurden Bewegungs- und Entspannungsräume eingerichtet. 142 Kinder im Al-



ter bis sechs Jahre tummeln sich nun in den vier neu gestalteten Gruppenbereichen mit je drei Gruppen und den zahlreichen weiteren Funktionsräumen. In der integrativen Kindertagesstätte können etwa 40 behinderte Kinder mit der Unterstützung durch zusätzliches, heilpädagogisch ausgebildetes Personal betreut werden. Die Kindertagesstätte Käferland ist eine von insgesamt sechs AWO Kindertagesstätten im Ilmkreis mit insgesamt 480 betreuten Kindern.

Kneipp – ein altes Gesundheitskonzept kommt zu neuen Ehren

Als der AWO Kreisverband vor einigen Jahren auf der Suche nach einem geeigneten Konzept für gesundheitsfördernde, präventive Kindertagesstätten war, fiel die Wahl auf das Kneipp-Konzept.

Die fünf Säulen der Kneipp'schen Gesundheitsförderung – Wasseranwendungen, Bewegung, Kräuter, Ernährung und innere Harmonie beziehungsweise Lebensordnung – stießen auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertagesstätten auf hohe Akzeptanz und wurden in die bestehende pädagogische Arbeit integriert. Dabei konnte sich jede Einrichtung spezifische Schwerpunkte wählen, die zu ihrem Konzept und ihren Räumlichkeiten passen. Vordringliches Ziel ist es, dass Kinder im Alltag eine gesunde Lebensweise kennenlernen, sich aneignen und diese lebenslang für sich und ihre Familien anwenden können. Dabei war der Wunsch tragend, nicht nur punktuelle Maßnahmen durchzuführen, sondern eine langfristige und nachhaltig wirkende Strategie zu entwickeln und umzusetzen. Großer



Wert wird auch auf die Einbeziehung des gesamten Personals der Kindertagesstätte gelegt sowie auf eine überlegte und systematische Implementierung in bereits bestehende Arbeitsweisen. „Was haben wir, worauf können wir aufbauen und wo wollen wir gemeinsam hin?“ sind wesentliche Fragen in diesem Prozess.

Zentrales Element des Konzeptes sind immer wiederkehrende Rituale, wie etwa in der Kindertagesstätte Käferland die regelmäßigen Saunagänge. Sie sollen den Kindern Stetigkeit, Verlässlichkeit, Sicherheit und Ruhe vermitteln. Viele der Kinder in der Einrichtung leiden im heimischen Umfeld unter Diskontinuitäten und Unsicherheiten. Auch Körpergefühl und Körperhygiene sind bei einigen Kindern so vernachlässigt, dass sie in der Kindertagesstätte zum ersten Mal eine Zahnbürste benutzt oder geduscht haben. Durch die sinnlichen Erfahrungen, zum Beispiel bei Wasseranwendungen oder dem Einsatz von Kräutern, üben die Kinder den achtsamen und aufmerksamen Umgang mit sich und ihrem Körper und übertragen ihn nach und nach in ihren Alltag.

Bewusst essen in freudvoller Atmosphäre

Die Küche der Einrichtung würde zwar eigenes Kochen zulassen, dennoch hat sich der Träger für die Versorgung durch eine Fremdküche ausgesprochen, um die Kindertagesstätte zu entlasten. Frische Salate und Getränke werden jedoch weiter hier zubereitet. Ein wöchentlicher Speiseplan ist mit Bildern ver-

sehen, so dass er auch von Kindern „gelesen“ werden kann. Die Kinder bewerten nach dem Essen die verzehrten Speisen mit Symbolen. Die positive wie negative Kritik der Kleinen fließt in die Qualitätsbewertung durch die Mitarbeiter ein. Während der Mahlzeiten wird bewusst auf eine freudvolle Atmosphäre Wert gelegt und die Kinder werden niemals zum Essen gezwungen.

Auch für die Vesper werden Komponenten durch die Fremdküche geliefert, die dann gemeinsam mit den Kindern in ihren Gruppenräumen angerichtet und verzehrt werden. Frisches Obst und Gemüse liegen in Schüsseln immer für die Kinder bereit und werden ebenso wie die zentralen Getränkeinseln von den Kindern gut angenommen. Das Personal achtet darauf, dass die Kinder vor den Mahlzeiten, nach Spielzeiten im Freien sowie im Zuge der Saunagänge ausreichend trinken.

Bei Projekten zu gesunder Ernährung erfahren die Kinder Wissenswertes über Nahrungsmittel und deren Zusammensetzung, über Speisenzubereitung und lernen zudem, ein Gefühl für Hunger und Sättigung zu entwickeln. Im Kräutergarten pflanzen sie Heil- und Würzpflanzen, pflegen und hegen diese bis zur Ernte und verwenden sie dann für Tees, trocknen sie, oder verwenden sie im Kräuterquark. Themenabende zur Ernährung werden auch im Rahmen der Elternbildung angeboten.



Die Bewegungsfreude unterstützen

Bewegung wird hier als handelnde Auseinandersetzung mit der Welt verstanden, die wesentlich zur Stärkung des kindlichen Selbstbewusstseins und Selbstbildungsprozesses beiträgt. Die Entwicklung von Körperwahrnehmung und Körperbewusstsein sei entscheidend für das Wohlbefinden und eine lebenslange Gesundheit, so die Leiterin Christiane Eichler. Durch das Konzept der offenen Kindertagesstätte wird die Bewegungsfreude der Kinder unterstützt. Die Kinder können in der Kindertagesstätte Käferland täglich die Bewegungsbaustellen und Turnräume nutzen. Das Außengelände ist mit 8.000 Quadratmetern sehr groß und ermöglicht den Kindern viel Auslauf und Bewegung. Unterschiedliche Spielelemente und Geräte, Hügel und ein Rodelhang geben den naturnahen Spielplätzen eine abwechslungs- und anregungsreiche Gestalt. Da viel Wert auf Bewegung im Freien gelegt wird, halten sich die Kinder bei jedem Wetter draußen auf.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen, kinästhetische Erfahrungen und ganzheitliche Bewegungsförderung werden in psychomotorischen Angeboten durch die Heilpädagogen gezielt vermittelt. Für diese Arbeit ist die Kindertagesstätte mit umfangreichem Material ausgestattet. Auch Kinder mit besonderen Bewegungstalenten werden gefördert, wie zum Beispiel in den Tanzgruppen.

Mitbestimmung, gegenseitige Achtsamkeit und innere Harmonie

Die Mitbestimmung der Kinder wird in der Einrichtung großgeschrieben. Bei der Speiseplangestaltung werden die Kinder aktiv einbezogen und mithilfe von einfach zu malenden Symbolen bewerten sie die Verpflegung. In Kinderkonferenzen werden Aktivitäten gemeinsam geplant, entschieden und bewertet. Hier werden Regeln besprochen und gemeinsam ausgehandelt. Auch bei der Auswahl oder dem Ausmustern von Spielzeug werden die Kinder beteiligt. Darüber hinaus bieten tägliche Reflexionsrunden den Kindern die Möglichkeit, ihre Meinung einzubringen, über freudige oder ärgerliche Ereignisse zu sprechen und zu erfahren, wie es anderen geht.

Im Zusammenleben mit den behinderten Kindern erfahren sich alle gleichermaßen als sowohl Hilfe nehmende als auch Hilfe gebende Persönlichkeiten, die mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten akzeptiert werden. Respekt und gegenseitige Rücksichtnahme, aber auch eine Kultur des Streitens bestimmen das Zusammenleben und fördern die Sicherheit in der Gemeinschaft.

Die Betonung auf Rituale und die regelmäßige Berücksichtigung der Kneipp'schen Säulen Wasseranwendungen, Kräuter und Lebensordnung geben den Kindern Halt und Verlässlichkeit. Zudem finden sie Raum zum gemeinsamen freien Spielen und Lernen sowie Gelegenheiten und Orte für ihre Rückzugsbedürfnisse. Zahlreiche Angebote zur Körpererfahrung und -wahrnehmung unterstützen sie dabei, „innere Harmonie“ zu finden. Dabei lernen sie, in sich hineinzuhorchen, Befindlichkeiten zu erspüren und sie zu artikulieren. In Snoezelenräumen werden Sinneserfahrungen und Selbstwahrnehmung gefördert.

Das heilpädagogisch ausgebildete Personal wie auch die Zusammenarbeit mit Frühförder- und Therapiezentren kommen nicht nur den behinderten Kindern in der Kindertagesstätte zugute.

Da die Fachkompetenz im Haus ist, können auch bei anderen Kindern Auffälligkeiten und Defizite früh erkannt und durch individuelle Förderpläne und Maßnahmen ausgeglichen werden. Die Fachkräfte haben die Erfahrung gemacht, dass Eltern zunächst abwehrend reagieren, wenn Auffälligkeiten angesprochen werden. Stabile Vertrauensverhältnisse und sensible Gesprächsführung sind die Voraussetzung, um mit den Eltern den Weg zu professionellen Hilfesystemen gehen zu können.

Den Eltern zugewandt und auf Augenhöhe begegnen

Dem Kindertagesstätten-Team ist es wichtig, den Eltern auf Augenhöhe zu begegnen und an deren Kompetenzen anzuknüpfen. Die Eltern werden intensiv über alle pädagogischen und gesundheitsfördernden Maßnahmen und Aktivitäten informiert und in deren Umsetzung eingebunden. Die Erziehenden berichten von einem hohen und zunehmenden Bedarf an grundlegender Aufklärung und Wissensvermittlung, aber vor allem auch an Beratung und Begleitung. Vielfach würden die Grenzen der klassischen Tätigkeit in einer Kindertagesstätte überschritten und die tägliche Arbeit entwickle sich zunehmend in Richtung Sozialarbeit und Elternberatung beziehungsweise -bildung.





Auch die Brückenfunktion der Einrichtung zu professionellen Versorgungssystemen in sozialen und medizinischen Bereichen gewinnt immer stärker an Bedeutung.

Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern erfahren in den Kneipp-Kindertagesstätten im Ilmkreis, dass es natürliche Gesundheitshelfer gibt, mit denen auch Krankheiten vorgebeugt werden können. Hierzu werden auch die drei Themenabende im Jahr genutzt, die sich an alle Interessierten – Eltern, Mitarbeitende und Lehrkräfte – wenden.

Den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen

Die Kindertagesstätte Käferland befindet sich zurzeit noch in der Implementierungsphase der Kneipp'schen Gesundheitsregeln. Die letzte Säule des Kneipp-Konzeptes, in der Fortbildungen und Zertifizierung noch ausstehen, sind die Wasseranwendungen, die bislang nur eingeschränkt umgesetzt werden

dürfen. Sowohl die Beschäftigten als auch der Träger sind sich sicher, dass sie diese letzte Hürde bald nehmen werden. Langfristiges Ziel ist es, die Gesundheitserziehung nach Kneipp in allen AWO Kindertagesstätten in Arnstadt und Stadtilm dauerhaft zu verankern. Eine Einrichtung, die „Angelhäuser Spatzen“, ist schon auf dem Weg zur zertifizierten Kneipp-Kindertagesstätte. Die positiven Erfahrungen bestärken das Kindertagesstätten-Team und den Träger in der Überzeugung, dass sie mit ihrer Arbeit nach den fünf Säulen auf dem richtigen Weg sind, um die ihnen anvertrauten Kinder in ihrer körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung optimal zu unterstützen.

Nominierung

Nominiert: Städtische Kindertagesstätte Krähenwinkel,
Langenhagen

Träger: Stadt Langenhagen

Adresse: Marktplatz 1
30852 Langenhagen

Ansprechpartnerin: Frau Maud Lehmann-Musfeldt

E-Mail: kiga-krähenwinkel@t-online.de



Städtische Kindertagesstätte Krähenwinkel, Langenhagen

Neue Herausforderungen erfordern neue Ansätze. Die Städtische Kindertagesstätte Krähenwinkel, die sowohl eine Kindertagesstätte als auch einen Hort beherbergt, liegt in einem Wohngebiet des gleichnamigen Stadtteils von Langenhagen, der dörflichen Charakter hat.

Langenhagen gehört nicht zu den benachteiligten Regionen, doch in den letzten Jahren sind auch hier die Familien zunehmend von Arbeitslosigkeit betroffen. Das macht sich ebenso in der Kindertagesstätte Krähenwinkel bemerkbar. Von den 75 Kindertagesstätten- und 30 Hortkindern, die überwiegend aus Familien der Mittelschicht stammen, kommen mittlerweile 17



Prozent aus Familien in finanziellen Notlagen und schwierigen Verhältnissen, 22 Prozent der Eltern haben einen Migrationshintergrund. Den Erziehenden fällt auf, dass die Zahl der Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten oder motorischen Unsicherheiten stetig steigt. Familieninterventionen und die Begleitung durch den allgemeinen sozialen Dienst haben in den letzten Jahren zugenommen. Das war Anlass, die Gesundheitsförderung verstärkt in die pädagogische Arbeit aufzunehmen.

Zug um Zug wurde das Platzangebot ausgebaut. Die lebendig und farbenfroh gestaltete Kindertagesstätte liegt in direkter Nachbarschaft zur Grundschule, die nur durch eine Glastür von

der Einrichtung abgetrennt ist. Und genauso eng ist auch die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Schule, so dass auch in pädagogischer Hinsicht ein bruchloser Übergang zur Schulzeit gewährleistet ist.

Lernen findet durch Bewegung mit allen Sinnen statt

Das ist ein zentrales Motto der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte Krähenwinkel. Seit 2007 ist sie zertifizierter Bewegungskindergarten, aber schon Jahre vorher hat sie Bewegungsförderung zu ihrem Schwerpunkt gemacht. Denn Kinder – so die Leiterin Maud Lehmann-Musfeldt – können sich nur gesund entwickeln, wenn verlässliche und reizvolle Impulse zu Bewegung und Entspannung im Alltag angeboten werden.



Deshalb findet Bewegungsförderung in der Kindertagesstätte auch nicht vereinzelt statt, sondern ist in den gesamten Tagesablauf integriert. Kinder erhalten die Möglichkeit, eine Vielfalt von sensorischen und motorischen Erfahrungen zu erleben, das Körperbewusstsein zu stärken und die Körperwahrnehmung zu differenzieren. Freiräume innerhalb der zumeist mit mehreren Höhenebenen ausgestatteten Gruppenräume, im Bewegungsraum mit vielfältigem Bewegungs-, Turn- und Spielmaterial und auf dem Außengelände regen die spontane Bewegungsfreude der Kinder an. Auch die Sitzfliesen, die viele Stühle ersetzt haben, halten den Körper ganz nebenbei in stetiger Bewegung. Begleitete Angebote, die vom Herz-Kreislauf-Training über Rhythmik, Tanzen, Wahrnehmungsübungen, Psychomotorik, Schwimmen bis hin zum Spazierengehen reichen, fördern die Kinder gezielt in grundlegenden Bewegungskompetenzen. Sport spielt dabei ebenfalls eine große Rolle in der Kindertagesstätte Krähenwinkel. Die enge Kooperation mit der benachbarten Schule ermöglicht wöchentliche Turnstunden in der Schulturnhalle, die von den Grundschullehrern unterstützt werden. Im Turnunterricht wird darauf geachtet, dass alle Bewegungsbereiche berücksichtigt und gefördert werden. Durch die enge Kooperation mit den Lehrern wird der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule außergewöhnlich gut vorbereitet. Und wenn die Kinder auf ihrem Weg in die Turnhalle die Klassenräume passieren und sich still verhalten müssen, können sie sich ganz nebenbei bereits einen Eindruck von ihrer zukünftigen Schule verschaffen.

Ganz besonders hat sich die Kindertagesstätte als Initiatorin und Organisatorin der jährlichen Staffellolympiade hervorgetan, an der acht Kindertagesstätten mit circa 24 Mannschaften teilnehmen und bei der die Kinder Pokale und Medaillen gewinnen können. Zwar werden im Rahmen der sportlichen Angebote Leistungsanreize geschaffen, doch steht dabei immer die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes entsprechend seiner Möglichkeiten und Grenzen im Fokus der Aufmerksamkeit. Die Erziehenden achten darauf, dass kein Kind über- oder unterfordert wird. Jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass es etwas vollbringen und erreichen kann.

Damit sie ein positives Selbstbild entwickeln können, lernen sie auch, mit Misserfolgen umzugehen und sich gegenseitig in ihren individuellen Fähigkeiten und Grenzen anzuerkennen und wertzuschätzen. Das Bewegungsangebot wird durch Entspannungsräume, in denen die Kinder Ruhe finden können, ergänzt. Durch Fortbildungen und die regelmäßige Teilnahme an den Osnabrücker Kongressen „Kindheit in Bewegung“ halten sich die Erziehenden ständig auf dem neuesten Stand, was dazu beigetragen hat, dass sich alle stark mit dem Konzept des bewegten Kindergartens identifizieren.

Die vielfältigen Bewegungs- und Entspannungsangebote finden in der Kindertagesstätte Krähenwinkel auf der Basis der Erkenntnis statt, dass Bewegung und Sport elementar sind für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Die Schulen, in die die Kinder später gehen, bestätigen, dass die Jungen und Mädchen aus Krähenwinkel über gute motorische, kognitive und soziale Fähigkeiten verfügen.

Essen ist ein Gemeinschaftserlebnis, das die Kinder aktiv mitgestalten

Wenn in der Küche der Kindertagesstätte Obst und Salat zubereitet werden, sind die Kinder mit von der Partie. Auf diese Weise können sie ihrem Bedürfnis nach aktiver Beteiligung auch im Rahmen der gesunden Ernährung nachgehen. Geschickt schneiden sie Möhren und Äpfel, stecken sie auf Spieße und laden die Schüsseln auf Servierwagen, die sie eigenständig in die Gruppenräume fahren. Die von einer anderen Kindertagesstätte zugelieferten ausgewogenen Hauptmahlzeiten werden in freundlich gestalteten Räumen eingenommen; das Frühstücksbüfett findet in größerem Rahmen statt. Hierzu treffen sich die Kinder gruppenübergreifend in der Cafeteria, die wie ein Atrium anmutet. So lernen die Kinder Mahlzeiten als Gemeinschaftserlebnis in ruhiger Atmosphäre als bedeutsame und beständige Größe im Tagesverlauf kennen. Auch das ästhetische Empfinden bei der Tischgestaltung und Tischmanieren werden bei den Mahlzeiten geschult. Wenn die Kinder dann mit den Erzieherinnen in den nahe gelegenen Hofladen zum Einkaufen gehen, lernen sie

saisonales Obst und Gemüse kennen und schätzen. Das Frühstück bringen die Kinder selbst von zu Hause mit, wobei die Erziehenden darauf achten, dass es keine ungesunde Verpflegung enthalten soll. Obst, Gemüse, Wasser und Tee werden in der Kindertagesstätte bereitgestellt. Mit den Namen der Kinder beschriftete Trinkbecher, die in einem zentralen Regal im Gruppenraum stehen, verschaffen den Kindern und Erziehenden einen Überblick darüber, ob die Kinder ausreichend Flüssigkeit zu sich nehmen. Damit sie auch lernen, Hungergefühle wahrzunehmen und entsprechend selbstverantwortlich zu handeln, bestimmen sie selbst, wann sie frühstücken. Dabei achtet das Kindertagesstätten-Team jedoch darauf, dass die erste Mahlzeit am Tag nicht ganz ausgelassen wird. Besonders bei übergewichtigen Kindern kümmern sich die Erziehenden darum, dass sie auf sensible Art Lernanreize erhalten, um einschätzen zu können, wann sie hungrig und wann sie satt sind. Den wöchentlich stattfindenden gemeinsamen Frühstückstag organisieren und gestalten die Gruppen abwechselnd selbst. Auch die Eltern werden in die gesunde Ernährung ihrer Kinder einbezogen, indem sie das Frühstücksbüfett einmal im Monat übernehmen. Die gemeinsamen Frühstückstage sind dem Kindertagesstätten-Team besonders wichtig, da gesunde und ausgewogene Ernährung hier für die Kinder besonders intensiv erlebbar wird. Auch in regelmäßig stattfindenden Projekten zum Thema gesunde Ernährung erfahren sie ganz praktisch, dass gesundes Essen mit Spaß und positiven Geschmackserlebnissen verbunden ist.



Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung von Gefühlen – eine wichtige Basis für die Zukunft

Partizipation, Eigenständigkeit und gegenseitige Wertschätzung werden in der Kindertagesstätte Krähenwinkel großgeschrieben. Kinder lernen, ihre Position zu vertreten und gleichermaßen andere Meinungen und Haltungen stehen zu lassen. Auf diese Weise erfahren sie, dass die Stimme jedes Einzelnen Gewicht hat. Handpuppen helfen, eine andere Perspektive einzunehmen, in andere Rollen zu schlüpfen und sich über Erlebnisse, die die Kinder bewegen, auszudrücken. Das kann zum Beispiel die Erfahrung von Gruppendruck sein, die Schwierigkeit, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern oder einfach einmal Nein zu sagen.

Den Erziehenden der Kindertagesstätte ist es besonders wichtig, dass die Kinder lernen, ihre Gefühle und Stimmungen wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Spaßkämpfe mit festen Regeln helfen, mit Aggressionen umzugehen, und in täglich stattfindenden Morgenkreisen können die Kinder über ihre Sorgen und Nöte sprechen, ihren Ärger vorbringen oder Ideen äußern. Dabei gilt wieder das Prinzip: Jeder bringt dem anderen Respekt und Wertschätzung entgegen. In der Kindertagesstätte Krähenwinkel fühlen sich die Kinder deshalb ernst

und als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen. Wenn dann eine gemeinsame Übernachtungsaktion in der Einrichtung veranstaltet wird oder sie alle zwei Jahre an einem mehrtägigen Ausflug ohne Eltern teilnehmen, genießen sie das erste Mal ihre Selbstständigkeit und loten – getragen von der Gemeinschaft – ihre Grenzen aus.

Diese und ähnliche Aktionen werden von der Drogenberatungsstelle DROBS mitgetragen, mit der die Kindertagesstätte seit Jahren eng zusammenarbeitet. Jährliche Suchtpräventionswochen, in den Alltag der Kindertagesstätte integrierte Angebote und Elternabende zur Suchtprävention, an denen das Personal der Einrichtung bewusst nicht teilnimmt, um die Offenheit der Eltern zu erhöhen, sind wichtige Bausteine, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu unterstützen.

Kontinuierliche Elternarbeit ist das A und O

Damit Gesundheitsförderung nachhaltige Effekte erzielen kann und die Zielsetzungen auch in die Familien hineingetragen werden, ist die Einbeziehung der Eltern von großer Bedeutung. Das wissen die Erziehenden aus langjähriger Erfahrung. Die Entwicklung zum Bewegungskindergarten findet die volle Un-

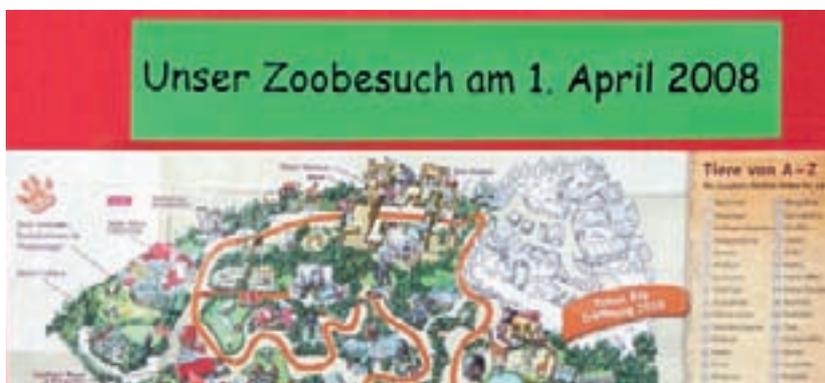


terstützung der Eltern, die sehr engagiert sind und sich gern einbringen. Sie begrüßen zudem das gute Miteinander und das Klima von gegenseitiger Achtsamkeit. Familien, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, werden Übersetzungsdienste angeboten. Dem multikulturellen Geist, der in der Kindertagesstätte herrscht, wird durch internationale Feste Ausdruck verliehen, bei denen die Familien ihre Esskultur, ihre Tänze und kulturellen Besonderheiten einbringen. Das fördert auch den Austausch der Eltern untereinander. Der neu eingerichtete Vätertag ist besonders gut angekommen. Zu Eltern aus sozial benachteiligten Milieus, die Eltern- oder Themenabende weniger wahrnehmen, findet das Kindertagesstätten-Team Zugang durch gemeinsame Aktionen wie Kochen, Feste, die Begleitung beim Schwimmunterricht oder Verschönerungen des Außengeländes.

Lernend in Bewegung bleiben und sich entsprechend den Bedürfnissen der Kinder weiterentwickeln

„Stillstand ist Rückstand“, betont die Leiterin Maud Lehmann-Musfeldt und erachtet deshalb die ständige Fortbildung des Teams als besonders bedeutsam. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass auf die sich ständig wandelnden Bedarfslagen der Kinder sowohl konzeptionell als auch praktisch reagiert werden kann.

Auch die im eher mittelständisch geprägten Langenhagen zunehmenden sozialen Notlagen und Entwicklungsdefizite der Kinder spielen dabei eine besondere Rolle. Eine neue Herausforderung für das Team: Die Kinder verbringen immer mehr Zeit mit audiovisuellen Medien, was sich auch auf den Alltag in der Kindertagesstätte auswirkt. Die Erziehenden wollen auf diese Situation in Zukunft verstärkt mit medienpädagogischen Konzepten antworten.



Nominierung

Waldhof-Kindertagesstätte, Templin

Herausforderungen annehmen. Die integrative Waldhof-Kindertagesstätte liegt in dem strukturschwachen Landkreis Uckermark, einer „vergessenen Region“, die von Kernförderungen nicht mehr erfasst wird. Das ländliche Gebiet ist in hohem Maße von Arbeitslosigkeit (20,8 Prozent) und geringen Zukunftsperspektiven geprägt.

In den letzten Jahren hat sich die Situation der Familien zunehmend verschlechtert, immer mehr sind von Armut und Bildungsbenachteiligungen betroffen. Von den 90 Kindern, die die Waldhof-Kindertagesstätte besuchen, stammen 25 Prozent aus bildungsfernen und belasteten Familien, ein Prozent sind Kinder mit Migrationshintergrund.



Nominiert: Waldhof-Kindertagesstätte, Templin

Träger: Hoffbauer gGmbH

Adresse: Robert-Koch-Straße 5
17268 Templin

Ansprechpartnerin: Frau Dagmar Blasek
Wilfried W. Steinert (Netzwerk Bildung für alle)

E-Mail: waldhofkita@hoffbauer-bildung.de

Stark durch Vernetzung in einer vergessenen Region

Das Team der Einrichtung hat sich auf die Situation eingestellt. Auch mit geringen Mitteln, davon ist die Leiterin Dagmar Blasek überzeugt, ist es möglich, die Kinder bestmöglich zu fördern. Die Kindertagesstätte Waldhof setzt deshalb auf Vernetzung. Das ist ihre besondere Stärke, die den Kindern zugutekommt, und die verhindern hilft, dass sie zu vergessenen Kindern einer vergessenen Region werden. Fast alle Kinder besuchen später die angeschlossene Grundschule. Die enge Zusammenarbeit ermöglicht, dass die Kinder nachhaltig auch über die Kindergartenzeit hinaus gefördert werden. Beide – Kindertagesstätte und Grundschule – gehören dem trägereigenen Netzwerk „Bildung für alle“ an und sind darüber hinaus in weitere übergreifende Netzwerke wie zum Beispiel „Kinderleicht – besser essen, mehr bewegen“ eingebunden. Auch zu Fachleuten und anderen Förderinstitutionen bestehen enge Kontakte. So ist auf Initiative der Waldhof-Kindertagesstätte ein Ärzte- und Therapeutenstammtisch gegründet worden, der regelmäßigem Austausch und gegenseitiger Unterstützung dient. Auf diese Weise kann schnell reagiert werden, wenn Kinder zum Beispiel besondere

Fördermaßnahmen oder Familien Hilfestellungen benötigen. Das gesamte Netzwerk besteht aus 55 Partnern, die sich gemeinsam und engagiert für die Familien und ihre Kinder einsetzen. Das Netzwerk garantiert zugleich, dass alle Maßnahmen strukturell verankert sind. Der Erfolg lässt sich deutlich ablesen: Wie der Schulleiter der Waldhofschule und Leiter des Netzwerkes „Bildung für alle“ Wilfried W. Steinert berichtet, benötigen über die Hälfte der diagnostizierten Kinder, die die Einrichtung und die anschließende Grundschule besucht haben, später keine Fördermaßnahmen mehr.

Bildung und Gesundheit bilden eine Einheit

Die prekäre soziale Situation der Familien lastet auch auf den Kindern. Immer mehr Kinder weisen Entwicklungsverzögerungen, motorische Auffälligkeiten und gesundheitliche Probleme auf. Darauf hat das Kindertagesstätten-Team reagiert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind überzeugt, dass Entwicklungsdefiziten und drohender Desintegration entgegengesteuert werden kann, wenn die Kinder umfassend wahrgenommen und gefördert und auch die Familien miteinbezogen werden. Deshalb hat



die Kindertagesstätte Gesundheits- und Bildungsförderung zum Schwerpunkt ihrer Arbeit gemacht. Die Gesundheitsförderung setzt direkt und praktisch im Alltag der Kinder an und verbindet Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit. Um die veränderten pädagogischen Konzepte umsetzen zu können, sind auch Umbauten vorgenommen worden, durch die Bewegungsräume, Ruheinseln und Orte geschaffen wurden, die Lernanreize bieten und in denen sich die Kinder wohlfühlen. Die enge Verknüpfung von Gesundheits- und Bildungsförderung drückt sich auch in der neu eingerichteten Lernwerkstatt aus, die allen Gruppen zur Verfügung steht. Neben einer vollständig eingerichteten Kochzeile für Kinder mit großem und kleinem Esstisch gibt es auch einen Computer mit speziellen Programmen für Kinder, die für Projekte genutzt werden. Auch Lernmaterialien zum Körper, zum Thema Mathematik oder Erdkunde, aber auch Mikroskope, mit denen die Kinder ihren Forschergeist entwickeln können, gehören zu der Ausstattung. Alle Materialien bieten auf spielerische, ansprechende und spannende Weise Anreize, mit Spaß Neues zu lernen.

Bewegung tut nicht nur dem Körper gut

Bewegung steigert nicht nur das körperliche Wohlbefinden, sondern trägt auch dazu bei, dass sich Konzentration und Lernfähigkeit verbessern. Für die Erziehenden der Waldhof-Kindertagesstätte ist es deshalb besonders wichtig, die Bewegungsfreude der Kinder zu wecken und ihnen die Möglichkeit zu bieten, Defizite auszugleichen. Viele Kinder haben Probleme, ihren Körper

wahrzunehmen und ihre Bewegungen richtig zu koordinieren. Aus diesem Grund wurde ein großer und einladend gestalteter Bewegungsraum eingerichtet, den die Kinder frei nutzen können und in dem vielfältige Angebote zur Aktion einladen: Sie reichen von Klettergeräten, Hängeleitern, Bänken, Balancier- und Jongliermöglichkeiten bis hin zu Bällen und anderem Bewegungsmaterial. Die Kinder sind mit Spaß dabei, denn auf spielerische Art und „ganz nebenher“ erlernen sie Grundformen der Bewegung. Auch ihre Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Koordination können sie hier schulen. Impulse zur freien Bewegung werden nicht nur durch die offenen Angebote im Bewegungsraum gesetzt. Sie finden sich auch in Gruppen- und Nebenräumen sowie auf dem Außengelände. So wird Bewegung in den gesamten Tagesablauf integriert. Um die Kinder auch gezielt fördern zu können, gibt es wöchentlich angeleitete Bewegungsangebote, bei denen behinderte und nicht behinderte Kinder entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten in ihren motorischen Fähigkeiten, ihrer Koordination und Körperwahrnehmung geschult werden. Dabei werden gerade ängstliche und ungeschickte Kinder, die sich an viele Übungen nicht herantrauen und schnell Frustrationserlebnisse davontragen können, besonders berücksichtigt und ermuntert. Bewegungs- und Tanzlieder erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit und fördern die musischen Fähigkeiten gleich mit. Die ländliche Umgebung von Templin wird von dem Team der Einrichtung gern für Ausflüge genutzt. Wenn es zum See oder zur Wanderung in den Wald geht, werden auch die Eltern einbezogen. So geraten auch sie in Bewegung. Manche





Eltern leiten sogar selbst Bewegungsangebote an, organisieren das Familiensportfest oder kommen auch schon mal mit, wenn es ins nahe gelegene Sportstudio, in die Schwimmhalle, in der die Kinder das Seepferdchenabzeichen erwerben können, oder in die Sauna geht.

Selbermachen erhöht auch die Lust an gesundem Essen

Die Kinder der Waldhof-Kindertagesstätte erleben Lebensmittel in ihrer ganzen Vielfalt und sie finden Spaß an gesunder Ernährung, denn sie können mitentscheiden und selbst aktiv werden – ob bei der Planung des Speiseplans oder der Zubereitung der Mahlzeiten. Wenn der Speiseplan für die nächste Woche zusammengestellt wird, können die Gruppen selbst Vorschläge machen und es wird gemeinsam festgelegt, wer Obst, Gemüse, Brote oder Aufstriche mitbringt. Die Eltern werden auf diese Weise ebenfalls erreicht, denn sie lernen über die Einkaufslisten Lebensmittel oder Gerichte kennen, die sie selbst vielleicht gar nicht kaufen oder zubereiten würden. In der Küche der Lernwerkstatt helfen die Kinder an manchen Tagen mit, das Mittagessen zuzubereiten, Frühstück und Nachmittagssnack übernehmen sie eigenständig. Schon die ganz Kleinen werden in die Zubereitung der Speisen einbezogen und so manche Eltern, die in die Lernwerkstatt zum Kinderkochen kommen, wundern sich, wie geschickt und selbstverständlich die Kinder mit dem Küchengerät hantieren. Die Verpflegung in der Waldhof-Kindertagesstätte

wird an OptimiX, der Bremer Checkliste und dem Grundsatz „5 am Tag“ ausgerichtet; Getränke und Obst stehen den ganzen Tag über bereit. So ist durchweg eine gesunde und ausgewogene Ernährung garantiert, die den Kindern praktisch vermittelt wird. Soziale Kompetenzen werden dabei ebenfalls eingeübt, denn die Kinder bereiten nicht nur die Mahlzeiten gemeinsam zu, sondern sie essen auch gemeinsam und gehen zusammen einkaufen. Regelmäßig nehmen sie an einer Kochstunde in der nahe gelegenen Gastronomie teil und erhalten dort viele neue Ideen, Tipps und Tricks, die sie bei der Zubereitung der nächsten Mahlzeiten in der Kindertagesstätte einbringen können. Aktiv einbezogen werden die Kinder nicht nur bei Einkauf und Zubereitung der Lebensmittel, sondern auch beim Säen und Ernten. Denn der Garten, der zu der Einrichtung gehört, wird von den Kindern selbst versorgt. Hier erleben sie mit, wie Obst und Gemüse wachsen, gedeihen und geerntet werden, und lernen dabei, Lebensmittel wertzuschätzen. Ein Nebeneffekt: Die Bewegung wird dabei ebenfalls gefördert.



Keiner wird zurückgelassen

Selbstbestimmung und Eigenverantwortung werden in der Waldhof-Kindertagesstätte generell großgeschrieben, denn nur so, davon ist die Leiterin Dagmar Blasek überzeugt, werden die Kinder in der Gesellschaft bestehen können. Um ihnen dieses „Rüstzeug“ mitzugeben, werden sie angeregt, gefördert, herausgefordert und bei allen Lernschritten, Höhen und Tiefen begleitet. Der engagierte Einsatz für die Kinder und Familien ist geprägt von einem christlich motivierten Menschenbild mit weltanschaulicher Offenheit, das die Bedeutung jedes Einzelnen betont: Jeder wird gebraucht, alle bleiben zusammen und niemand wird zurückgelassen. Die Kinder erfahren in der Einrichtung, dass sie ernst genommen werden, dass sie Neugierde und Fantasie freien Lauf lassen können, dass sie in ihrem Entdeckergeist und Lerneifer unterstützt werden und Raum bekommen für eigenständiges, verantwortliches Handeln. Das stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder und sie fühlen sich in der warmen, vertrauensvollen und akzeptierenden Atmosphäre der Waldhof-Kindertagesstätte aufgehoben. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, sich körperlich und seelisch zu einer starken und auch gesundheitsbewussten Persönlichkeit weiterzuentwickeln, davon sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überzeugt.

Neben diesen Prinzipien pädagogischer Arbeit, die die seelische Gesundheit im Miteinander stärken, werden täglich Entspannungsübungen angeboten; auch gegenseitige Rückenmassagen sowie Stille- und Atemübungen gehören dazu. Zudem sorgen Schlaf- und Ruheinseln dafür, dass die Kinder ihre innere Ruhe finden.

Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe

Ein zentrales Ziel des Teams ist es, gerade den steigenden Anteil an Eltern in schwierigen Lebenslagen zu erreichen. Dabei steht eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe im Zentrum der Kommunikation und Zusammenarbeit. Eltern werden ermuntert und angeregt, die Entwicklung ihrer Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten unterstützend zu begleiten. Wer mit Informationsangeboten zu verschiedensten Themen nicht erreicht werden kann, fühlt sich leichter durch den ganz praktischen Einsatz wie Gartenarbeit, Renovierung, gemeinsame Kochaktionen oder die Beteiligung an Ausflügen angesprochen. Einladungen zu gemeinsamen Aktivitäten werden auch mündlich übermittelt, um Eltern mit Leseschwächen nicht auszugrenzen. Zudem fördert diese Vorgehensweise den persönlichen Kontakt und erhöht die Verbindlichkeit. Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten, die immer bestehen, wenn die Kinder neu in die Gruppen kommen, identifizieren sich alle Eltern bald sehr stark mit der Kindertagesstätte, was bis in die Schulzeit in der angeschlossenen Grundschule hineinwirkt. Für die Eltern ist die Einrichtung eine

wichtige Anlaufstelle geworden, in der sie immer ein offenes Ohr und praktische Unterstützung finden. Viele, die den Gang zum Jugend- oder Sozialamt scheuen, wenden sich vertrauensvoll an das Team, denn hier kennen sie keine Berührungängste. Die Eltern dann behutsam weiterzuleiten, um sie nicht aus ihrer Eigenverantwortung zu entlassen, setzt viel Sensibilität und kommunikatives Geschick bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern voraus.

Zusammenhalt und Vernetzung stärkt die Erziehenden

Die Rahmenbedingungen in der von Fördertöpfen abgeschnittenen Region sind alles andere als ideal für die Kinder, die hier aufwachsen. Die Kindertagesstätte hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, ausgleichend tätig zu werden und den Kindern die bestmöglichen Startbedingungen ins Leben zu geben. Das erfordert Kraft, Zuversicht und viel Engagement. Dass der „Akku“ nicht leer wird, dafür sorgt zum einen die gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung im Team der Kindertagesstätte und zum anderen die enge Zusammenarbeit innerhalb des umfassenden Netzwerkes. Das stärkt alle Beteiligten und ermutigt sie, in ihrem Engagement und Einsatz für die Kinder und Familien nicht nachzulassen. Auch die regelmäßigen Fortbildungen helfen dabei, die Belastungen abzufedern.

Und nicht zu vergessen: Die Erfolge ihrer Arbeit können die Erziehenden täglich erleben – wenn ein Kind beim Balancieren sicherer wird, wenn sich die Kinder über die eigenen Kochkünste freuen oder wenn sich die Eltern engagieren. Manchmal ist es auch nur ein Lächeln, das die Erziehenden darin bestärkt, weiterzumachen.

Die Kindertagesstätte hat innerhalb nur weniger Jahre nachhaltige Gesundheits- und Bildungsförderung in den Alltag integriert. Das soll in Zukunft noch ausgebaut werden: ob in Form einer Ausgestaltung des Außengeländes mit mehr Bewegungsangeboten oder einer Ausweitung der Familienbegleitung von Schwangerschaft und Geburt an. Gern würde die Waldhof-Kindertagesstätte auch Familienhebammen in das Netzwerk integrieren.



Nominierung

Städtische Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden

Kulturelle Vielfalt ist Bereicherung. Die ausgewählte Beispielkindertagesstätte „Montessori-Kinderhaus Globus“ in der Scharnhorststraße ist eine von 35 Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden und befindet sich in einem Neubau, in dem sie über zwei Etagen verteilt ist. Wie viele der anderen städtischen Kindertagesstätten liegt auch sie in einem benachteiligten Stadtteil, hier im „oberen Westend“.

Von den 88 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren, die die Einrichtung besuchen, haben 60 Prozent einen Migrationshintergrund, 36 Prozent der Familien sind arbeitslos. Damit liegt die Kindertagesstätte knapp über dem Gesamtdurchschnitt aller Einrichtungen. Selbstverständlich passen die Kindertagesstätten ihr Vorgehen den jeweiligen strukturellen Voraussetzungen an; für alle gelten jedoch die gleichen Mindestqualitätsanforderungen und zentral eingeleiteten Maßnahmen unter anderem zur Gesundheitsförderung.

Jedes Kind hat die Chance auf Teilhabe an Bildung und Förderung

Das pädagogische Konzept der Wiesbadener Kindertagesstätten baut auf den Prinzipien der Montessori- und Freinet-Pädagogik auf. Den Ansätzen liegt zugrunde, dass das Kind als zentraler Akteur betrachtet wird, dessen Entwicklungsprozess von den Erziehenden beobachtet und begleitet wird. Dabei wird grundsätzlich von einem kompetenten Kind ausgegangen. Die Erziehenden orientieren sich in ihrer Arbeit an den grundlegenden Leitzielen, dass die Kinder Aufmerksamkeit und

Nominiert: Städtische Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden

Träger: Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden

Adresse: „Montessori-Kinderhaus Globus“-
(der Beispieleinrichtung) Kindertagesstätte
Scharnhorststraße 16 a
65197 Wiesbaden

Ansprechpartner: Herr Harald Engelhard, Abteilungsleiter
(für das zugrunde liegende Konzept beim Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden)

E-Mail: 51.5102kindertagesstaetten@wiesbaden.de



Akzeptanz erfahren, Geborgenheit, Orientierung, Anstöße und Förderung erhalten sowie Beteiligung und Toleranz lernen und Engagement und Vorbildfunktion bei den Erziehenden erleben. Entsprechend der Freinet-Pädagogik sind Lernwerkstätten ein zentraler Bestandteil der städtischen Kindertagesstätten in Wiesbaden. Wurden früher bevorzugt Holzwerkstätten und Ateliers eingerichtet, stehen heute zunehmend auch Kochwerkstätten zur Verfügung, um der Gesundheitsförderung mehr Gewicht beizumessen.

Der Träger hat in Wiesbaden ein zentrales Qualitätsmanagement zur Gesundheitsförderung aufgebaut, das für alle 35 städtischen Kindertagesstätten handlungsleitend ist und sich auf alle pädagogischen und fördernden Entwicklungsbereiche bezieht. Das Qualitätsmanagement behandelt entsprechend auch die Bereiche Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit. In enger Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertagesstätten werden die Qualitätswerkzeuge festgelegt und in einem Qualitätshandbuch niedergelegt. Dabei werden Mindeststandards vereinbart, die

für alle städtischen Kindertagesstätten als verbindlich gelten. Der Aufbau des Qualitätsmanagementsystems verläuft schrittweise: In den Bereichen Ernährung und Bewegung liegen bereits ausgereifte Ziele, Maßnahmen und Messpunkte vor; im Bereich der psychosozialen Gesundheitsförderung werden sie sukzessive ausgebaut.

Essen mit Genuss und allen Sinnen

Dass Qualitätssicherung in allen pädagogischen Bereichen der Kindertagesstätten ganz groß geschrieben wird, zeigt sich besonders eindrücklich bei der Förderung der gesunden Ernährung. Unter wissenschaftlicher Begleitung der Universität Hohenheim wurden die Ernährungspläne in den Wiesbadener Einrichtungen evaluiert und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet. Auf dieser Basis wurde ein gesunderhaltendes Ernährungskonzept aufgebaut, das dem Prinzip folgt: Essen mit Genuss und allen Sinnen. Bei den täglich in der Kindertagesstätte frisch zubereiteten Mahlzeiten – Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack – wird auf Rituale und die Vermittlung von Ernährungswissen Wert gelegt.



Auch die Förderung sozialer Beziehungen beim gemeinsamen Essen und das Erleben unterschiedlicher Esskulturen spielen eine wichtige Rolle. Bei der Zubereitung der Speisen, die auf der Grundlage von OptimiX erfolgt, orientiert sich das Küchenpersonal an Checklisten, die im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung der Universität Hohenheim erstellt wurden. Wichtig ist dabei, dass das Ernährungskonzept flexibel angepasst werden kann und Raum lässt, um auf individuelle Vorlieben oder Besonderheiten der Kinder, wie zum Beispiel Allergien, einzugehen. Um eine gesunderhaltende Ernährung durchweg zu garantieren, wird das Küchenpersonal regelmäßig fortgebildet. Die „Montessori-Kinderhaus-Globus“-Kindertagesstätte ist Ausbildungsbetrieb der Landeshauptstadt Wiesbaden für den Bereich Hauswirtschaft. Schwerpunkt der Ausbildung ist die gesunde Ernährung. Durch diese Maßnahme wird der Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs für die städtischen Kindertagesstätten gesichert.

Im Zuge der Förderung einer gesunden Ernährungsweise ist es den Erziehenden wichtig, dass die Kinder aktiv beteiligt sind. So können die Kinder in den Gruppenräumen, die mit Küchenzeilen ausgestattet sind, ihr Frühstück an der Müsli- und Obstbar selbstständig zusammenstellen. Zudem steht ihnen in der „Montessori-Kinderhaus-Globus“-Kindertagesstätte eine Koch-

werkstatt zur Verfügung, die speziell auf die Körpergröße der Kinder zugeschnitten wurde. Hier können die Kinder Obstsalate und andere Speisen selbst und unter Anleitung zubereiten und hier lernen sie auch, Tee zu kochen. Für die Kinder ab drei Jahren ist es eine freudige Herausforderung, dass ihnen das Erlernen des umsichtigen Hantierens mit heißem Wasser und der richtigen Aufbrühzeit zugetraut wird. Dass das hervorragend klappt, da die Eigenverantwortung der Kinder gefördert wird und sie sich ernst genommen fühlen, wird von der Leitung stolz bestätigt. Noch nie ist es zu Unfällen gekommen. Die Kinder sind auch deshalb hoch motiviert, weil sie ein Teediplom erwerben können, das mit Foto in der Küche aufgehängt wird. Der Flurbereich vor der Kochküche wird einmal die Woche als „Markt“ genutzt. Hier legt der beliefernde Bauer seine Waren aus und führt diese auf einer Tafel auf. Eltern wird Gelegenheit geboten, das frische Biogemüse und -obst zu kaufen. Durch dieses „Marktangebot“, die aktive Teilnahme an der Zubereitung der Speisen und auch während der gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder ganz selbstverständlich, in welcher Saison welches Gemüse und Obst wächst, wo es eigentlich herkommt und dass eine gesunde und ausgewogene Ernährung Spaß macht und schmeckt. Das wissenschaftlich fundierte Ernährungskonzept der „Montessori-Kinderhaus-Globus“-Kindertagesstätte der Landeshauptstadt



Wiesbaden ist zum unverkennbaren Markenzeichen geworden und wird von anderen Trägern immer häufiger angefragt. Als zusätzliches Ergebnis der Aktivitäten ist ein Kochbuch mit gesunden und erprobten Rezepten für Kindergruppen entstanden.

So viel Bewegungsraum wie möglich

Ebenso wie die Ernährungserziehung basiert auch die Bewegungsförderung auf ausgereiften Qualitätsstandards. In der „Montessori-Kinderhaus-Globus“-Kindertagesstätte wie auch in allen anderen Kindertagesstätten der Stadt wird den Kindern so viel Bewegungsraum wie möglich zur Verfügung gestellt. Organisiert durch die Fachstelle für Bewegungspädagogik leitet eine ausgebildete Bewegungspädagogin die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig an. Die Anleitungen, die als Standards ebenfalls in dem Qualitätshandbuch festgehalten sind, beruhen auf den Prinzipien von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg. Einmal in der Woche findet im Bewegungsraum ein Bewegungsangebot statt, bei dem die Kinder gezielt angeleitet werden. Daneben können die Kinder den Bewegungsraum eigenständig nutzen.

Hier können sie die zahlreichen Geräte ausprobieren und Bewegungsabläufe erlernen und üben. Auf die Anregung der freien Bewegung wird besonderer Wert gelegt, da davon ausgegangen wird, dass Kinder das auswählen, was sie für ihre Entwicklung benötigen und lernen wollen. Das Bewegungsverhalten der Kinder wird sowohl im freien Bereich als auch während der angeleiteten Angebote in Beobachtungsbögen dokumentiert. Wenn sich zeigt, dass ein Kind nur sehr einseitig aktiv ist oder Bewegungsdefizite aufweist, werden gezielte Impulse gegeben. Zwei Mal im Jahr finden verbindliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, in deren Verlauf sie über die motorische Entwicklung ihrer Kinder aufgeklärt werden. Auch Interventionen und weitere Frühförderungen werden mit Zustimmung der Eltern auf der Basis der Beobachtungsbögen eingeleitet.

Raus in die Natur, das ist ein wichtiges Motto der „Montessori-Kinderhaus-Globus“-Kindertagesstätte. Deshalb nutzen die Kinder bei Wind und Wetter das Außengelände oder es werden Wanderungen unternommen. Das abwechslungsreich gestaltete Außengelände mit einer Hügelandschaft, Klettergerüsten, Basketballkörben und Spielgeräten regt zur Bewegung an. Da es jedoch räumlich sehr beschränkt ist und nicht genügend Platz für Rennen, Fangen, Spielen und andere raumgreifende Aktivitäten bietet, hat sich die Kindertagesstätte mit benachbarten Schulen





zusammengeschlossen, in denen die Turnhallen genutzt werden können. Daneben nimmt die Kindertagesstätte einmal jährlich an einem vernetzten Projekt von offenen Turnhallen teil, in dessen Rahmen Familien mit ihren Kindern Bewegungsangebote wahrnehmen können. Gerade im Winter findet das Projekt bei den Familien großen Zuspruch, da in den Turnhallen Bewegungslandschaften aufgebaut werden, die vielfältig und anregend sind.

Hilf mir, es selbst zu tun

Gemäß diesem Leitgedanken nach Maria Montessori werden die Kinder der „Montessori-Kinderhaus-Globus“-Kindertagesstätte in ihrer Entwicklung zu eigenständigen, verantwortlichen und selbstbewussten Kindern gefördert.

Für das soziale Miteinander ist wichtig, dass Kinder sich gegenseitig respektieren und Respekt erfahren. Sie lernen zuzuhören, andere ausreden zu lassen und abwarten zu können. Aus diesem Grund werden Gesprächsregeln geübt. Im Rahmen des Projektes zur Gewaltprävention „Selbstsicher und stark“, das durch Elternarbeit begleitet wird, lernen die Kinder, ihre Gefühle – auch körperlich – wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen. Neben dieser „Schule der Wahrnehmung“ lernen sie zudem Möglichkeiten kennen, sich psychisch wie physisch

abzugrenzen. Kinder erhalten darüber hinaus Gelegenheit, beim körperlich-spielerischen Kräfteressen mit Ärger und Wut umzugehen. Das hilft ihnen, die eigene Kraft einzuschätzen und zu steuern. Anhand von Bewegungsangeboten können die Kinder die im Alltag angestauten Aggressionen abbauen und verarbeiten.

Bewegung dient dementsprechend nicht nur der körperlichen, sondern auch der psychosozialen Gesundheit, da die Kinder erfahren, den Körper wahrzunehmen und zu spüren, was ihnen gut tut und was eher schadet. Aus diesem Grund nehmen Bewegungsangebote, nicht zuletzt im Hinblick auch auf die psychosoziale Gesundheit der Kinder, in der „Montessori-Kinderhaus-Globus“-Kindertagesstätte einen großen Raum ein. Ergänzend gibt es Angebote zur Entspannung, zum Sich-zurückziehen, zu Stilleübungen und Fantasiereisen. Auf diese Weise können die Kinder zur Ruhe kommen und zu sich selbst finden.



Identifikation stärkt

Nicht nur die Erziehenden, auch die Eltern identifizieren sich mit dem pädagogischen Konzept der Kindertagesstätte. Die Eltern werden so oft wie möglich einbezogen, ob beim Elternessen, Elternkochen, bei Elternabenden, Bewegungsangeboten, Exkursionen zu Bauernhöfen oder bei der Mitgestaltung von multikulturellen Festen. Zudem werden die Eltern regelmäßig über den Entwicklungsstand ihrer Kinder und die Bedeutung einer gesunden Lebensweise aufgeklärt.

Das pädagogische Personal der „Montessori-Kinderhaus-Globus“-Kindertagesstätte ist stolz auf die täglich zu erlebenden Erfolge. Mit viel Engagement, Fantasie und Kreativität setzen sie ihre Arbeit um. Um den Kindern noch bessere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, sollen weitere Bewegungsgeräte angeschafft, die Kochwerkstattangebote sowie die Netzwerke mit Schulen und Vereinen ausgebaut werden. Alle Beteiligten verstehen sich als Teil eines engagierten Netzwerkes innerhalb der Landeshauptstadt Wiesbaden. Die noch zu stemmenden Herausforderungen werden von allen Kindertagesstätten und dem Träger im engen Zusammenschluss bewältigt. Die Eigenständigkeit jeder einzelnen Einrichtung und das damit zusammenhängende Einrichtungsprofil werden hierbei stets berücksichtigt und bewahrt.

Die Juroren 2008

Eine ausgewiesene Fachjury prüfte und bewertete die Wettbewerbsbeiträge zum diesjährigen Preisthema: „Gesund aufwachsen – ganzheitliche Förderung der körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung von Vorschulkindern“



Prof. Dr. Klaus Bös ist Direktor des Instituts für Sport und Sportwissenschaft an der Universität Karlsruhe. Seine Forschungsschwerpunkte sind Sport und Gesundheit, Fitnessforschung sowie der Kinder- und Jugendsport.

Prof. Dr. Klaus Bös
Institut für Sport und
Sportwissenschaft
Universität Karlsruhe
Kaiserstraße 12
76128 Karlsruhe



Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann ist Leiterin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie am Universitätsklinikum in Aachen. Sie ist Vorstandsmitglied der Europäischen Wissenschaftlichen Fachgesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Ihre Schwerpunkte sind die Essstörungen des Jugendalters sowie neuropsychiatrische Störungen wie ADHS und Autismus.

Prof. Dr. med.
Beate Herpertz-Dahlmann
Universitätsklinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Neuenhofer Weg 21
52074 Aachen



Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff lehrt Klinische Psychologie und Entwicklungspsychologie an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg. Er ist Leiter des Zentrums für Kinder- und Jugendforschung und hat einen der ersten Bachelor-Studiengänge für Pädagogik der Frühen Kindheit in Deutschland an der EFH Freiburg aufgebaut.

Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff
Evangelische Fachhochschule Freiburg
Bugginger Straße 38
79114 Freiburg



Dr. Bärbel-Maria Kurth leitet die Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsberichterstattung am Robert-Koch-Institut und war Projektleiterin des Kinder- und Jugendgesundheits-surveys (KiGGS).

Dr. Bärbel-Maria Kurth
Direktorin und Professorin am
Robert Koch-Institut,
Leiterin der Abteilung Epidemiologie
und Gesundheitsberichterstattung
Seestraße 10
13353 Berlin



Prof. Dr. Arnold Lohaus ist Leiter der Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie und Entwicklungspsychopathologie an der Universität Bielefeld. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Stressprävention im Kindes- und Jugendalter sowie der frühkindlichen Entwicklung.

Prof. Dr. Arnold Lohaus
AE Entwicklungspsychologie und
Entwicklungspsychopathologie
Universität Bielefeld
Postfach 10 01 31
33501 Bielefeld



Prof. Dr. Klaus Pfeifer hat die Professur für Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Bewegung und Gesundheit an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen auf den Gebieten der bewegungsbezogenen Gesundheitsförderung und Rehabilitationsforschung sowie der interdisziplinären Bewegungs- und Trainingswissenschaft.

Prof. Dr. Klaus Pfeifer
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-
Nürnberg
Institut für Sportwissenschaften und Sport
Gebbertstr. 123 b
91058 Erlangen

Prof. Dr. Peter P. Nawroth ist stellvertretender leitender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Heidelberg und Direktor der Abteilung Innere Medizin I (Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel) und Klinische Chemie an der Medizinischen Klinik Heidelberg.

Prof. Dr. Peter P. Nawroth
Ärztlicher Direktor
Abteilung Innere Medizin I (Endokrinologie
und Stoffwechsel) und Klinische Chemie
Im Neuenheimer Feld 410
69120 Heidelberg



Prof. Dr. Klaus Roth ist Professor für Sportwissenschaft am Institut für Sport und Sportwissenschaft an der Universität Heidelberg. Seine Forschungsschwerpunkte beziehen sich auf das Kinder- und Jugendtraining sowie auf Fragestellungen aus den Bereichen der motorischen Entwicklung und des motorischen Lernens.

Prof. Dr. Klaus Roth
Professor für Sportwissenschaft
Universität Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 720
69120 Heidelberg



Wilhelm Schmidt ist Bundesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt und Präsident des Deutschen Vereins.

Wilhelm Schmidt
Bundesvorsitzender der
Arbeiterwohlfahrt
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.
Blücherstraße 62/63
10961 Berlin





Deutscher **Präventionspreis** 2008

ein Kooperationsprojekt des Bundesministeriums für Gesundheit, der Manfred Lautenschläger
Stiftung und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung